

# KiEK

Heft 2 / 2008

---

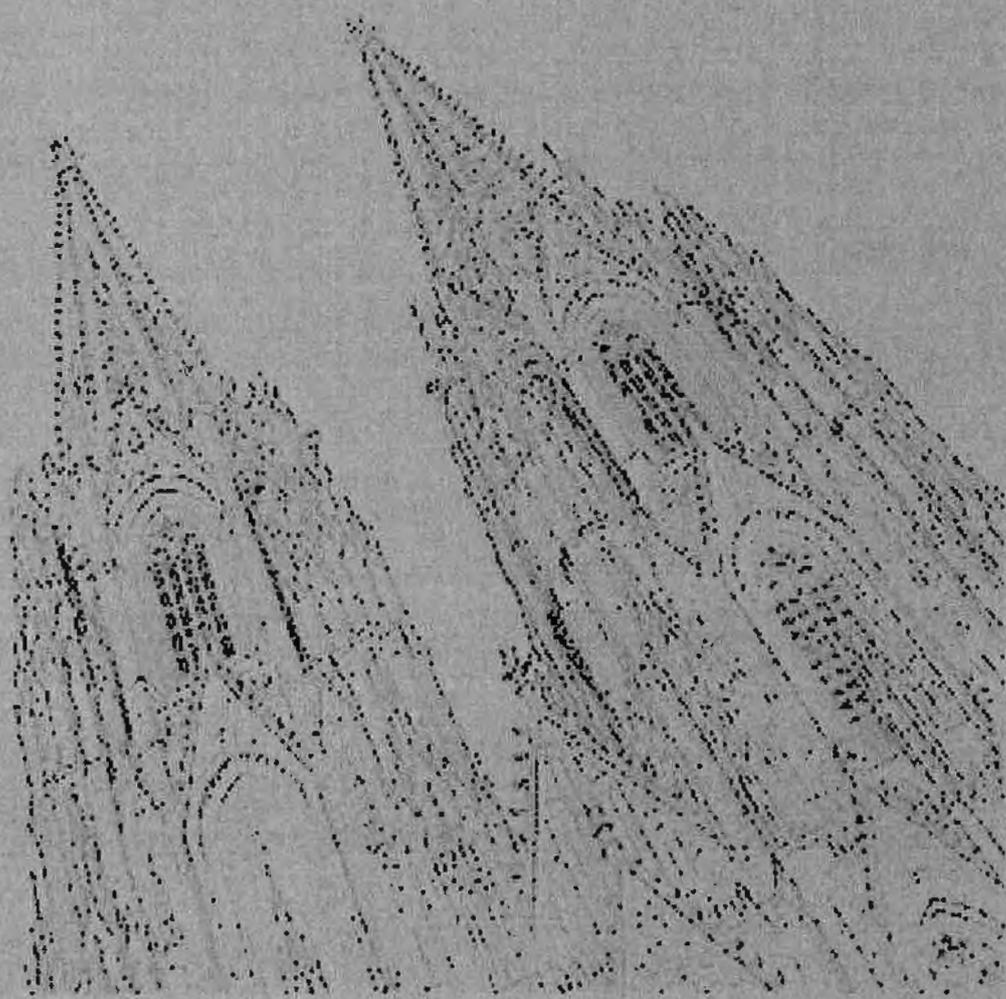
**Kirchenmusik im Erzbistum Köln**

---

---

Informationen, Meinungen, Termine

---



---

**Informationsdienst für Kirchenmusiker, Kirchenmusikerinnen  
und Kirchenchöre**

Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik - Hauptabteilung Seelsorge

KONTAKTE

Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst  
- Kirchenmusik -  
Hauptabteilung Seelsorge

**Richard Mailänder**  
Erzdiözesankirchenmusikdirektor  
Tel.: 0221 / 1642-1544  
E-Mail: richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

**Thilo Dahlmann**  
Referent für Kirchenmusik  
Tel.: 0221 / 1642-1166  
E-Mail: thilo.dahlmann@erzbistum-koeln.de

**Gisela Wolf**  
Sekreteriat  
Tel.: 0221 / 1642-1539  
Fax.: 0221 / 1642-1558  
E-Mail: gisela.wolf@erzbistum-koeln.de

**KiEK-Redaktion:**  
kiek@erzbistumkoeln.de

**Schon gesurft?**  
[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

IMPRESSUM

*Herausgeber:*

Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln,  
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst  
- Kirchenmusik -  
Heft 2/2008

*Verantwortlich:*

Richard Mailänder, EDKMD  
*Dieses Heft wurde erstellt von:*  
Stephanie Aragione-Krey  
Thilo Dahlmann  
Michael Koll  
Gisela Wolf

*Anschrift:*

Erzbischöfliches Generalvikariat  
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik -  
Hauptabteilung Seelsorge  
-KiEK-  
Marzellenstraße 32  
50606 Köln  
*E-Mail:*  
kiek@erzbistumkoeln.de

Redaktionsschluss für KiEK 1/2009: 1. Mai 2009

<b>IMPRESSUM.....</b>	<b>2</b>
<b>INHALT.....</b>	<b>3</b>
<b>EDITORIAL.....</b>	<b>4</b>
Richard Mailänder	
<b>Aus dem Erzbistum.....</b>	<b>5</b>
Ankündigung Ökumenisches Chorfest 2009	5
Die Antwortpsalmen der Adventszeit	6
Familienchorwoche 2008	12
Orgelxkursion zu „neuen“ Orgeln	12
Werkwoche 2008	14
Nachruf Prälat Ernst Savelsberg	16
Besuch des 8. Weltsymposiums der Chormusik in Kopenhagen	18
<b>SEELSORGEBEREICHSMUSIKER.....</b>	<b>19</b>
Aus Euskirchen, Leverkusen und Solingen	
<b>BERICHTE UND TERMINE</b>	
Pueri Cantores	23
<b>AUS DEN STADT- UND KREISDEKANATEN</b>	
Bonn	25
Düsseldorf	26
Euskirchen	28
Leverkusen und Solingen	28
Mettmann	30
Neuss	32
Oberbergischer Kreis	34
Rheinisch-Bergischer Kreis	36
Rhein-Erftkreis	37
Rhein-Sieg-Kreis	39
<b>GUTE IDEE... aus der Praxis, für die Praxis</b>	<b>41</b>
<b>BESPRECHUNGEN</b>	<b>48</b>
<b>STELLENANZEIGEN</b>	<b>49</b>
<b>SONSTIGES</b>	<b>50</b>
<b>KONTAKTE</b>	<b>2 und 53</b>

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns. Nur einige Ereignisse möchte ich kurz ansprechen: die **Seelsorgebereiche** wurden zum Teil neu geordnet, Stellen wurden zusammengelegt. Personalentscheidungen mussten getroffen werden. Die Probepublikation für das **neue Gotteslob** hat in sechs Gemeinden des Erzbistums einen „Testlauf“ gehabt. Unsere **Chorschule** ist in ihrer Entwicklung vorläufig abgeschlossen, so dass wir mit ihr jetzt auf breiter Basis Erfahrungen sammeln können.

Auch Trauriges gab es zu vermelden: In diesem Jahr verstarb unser langjähriger Diözesanpräsident des Cäcilienverbandes, **Prälat Ernst Savelsberg**. Dazu finden Sie in diesem Heft einen Nachruf und die Predigt, die sein Nachfolger, Monsignore Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, anlässlich der Beerdigung gehalten hat.

Auch Neues finden Sie in diesem Heft: erstmals die Rubrik „**Gute Idee...**“. In dieser Rubrik sollen zukünftig – soweit wir genügend Material insbesondere von Ihnen geschickt bekommen – Beispiele angeführt werden, wie die Arbeit noch vielfältiger werden kann, die Sie ohnehin alle bereits leisten. Sicher lässt sich nicht jede Idee von jedem und in jeder Gemeinde umsetzen, aber vielleicht ist auch etwas für Sie dabei!

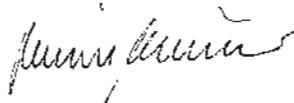
Regionalkantor **Michael Koll** hat die Redaktionsleitung für das KIEK-Heft übernommen, das ist zukünftig sein diözesaner Auftrag. Über andere andere **diözesane Aufträge**, die unsere Regionalkantoren übernommen haben, werden wir Sie in Heft 1/2009 informieren.

Noch ein Blick nach vorn: für 2009 planen wir von Pfingstmontag bis zum Dreifaltigkeitssonntag eine große **Ökumenische Kirchenmusikwoche**. Auch dazu finden Sie weitere Informationen in diesem Heft ebenso über eine zusätzliche Ausbildung unterhalb der C-Ausbildung, die wir nächstes Jahr erstmalig anbieten wollen.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für all Ihre Arbeit, aber auch die Geduld, die Sie teilweise angesichts all der Umstrukturierungen, die wir hatten, haben mussten. Ich hoffe, dass Sie auch weiterhin mit Freude Ihrer Arbeit nachgehen können, zum Segen der ganzen Gemeinde.

In herzlicher Verbundenheit wünsche ich Ihnen eine gesegnete Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gesegnetes Jahr 2009!

Richard Mailänder



## Ökumenisches Chorfest 2009 „Herr, gib uns den Geist der Einheit!“

Vom 1.- 6 Juni 2009 veranstalten die Evangelischen Kirche im Rheinland und das Erzbistum Köln gemeinsam mit dem Diözesanecäcilienverband Köln und dem Chorverband in der EKR eine „Ökumenische Kirchenmusikwoche“ unter dem Leitwort: „Herr, gib uns den Geist der Einheit!“

Eine Vorankündigung von Michael Koll

In der Woche nach Pfingsten sind die evangelischen und katholischen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker gebeten, ökumenisch konzipierte Gottesdienste und Konzerte zu gestalten. In einigen Regionen und Gemeinden besteht bereits eine intensive ökumenische Zusammenarbeit, in anderen noch nicht. Die Woche soll bestehende Kontakte fördern, etwas vielleicht eingeschlafenes wieder aufwecken und natürlich auch Neuanfänge ermöglichen. Es gibt also kaum einen Grund, nicht dabei zu sein!

Zum Abschluss dieser Woche sind die Sängerinnen und Sänger aus den Chöre am Samstag, 6. Juni nach Köln eingeladen. Dort werden am Nachmittag in gro-

ßen Kirchen verschiedene Workshops mit vielfältigen Angeboten veranstaltet.

Neben John Rutter, der eigene Werke erarbeiten wird, konnten weitere namhafte Dozenten gewonnen werden. Es gibt eine Bach-Kantate zum Mitsingen mit Reiner Schuhenn, Chormusik zum Mendelssohn-Jubiläumsjahr mit Christfried Brödel, einen Taizé-Workshop mit Dr. Dominik Meiering, Lieder aus der Ökumene mit Christa Reich und vieles mehr.

Der Tag endet um 21.00 mit einem Evening im Kölner Dom. Das wird bestimmt ein ganz besonders Erlebnis für die Sängerinnen und Sänger werden. Lassen Sie sich dieses Treffen nicht entgehen und freuen Sie sich auf das gemeinsame Sin-

gen evangelischer und katholischer Christinnen und Christen!

Für die Woche wird ein eigenes Chorbuch erstellt, in das neben dem Repertoire für den Samstag auch verschiedenartigste Neukompositionen zu ökumenischen Liedern aufgenommen wurde. Mit 6 Euro sind Sie dabei und haben damit die Möglichkeit, an den Workshops teilzunehmen und erhalten das Chorbuch und ein Lunchpaket. Anmeldungen sind (nach Erscheinen eines Flyer) im Internet möglich. Und falls der Flyer nicht zu Ihnen fliegt, schauen Sie doch mal vorbei:

[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

### aus: Radio Vatikan

Italien: Ökumenische Vigil in Rom

Einmal im Jahr lädt die katholische Diözese Rom Christen verschiedener Konfessionen zu einem ökumenischen Abendgebet ein. Traditionell findet das Treffen jedes Jahr in einer anderen Kirche statt. In der Woche vor Pfingsten war diesmal die evangelisch-lutherische Gemeinde von Rom der Gastgeber. Oliver Neumann mischte sich unters Kirchenvolk.

Die mit goldenen Mosaiken reich verzierte Christuskirche mutet im ersten Moment so gar nicht typisch lutherisch an. Selbst Papst Johannes Paul II. hat hier schon - als erster Papst nach der Reformation - eine Predigt gehalten. Eine in Stein gehauene Inschrift erinnert daran.

Der Einladung des Ökumene-Beaufragten der Diözese Rom, Rino Fisichella, waren an diesem Montag unter anderem Vertreter der koptischen und orthodoxen Kirche, der Waldenser, der anglikanischen Kirche und der Heilsarmee gefolgt. Hausherr Matthias Fricke-Ziesenis, der Pastor der evangelischen-lutherischen Gemeinde: „Das Begrüßenswerte ist eben, dass die Diözese selbst das Arbeitsfeld der Ökumene für wichtig erachtet, die Begegnungen für wichtig erachtet, und darum sagt, lasst uns nicht nur übereinander reden, sondern miteinander.“

Dabei geht es nicht nur um den Dialog zwischen lutherischer Kirche und katholischer Kirche, sondern, erklärt der Pastor, generell um die Gemeinschaft von Christen in der Papststadt Rom.

„Es ist ein Erlebnis, das sage ich nicht nur persönlich, sondern das gilt für alle, die teilnehmen. Es ist ein Erlebnis, wenn Reformierte und Anglikaner, Orthodoxe und Katholiken, Lutheraner und andere miteinander feiern und man deutlich sieht, die Kultur ist nicht nur etwas, was trennt. Die eigene Konfession ist nicht nur etwas was Verschiedenheit bedeutet, wir haben einen großen Fundus an gemeinsamer Glaubenswahrheit auch an liturgischer Praxis. Wenn heute Abend der koptisch-eriträische Diakon Henoc in seiner Sprache mit weißer Kopfbedeckung das Halleluja singt, dann wissen wir, Christ sein ist nicht nur römisch-katholisch, ist nicht nur evangelisch-lutherisch, sondern es ist eine weltweites Phänomen von Menschen die sich zu Jesus Christus bekennen.“

Das gemeinsame Gebet und der gemeinsame Gesang machten die Ökumene an diesem Montag in der Christuskirche persönlich erfahrbar.

„Von einem Gottesdienst kann man eigentlich nur erwarten, dass Gottes Wort einen erreicht, dass man die Kraft der Gemeinschaft spürt, dass man eintaucht in die Freude am Evangelium. Und der Got-

tesdienst hat ja in dem Sinne keinen ökumenischen Arbeitsauftrag. Aber wie das mit wirklicher Begegnung ist, im Laufe des Jahres oder im Laufe der Jahre, in den man zusammen lebt und arbeitet in Rom, wachsen Verbindlichkeiten zum Teil sogar Freundschaften. In jedem Fall sinkt die Hemmung, aufeinander zu zugehen und etwas miteinander zu tun.“

In seiner Predigt ging Pastor Fricke-Ziesenis auf den Römerbrief des Apostels Paulus ein und bestärkte den Gedanken an Gemeinsamkeiten. Allein der gemeinsame Glaube mache gerecht. Nichts anderes, keine Sprache oder Mentalität, kein Vermögen, kein Ehrgeiz und kein geografischer oder theologischer Standort, so der Pastor.

„Paulus hat geschrieben, ein Leib ein Geist ein Glaube, ein Herr. Und das ist etwas Kostbares, an das wir uns erinnern sollten, zumal wir uns nach Jahrhunderten der gegenseitigen Ausgrenzung, Bekämpfung, ja Verleumdung - das ist im Bereich der christlichen Kirchen Gott sei Dank weitgehend Geschichte - aber das Konfession und heute noch stärker Religionen noch eher gegeneinander stehen, als miteinander für Werte zu kämpfen, die die Menschheit braucht, das unterstreicht die Notwendigkeit und auch den Sinn, sich zu Pfingsten zu treffen.“

## „Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen“ (Eph 5,19) Die Antwortgesänge der sonntäglichen Messfeier im Advent des Lesejahres B

Die Liturgiereform im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils hat den Antwortpsalm in der Eucharistiefeier wieder eingerichtet. Leider wird er jedoch im liturgischen Alltag allzu oft wie ein ungeliebtes Stiefkind vernachlässigt. Dass der Antwortpsalm des Wortgottesdienstes der Eucharistiefeier auf so wenig Gegenliebe stößt, mag auch daran liegen, dass seine liturgische Funktion oftmals nicht klar ist. Den Sinn und die Bedeutung des Antwortpsalms zu erschließen und Anregungen zu einer angemessenen Fei­ergestalt dieses gottesdienstlichen Elements zu geben, ist das Ziel der folgenden Überlegungen. Hier geschieht dies exemplarisch für die Adventssonntage des Lesejahres B.

Nach einer kurzen Einleitung zur Rolle der Psalmen als alttestamentliche Texte in der christlichen Liturgie werden die einzelnen Antwortpsalmen der Adventssonntage nacheinander vorgestellt. Dazu wird der Psalm jeweils zunächst exegetisch erschlossen (unter Berücksichtigung seiner Bezüge auf die erste Lesung). Es folgt eine Einordnung in den größeren Kontext der liturgischen Texte der ganzen Messfeier und den Verweiszusammenhang, den diese Texte bilden. Abschließend finden sich kirchenmusikalische Vorschläge zur angemessenen Gestaltung des Antwortpsalms in der Feier der Eucharistie.

### Einleitung

Aus der Tagzeitenliturgie bzw. dem Stundengebet sind Psalmen als fester Bestandteil der christlichen Liturgie im Bewusstsein. Doch ebenso unersetzlich sind sie in der Feier der Eucharistie. Immer wieder sind Verse der Liturgie aus den Psalmen entnommen, so etwa beim Eröffnungsvers. Doch darüber hinaus beinhaltet die Messliturgie mit dem so genannten Antwortpsalm nach der ersten Lesung auch Psalmen als geschlossene Texte. Wie und welche Funktion kommen den alttestamentlichen Psalmen in der christlichen Liturgie zu?

Schon im jüdischen Gottesdienst der Tempelliturgie sind Psalmen ein fester Bestandteil. Sie dienten sowohl als begleitende Gesänge, etwa zu Opferhandlungen, als auch als Antwortgesänge auf die Pentateuchlesung. In dieser Funktion sind Psalmen auch Bestandteil des Gottesdienstes in den Synagogen. Den frühen Christen mit jüdischem Hintergrund war es zunächst selbstverständlich, weiterhin mit den Worten der Psalmen zu Gott zu

beten. Doch was in theologischer Hinsicht schwerer wiegt ist, dass die Christen sich sicher sein können, dass Christus selbst aus dem Gebetsschatz der Psalmen schöpfte. So fühlen sich die Christen zu Recht im Gebet mit Christus verbunden, wenn sie wie er mit den Worten der Psalmen beten. Dies gilt nicht nur für das private Gebet des Einzelnen, sondern auch für das gemeinschaftliche Gebet der Kirche. So sind Psalmen seit dem ersten Jahrhundert neben den Lesungen aus den Propheten und den Schriften der Apostel fester Bestandteil der Gottesdienste. Im Gemeindegottesdienst spielten vor allem ausgewählte Psalmen eine wichtige Rolle, beispielsweise als Prozessionsgesänge in festlichen Gottesdiensten, so heute noch am Palmsonntag. Das Gebet des ganzen Psalters, also aller 150 Psalmen, etablierte sich als eine Art ‚Pensum‘ im Stundengebet der Mönche. Doch nicht nur hier, sondern in jeder Tagzeitenliturgie spielen die Psalmen eine entscheidende Rolle: sie laden sie dazu ein, betend vor Gott zu verharren. Dabei interpretiert die neutestamentliche Botschaft die Psalmen des Alten Testaments, und umgekehrt hilft das Alte Testament die Botschaft des Jesu Christi zu erschließen.

Schließlich dient in der christlichen Liturgie der Psalm als Gesang der Verkündigung. Dabei wird er den Gläubigen durch einen Kantor oder eine Schola vorgetragen. Dadurch tritt sein Charakter als geoffenbarte Schrift und vom Heiligen Geist inspirierter Text deutlich zutage. Der klassische Fall hierfür ist der Antwortpsalm nach der ersten Lesung in der Eucharistiefeier. Seinen Verkündigungscharakter unterstreicht, dass der Antwortpsalm in Messliturgie nicht mit dem Lobpreis „Ehre sei dem Vater ...“ schließt – anders als in der Tagzeitenliturgie, in der dem Psalm ein stärkerer Gebetscharakter zueigen ist. Im speziellen Fall des Antwortpsalms kommen weitere Aspekte hinzu: So lädt er wie die Psalmen insgesamt ein, das Gehörte zu meditieren, um zu einem vertieften Verständnis zu gelangen. Dabei ist der Antwortpsalm in seinem speziellen Kontext der übrigen Lesungen des Wortgottesdienstes zu sehen. In der Regel bezieht er sich vor allem auf die vorangegangene Lesung. Doch darüber hinaus steht er auch in einem Verweiszusammenhang mit den übrigen Texten der Eucharistiefeier. Ein Blick in die Liturgie der sonntäglichen Eucharistiefeier des Advents macht dies deutlich.

### 1. Adventssonntag

Lesung: Jes 63, 16b-17.19b; 64,3-7

Ps 80 (79), 2ac u. 3bc.15-16.18-19 (R: vgl. 4)

*R Richte uns wieder auf, o Gott,*

*lass dein Angesicht leuchten, dann sind wir gerettet. - R*

*2ac Du Hirte Israels, höre!*

*Der du auf den Kerubim thronst, erscheine!*

*3bc Biete deine gewaltige Macht auf,*

*und komm uns zu Hilfe! - (R)*

*15 Gott der Heerscharen, wende dich uns wieder zu!*

*Blick vom Himmel herab, und sieh auf uns!*

*Sorge für diesen Weinstock*

*16 und für den Garten, den deine Rechte gepflanzt hat. - (R)*

*18 Deine Hand schütze den Mann zu deiner Rechten,*

*den Menschensohn, den du für dich groß und stark gemacht.*

*19 Erhalt uns am Leben!*

*Dann wollen wir deinen Namen anrufen und nicht von dir*

*weichen. - R*

**Exegetische Auslegung**

Die erste Lesung, auf welche die ausgewählten Verse aus Ps 80 antworten, ist eine Anrufung Gottes durch die nachexilische Gemeinde, er möge nach der langen Zeit der Bedrängnis des Exils und der schwierigen Phase des Wiederaufbaus endlich Ruhe gewähren. Dabei ist sich das Volk durchaus des eigenen Versagens vor Gott sowie der grundsätzlichen Schuld der Gottvergessenheit bewusst. Nun ist es allerdings bereit, wieder zu seinem Gott zurückzufinden, der als der eine und einzige Gott mit der Anrede „Vater“ angerufen wird.

Der Antwortpsalm schließt in seiner flehenden Stimmung und seiner Bildsprache an dieses alttestamentliche Vaterunser an. Zwar wird durch die Anrede Gottes als „Hirt“ – die im weiteren Verlauf um das Bild des Weingärtners erweitert wird – eine neue Bildsprache gewählt, doch alle drei – Vater, Hirte und Weingärtner – kommen überein in der Aussage der fürsorgenden Liebe, die sich im selbstvergessenen Einsatz für die Kinder, die Herde oder den mühselig angelegten Weinberg äußern. So entsprechen sich die Bitte um Zuwendung „vom Himmel her“ (Ps 80,19) und der Ruf „Reiß doch den Himmel auf“ (Jes 63,19b), wie die Feststellung „Niemand ruft deinen Namen an“ (Jes 64,6) ihre Korrespondenz im Versprechen „Dann wollen wir deinen Namen anrufen“ (Ps 80,19) findet.

Durch die Kürzung des Psalms von 20 auf 6 Verse kommt seine eigentliche Grundstruktur als Klagegedicht mit Anrufung Gottes (VV 2-4), Schilderung der Not (VV 5-16), Bitte um Notabwendung (VV 17-18) sowie Dankgelübde (19-20) nicht deutlich zur Geltung. Auch überrascht in der Kurzfassung der plötzliche Wechsel vom Hirtenbild zu dem des Weingärtners (V 15b,16), das in den ausgelassenen Versen 9-14 vorbereitet ist und dort zur Schilderung der aktuellen Notsituation dient. Insofern diese sehr Israel-spezifisch formuliert ist, hat man auf diese Verse wohl verzichtet, um der aktuell im Gottesdienst versammelten Gemeinde die Möglichkeit zu eröffnen, sich selbst in das Gebet um die Zuwendung Gottes in ihren heutigen Anliegen einzubringen und zugleich den Blick auf das an Weihnachten gefeierte Kommen Gottes vom Himmel wie auch die endzeitlich erwartete Wiederkunft offen zu halten.

Der Kehrvers („Richte uns wieder auf, o Gott ...“) ist allerdings sehr passend gewählt, insofern er tatsächlich auch innerhalb des Psalms als gliedernder Refrain gebraucht wird (Ps 80, 4.8.20), der in VV 15-16 durch einen ihm sachlich entsprechenden, aber anders formulierenden Doppelvers ersetzt wird. Damit werden Zuwendung und Wiederaufrichtung zu den zentralen Lesung und Antwortpsalm verbindenden Themen.

**Liturgischer Kontext**

Der Antwortpsalm ruft eindringlich nach der Zuwendung Gottes: „höre“, „erscheine“, „komm“, „wende dich zu“, „blick herab“, „sich auf uns“, „sorge“, „schütze“, „erhalte“. Mit diesen eindringlichen Biten steht der Psalm in engem Zusammenhang mit dem Eröffnungsvers der Messfeier: „Zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele. Mein Gott, dir vertraue ich. Lass mich nicht scheitern, lass meine Feinde nicht triumphieren! Denn niemand, der auf dich hofft, wird zuschanden.“ Diese Verse, die ihrerseits ebenfalls aus einem Psalm entnommen sind (Ps 25,1-3), thematisieren ebenfalls die Hinwendung zu Gott und drücken das Vertrauen auf ihn aus. Somit wird das Motiv des sich vertrauensvoll an Gott wendenden Beters, das der Antwortpsalm entfaltet, durch den Eröffnungsvers bereits am Beginn des Gottesdienstes

aufgegriffen. Dadurch erhält die Aussage des Antwortpsalms eine neue Wendung: Was dieser allgemein als Haltung des Gläubigen Menschen bekennt, nämlich das Hoffen auf Gottes heilvolle Wirken, wird nun speziell zum Motiv am Beginn der liturgischen Feier: Jetzt im Gottesdienst erhebt sich die Seele und vertraut, dass Gottes rettendes und heilsames Handeln wirksam wird, nämlich im liturgischen Gedächtnis seiner Heilstaten im Rahmen der Eucharistiefeier, die nun gefeiert wird. Denn das, was Gott in der Heilsgeschichte an den Menschen Gutes gewirkt hat, ist nicht nur ein punktuell Geschehen, sondern ist bleibend bedeutsam über die Zeiten für alle Menschen – also auch heute. In der Liturgie und besonders in der Feier der Eucharistie wird Gottes rettendes Handeln, wie es die Psalmverse ersehen, in seiner zeitübergreifenden Geltung gegenwärtig. Mehr noch: Die Heilserfahrung wird Grund zur Hoffnung, dass Gott aus zukünftig heilvoll an den Menschen handeln wird – bis zur Vollendung in seinem Reich.

Dies ist letztlich auch das Motiv des Gabengebets und des Schlussgebets: Sie stellen eine Parallele her zwischen dem eucharistischen Mahl, das gegenwärtig gefeiert wird, und der Vollendung, die den Gläubigen verheißen ist, die an diesem eucharistischen Mahl teilnehmen. So heißt es im Gabengebet: „Nimm die Gaben an, die wir darbringen. Mache sie für uns in diesem Leben zum Sakrament der Erlösung und rufe uns an deinen Tisch im kommenden Reich.“ Und das Schlussgebet dankt für die Stärkung am „Tisch“ des Herrn, um daran anknüpfend auf sein kommendes „Reich“ auszublicken. Mit diesem deutlichen Bezug auf das kommende Reich greifen die beiden Gebete die Sehnsucht nach der Wiederkunft Christi auf, die den ganzen Advent wesentlich prägt. Denn die Erwartungshaltung des Advent hat eine doppelte Zielrichtung, die die Grundordnung des Kirchenjahres so beschreibt: „Die Adventszeit ... ist einerseits Vorbereitungszeit auf die weihnachtlichen Hochfeste mit ihrem Gedächtnis des ersten Kommens des Gottessohnes zu den Menschen. Andererseits lenkt die Adventszeit zugleich durch dieses Gedenken die Herzen hin zur Erwartung der zweiten Ankunft Christi am Ende der Zeiten. Unter beiden Gesichtspunkten ist die Adventszeit eine Zeit hingebender und freudiger Erwartung.“ (Nr. 39) Der Antwortpsalm ist in diesem Sinne zu verstehen, wenn es in ihm heißt: „Kehre dich uns wieder zu!“

Das Tagesgebet bekennt schließlich ausdrücklich, wer nach christlichem Verständnis der Gott ist, dessen Zuwendung der Antwortpsalm so drängend erbittet: Christus, auf dessen Ankunft die Gläubigen sich durch Taten der Liebe vorbereiten. In seiner ‚Ankunft im Fleisch‘ in der Heiligen Nacht und seiner Wiederkunft am Ende der Zeit erfüllt sich, was der Antwortpsalm anspricht: Gott bietet seine „Heldenmacht“ auf und kommt uns zur Hilfe.

**Kirchenmusikalische Umsetzung**

Grundsätzlich bieten sich für die Antwortgesänge der Messe vokale Improvisationen einer Kantorin bzw. eines Kantors im Wechsel mit einem Kehrvers der Gemeinde an. Ihr Vorteil liegt in den unmittelbaren Möglichkeiten auf den Psalmtext einzugehen unter Berücksichtigung eigener stimmlicher Möglichkeiten und stilistischer Vielfalt. Zu beachten ist dabei, dass der Text im Vordergrund der Gestaltung bleibt.

Für den Fall, dass eine solche Improvisation nicht zu realisieren ist, kann man auf einige weit verbreitete Publikationen zurückgreifen, in denen sich Antwortgesänge finden.

Im Folgenden finden sich in diesem Abschnitt des Artikels Hinweise in Form von Seitenzahlen resp. Nummern aus solchen Büchern mit ihrer Zuordnung zu den Lesungen. Im Kantorenbuch zum Gotteslob gibt es darüber hinaus vierteilige Modelle, auf die ebenfalls verwiesen wird.

Vertonungen für Kantorinnen/Kantoren zum Antwortgesang:

Kehrvers: GL 529,1 (Gotteslob)

Kantorenbuch zum Gotteslob<sup>1</sup> Nr. 7 A, S. 19; Modell Nr. 7 B; S. 20

Münchener Kantoralc, Lesejahr B<sup>2</sup>, S. 5

Freiburger Kantorenbuch<sup>3</sup>, Nr. 2, S. 4f

Einrichtung in Gestalt einer Gemeindepсалmodie: GL 735, Verse 1+2, (7+8), 18+19

Sollte auch diese Möglichkeit sich als schwer ausführbar erweisen, so kann man im Notfall auch auf die Stundengebetspsalmodie zurückgreifen, wie sie im Gotteslob zu finden ist. Daher ist am Ende der musikalischen Angaben ein Hinweis auf ein Psalmtonmodell aufgeführt.

## 2. Adventssonntag

Lesung: Jes 40, 1-5.9-11

Ps 85 (84), 9-10.11-12.13-14 (R: 8)

*R Erweise uns, Herr, deine Huld,  
und gewähre uns dein Heil! - R*

*9 Ich will hören, was Gott redet:*

*Frieden verkündet der Herr seinem Volk*

*und seinen Frommen, den Menschen mit redlichem Herzen.*

*10 Sein Heil ist denen nahe, die ihm fürchten.*

*Seine Herrlichkeit wohne in unserm Land. - (R)*

*11 Es begegnen einander Huld und Treue:*

*Gerechtigkeit und Friede küssen sich.*

*12 Treue sprosst aus der Erde hervor;*

*Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder. - (R)*

*13 Auch spendet der Herr dann Segen,  
und unser Land gibt seinen Ertrag.*

*14 Gerechtigkeit geht vor ihm her,*

*und Heil folgt der Spur seiner Schritte. - R*

## Exegetische Auslegung

Das Verhältnis von Ps 80 zur ersten Lesung aus Jes 40 ist, anders als am ersten Adventssonntag, weniger als variiierende Wiederholung zu bestimmen, die sich in die Gebetshaltung der Lesung nach dem Akt des Hörens aktiv hinein begibt, als vielmehr im Sinne einer Bestätigung. Diesmal ist die Lesung ja auch kein Gebet des Volkes, sondern eine Aufforderung Gottes an einen Ungenannten, das Volk (in der Zeit der babylonischen Gefangenschaft) zu trösten, sowie die Mitteilung der Worte, mit denen diese heilsprophetische Gestalt Trost zusprechen soll. Auf diesem indirekten Weg wird angekündigt, dass die nach Babylon Verschleppten von Gott selbst nach Jerusalem zurückgeführt werden. Obwohl sich die Ankündigung auf eine noch ausstehende Zukunft bezieht, ist ihre Erfüllung schon so gewiss, als sei sie schon zu sehen.

Insofern nun als Antwortgesang Ps 85 nicht in Gänze zitiert, sondern als Einstieg V 9 gewählt wird, erhält dieser Vers eine ganz eigene Bedeutung: Die betende Gemeinde unterstellt sich ausdrücklich der aus der ersten Lesung vernommenen Heilsverheißung, deren Inhalt in den zitierten Versen aus Ps 85 im Grunde nur in anderen Worten noch einmal anklingt. Dabei besteht die Variation – ähnlich dem Verhältnis von Lesung und Psalm am

ersten Adventssonntag – darin, dass die Israel-spezifische Heilsverheißung der Rückkehr aus Babylon (Jes 40) nun in eine umfassendere Dimension gehoben werden: Friede, Huld und Treue, Gerechtigkeit, Segen und Heil lauten jetzt die erwarteten Heilsgüter, die im Letzten nicht Menschenwerk sind, sondern allein Tat Gottes (siehe Formulierungen wie „sein“ Heil, „seine“ Herrlichkeit, „vom Himmel her“). Diese Zusagen werden also jetzt, im Hören des Antwortpsalms, bewusst und zustimmend vernommen. Zugleich wird um ihre Einlösung gebetet im Kehrvers. Der dazu gewählte V 8 aus Ps 85 hat im Gesamtverlauf dieses Psalms die Funktion, einen Gott mit Fragen bedrängenden Bittteil (VV 5 – 7) abzuschließen.

Durch seine Verselbständigung als Kehrvers erhält er die neue Bedeutung: Die versammelte Gemeinde bittet – zumindest im übertragenen Sinne der Zuwendung von Trost und Herausführung aus den lebensmindernden Bedrängnissen des Alltags – um die Erfüllung dessen, was Gott einst durch den Propheten verheißt hat.

1 Paul Nordhues und Alois Wagner (Hrsg.), Kantorenbuch zum Gotteslob, Freiburg i.Br. und Graz (o.J.)

2 Amt für Kirchenmusik im Ordinariat des Erzbistums München und Freising (Hrsg.), Münchener Kantoralc, Lesejahr B, München 1993.

3 Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg (Hrsg.), Freiburger Kantorenbuch, Stuttgart 2006.

**Liturgischer Kontext**

Auch am zweiten Adventssonntag greift der Eröffnungsvers das Motiv des Antwortpsalms auf. Der Antwortpsalm spricht: „Hören will ich, was Gott redet“ und schließt die Botschaft an: „Frieden kündigt der Herr seinem Volk“. Was der Antwortpsalm grundsätzlich verkündet, wird durch den Eröffnungsvers wiederum als Motiv an den Beginn des konkreten Gottesdienstes gesetzt, wenn es heißt: „Der Herr wird kommen, um die Welt zu erlösen. Volk Gottes, mach dich bereit. Höre auf ihn, und dein Herz wird sich freuen.“ Somit fordert der Eröffnungsvers, der wie die erste Lesung aus dem Buch Jesaja entnommen ist (Jes 30,19.30), die Beter auf, sich jetzt in der Feier der Eucharistie dem Kommen des Herrn und seiner Erlösung zu öffnen.

Was dies konkret bedeutet, wird deutlich, wenn man die Bezüge zwischen dem Antwortpsalm und der ersten, alttestamentlichen Lesung einerseits und der zweiten, neutestamentlichen Lesung andererseits beachtet. In der ersten Lesung verheißt der Prophet in der Situation des Exils, dass das Volk Gott schauen wird. „Seht da, euer Gott!“ Was es bedeutet und wie es sein wird, wenn für den Herrn ein Weg durch die Wüste gebalut wurde und sich Täler heben und Berge senken, wie Jesaja sagt, das meditiert die

Gemeinde im Antwortpsalm: „Es begegnen einander Huld und Treue; Gerechtigkeit und Friede küssen sich. Treue sprosst aus der Erde hervor; Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder.“ So verkündet der Antwortpsalm, was auch Jesaja verheißt: „Nabe ist sein Heil“.

Nach christlicher Überzeugung hat sich die alttestamentliche Verheißung des Kommens Gottes in der Menschwerdung erfüllt: In Jesus Christus sehen wir den Gott, den uns Jesaja ankündigt. In diesem Zusammenhang wird oftmals die Begegnung von Elisabeth und Maria vor der Geburt Jesu in allegorischer Weise mit dem Psalmvers „Gerechtigkeit und Friede küssen sich“ umschrieben. Dies unterstreicht nochmals, dass uns in der Erwartung der Geburt des Herrn das Heil nahe ist, wie es im Antwortpsalm hieß. Doch – wie erwähnt – erschöpft sich die Erwartungshaltung des Advent nicht in der Vorbereitung auf das Geburtsfest in der Heiligen Nacht. Zugleich sehnen sich die Gläubigen nach der Wiederkunft Christi, wenn er kommt, um alles zu vollenden. Hierfür immer offen zu sein, dazu mahnt der Apostel Petrus, wenn es in der zweiten Lesung heißt: „Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb.“ (2 Petr 3,10) So schlägt der Antwortpsalm auch eine Brücke von der ersten Lesung zur zweiten, von der Botschaft des Alten Testaments zur Botschaft des Neuen Testaments.

**Kirchenmusikalische Umsetzung**

Vertonungen für Kantoren/Kantoren zum Antwortgesang:

Der Kehrsvers des Lektionars ist im GL nicht vertont. Als dem Text verwandt bieten sich an:

GL 118,4 oder GL 528,6 oder GL 487

Kantorenbuch zum Gotteslob Nr. 2 S. 12; Modell S. 2

Münchener Kantoreale, Lesejahr B, S. 9, Alternative S. 10.

Auf Seite 10 gibt es auch ein Angebot einer Vertonung des Kehrsverses aus dem Lektionar (Kv b).

Freiburger Kantorenbuch, Nr. 5, S. 10f

Einrichtung in Gestalt einer Gemeindepсалmodie: GL 123,2 Verse 8-13

**3. Adventssonntag**

Lesung: Jes 61, 1-2a.10-11

Lk 1, 46-48.49-50.53-54 (R: vgl. Jes 61, 10b)

*R Meine Seele soll jubeln über Gott, meinen Retter. - R*

*46 Meine Seele preist die Größe des Herrn,*

*47 und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.*

*48 Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.*

*Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. - (R)*

*49 Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,*

*und sein Name ist heilig.*

*50 Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. - (R)*

*53 Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.*

*54 Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen. - R*

**Exegetische Auslegung**

Überraschend folgt am dritten Adventssonntag auf die erste Lesung kein Psalm, sondern das aus der Vesper vertraute, allerdings um einige Verse gekürzte Magnificat. Bedenkt man die zahlreichen Anbindungen dieses neutestamentlichen Hymnus an das Alte Testament (vgl. besonders das Danklied der Hanna in 1 Sam 2,1-10), so kann man allerdings in gewissem Sinne von einer neutestamentlichen Variante eines alttestamentlichen Psalms sprechen.

Jedoch steht dieser in einem schwierigen Verhältnis zur ersten Lesung, die durch ihre Zusammenziehung weit auseinander stehender Verse zwei nicht direkt zusammen gehörende Passagen zusammenbringt. Jes 61,1-2a zitiert die Worte einer messianischen („Messias“ = der „Gesalbte“, s. Jes 61,1) Gestalt, mit deren Ankunft eine Heilszeit („Gnadenjahr“) anbricht. Im Kontext von Jes 61 ist diese Gestalt mit dem Gottesknecht (vgl. Jes 42,1) zusammenzudenken. Im zweiten Lesungsabschnitt Jes 61,10-11 ist der Sprecher hingegen das ganze Volk Zion, das sich über den im Messias handelnden Gott freut und seine besondere Rolle gegenüber den anderen Völkern („Ruhm vor allen Völkern“) erkennt. Damit kann das Magnificat nur auf den zweiten Lesungsabschnitt bezogen werden. (Nicht zufällig ist es nach Lk 4, 17-21 Jesus und nicht Maria, in dessen Kommen und Wirken Jes 61, 1-2a in Erfüllung geht.) Maria (vgl. Jes 61,10 und Lk 1,46) – und mit ihr die betende Gemeinde – reihen sich ein in die Schar der Gott Lobenden. Dabei ist im Blick auf die Gottesmutter spezifisch zu sagen: Maria erkennt bereits als Schwangere, dass in Jesus der „Umstürzer“ aller Menschenordnung in ihrem Schoß heranwächst. Zwei Beispiele für diesen gottgewollten „Umsturz“, der bereits in den Taten des Geiststrägers in Jes 61,1-2 zur Sprache kommt (Heilung, Entlassung, Befreiung, Gnadenjahr, d.h. Schuldenerlass), werden genannt: Hungernde werden beschenkt, Reiche gehen leer aus. Die anderen Beispiele des Magnificat (machtvolle Taten, Sturz der Mächtigen, Erhöhung der Niedrigen) wären zu ergänzen. Indem der Beginn des Magnificat zum Kehrsvers wird, verbindet sich ein jedes Glied der betenden Gemeinde mit dem Ich Marias und dem sich in ihr aussprechenden Glauben.

**Kirchenmusikalische Umsetzung**

Vertonungen für Kantorinnen/Kantoren zum Antwortgesang:

Der Kehrsvers des Lektionars ist im GL in der Gestalt nicht vertont. Als dem Text verwandt bieten sich an: GL 597,1 oder GL 597,2

Kantorenbuch zum Gotteslob Nr. 8 S. 21; Modell S. 21

Münchener Kantonale, Lesejahr B, S. 13f, Alternative S. 13.

Freiburger Kantorenbuch, Nr. 8, S. 16f

Einrichtung in Gestalt einer Gemeindepсалmodie: GL 689, Verse 1-4 und 7+8

**Liturgischer Kontext**

Der Lobgesang Mariens, das Magnificat, ist – wie angesprochen – durch und durch gesättigt von alttestamentlichen Motiven. Es selbst ist das beste Beispiel für die Einheit der alttestamentlichen und neutestamentlichen Heilsgeschichte: Der Gott, der sich in der Zeit des Alten Testaments von Geschlecht zu Geschlecht erbarmt hat, nimmt sich auch in der Zeit des neuen Bundes seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen.

Das Magnificat ist vor allem aus der Vesper bekannt, in der es einen unverzichtbaren Bestandteil bildet, mehr noch: Es kann in gewisser Weise als der Höhepunkt und das ‚Hochgebet‘ des Abendlobes bezeichnet werden, in dem die Beter mit Maria Gott für „das Große, das er getan hat,“ danken. In der Messfeier des dritten Adventssonntags jedoch haben die Verse aus dem Lukasevangelium eine andere Funktion: Mit dem Lobgesang der Mutter Gottes hören die Gläubigen gleichsam einen ‚O-Ton‘, der seinen ursprünglichen Ort an der Nahtstelle zwischen Altem und Neuem Bund hat. Dies wird sprachlich deutlich, wenn das Magnificat auf alttestamentliche Motive zurückgreift, das gilt aber auch von der Sache her, wenn sich in Jesus die Hoffnung auf den erwarteten Messias erfüllt.

Wie sonst die Antwortpsalmen, steht auch das Magnificat in der Liturgie der Eucharistiefeier nicht isoliert, sondern ist in den liturgischen Kontext eingebunden. So greifen andere Texte der Messliturgie Motive dieses marianischen Lobgesangs auf. Das Erbarmen, das das Magnificat preist, spricht der Kommunionvers an: „Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! Er selbst wird kommen und euch erretten.“ Dadurch, dass es im Kommunionvers, also unmittelbar vor dem Empfang der Eucharistie, heißt „Seht, hier ist euer Gott“, wird durch den liturgischen Text im eucharistischen Brot die Gegenwart Gottes bekannt. Wer Christus im eucharistischen Mahl begegnet, der erfährt konkret, dass Gott an sein Erbarmen denkt. Ähnlich ist das Schlussgebet zu deuten, das bittet: „komm durch dieses heilige Mahl uns schwachen Menschen zu Hilfe“. Dem im Mahl der Eucharistie beschenkt Gott die Hungernden mit seinen Gaben.

**4. Adventssonntag**

Lesung: 2 Sam 7, 1-5.8b-12.14a.16

Ps 89 (88), 2-3.20a u. 4-5.27 u. 29 (R: 2a)

*R Von den Taten deiner Huld, o Herr, will ich ewig singen. - R*

*2 Von den Taten deiner Huld, Herr, will ich ewig singen, bis zum fernsten Geschlecht laut deine Treue verkünden.*

*3 Denn ich bekenne: Deine Huld besteht für immer und ewig; deine Treue steht fest im Himmel. - (R)*

*20a Einst hast du in einer Vision zu deinen Frommen gesprochen:*

**Exegetische Auslegung**

Das Verhältnis von erster Lesung und Antwortpsalm am vierten Adventssonntag lässt sich am ehesten über das Motiv der Zeuggemeinschaft beschreiben. Nachdem die Gemeinde mit der Lesung aus 2 Sam 7 die Verheißung Gottes an David aus dem Munde des Propheten Natan vernommen hat, die zunächst auf die Heilstaten Gottes in der Vergangenheit zurückblickte (VV 8-9), um dann dem Volk „Ruhe“ (V11) und dem Haus David ewigen Bestand anzukündigen (V 16), bestätigen die Gläubigen mit dem Kehrvers und im inneren Mitvollzug des vorgetragenen Antwortpsalms: Ja, die Zusagen Gottes, sind in Erfüllung gegangen. Sie reihen sich ein in die Zeugenkette derer, die seit Israels Zeiten Gottes zuverlässiges Handeln bekennen. Dazu wiederholt der Psalm in der zweiten und dritten Strophe (VV 4-5.27.29) noch einmal das bereits in der Lesung Gehörte. Insofern die Lesung im christlichen Kontext natürlich im Blick auf die Geburt des Gottessohnes „aus dem Hause David“ gelesen und gehört wird, kann die betende Gemeinde „den Taten deiner Huld und Treue“ (V 2) einen alles überbietenden Erweis dieses Handelns Gottes hinzufügen: seine Menschwerdung in Jesus Christus. Dies hat Konsequenzen bis in das Verstehen konkreter Formulierungen hinein. So wird z.B. auf dem Hintergrund der christologischen Deutung V 27 („Er wird zu mir rufen: Mein Vater bist du“) zu einem Hinweis auf Jesu Anrede Gottes als seinem Vater.

In dieser Lesart wird allerdings nur ein Element des im Ganzen 53 Verse umfassenden Psalms aktualisiert. Dieser umfasst nämlich neben dem Hymnus auf Gottes Treue (Ps 89,2-19) und der Erinnerung an die Davidsverheißung (VV 20-38) die Klage über das Ausbleiben der Einlösung dieser Zusage. Denn zur Zeit der Entstehung des Psalms ist das historische Königtum Israels mit der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier untergegangen. Durch die Auslassung der Klage und die christologische Deutung im Antwortpsalm lässt sich die betende Gemeinde von der kraftvollen Hoffnungsdynamik des ersten Psalnteils ergreifen, was angesichts des nun unmittelbar bevorstehenden Weihnachtsfestes gerechtfertigt ist. Dabei erlaubt der unmittelbare Einstieg in diese hymnische Dynamik in der Ich-Form („Von den Taten deiner Huld, Herr, will ich ewig singen“) jedem einzelnen Betenden, den „Taten deiner Huld“ seine eigenen Erfahrungen mit diesem Gott beim Hören des Psalms und Singen des Refrains inuerlich hinzufügen.

**Liturgischer Kontext**

Am vierten Adventssonntag zieht sich das Motiv des Thrones wie ein roter Faden durch die Verkündigungstexte der ersten

*4 „Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Erwählten und David, meinem Knecht, geschworen:*

*5 Deinem Haus gebe ich auf ewig Bestand,*

*und von Geschlecht zu Geschlecht richte ich deinen Thron auf. - (R)*

*27 Er wird zu mir rufen: Mein Vater bist du, mein Gott, der Fels meines Heiles.*

*29 Auf ewig werde ich ihm meine Huld bewahren, mein Bund mit ihm bleibt allzeit bestehen.“*

*R Von den Taten deiner Huld, o Herr, will ich ewig singen.*

Lesung, des Antwortpsalms und des Evangeliums. Im zweiten Buch Samuel heißt es: „Dein Haus und dein Königtum sollen durch mich auf ewig bestehen bleiben; dein Thron soll auf ewig Bestand haben.“ Dies unterstreicht der Antwortpsalm, denn in der biblischen Botschaft des Psalmtextes wird Gottes Zusage verkündet: „Deinem Haus gebe ich auf ewig Bestand, und von Geschlecht zu Geschlecht richte ich deinen Thron auf.“ Das Evangelium schließlich bezieht diese Botschaft ausdrücklich auf Christus, von dem der Engel sagt: „Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.“ Christus nimmt den Thron ein; er ist der Innanuel, den der Kommunionvers, der aus dem Alten Testament entnommen ist, bekennt: „Seht, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären. Sein Name ist Innanuel, Gott mit uns.“ (Jes 7,14)

So fungiert der Antwortpsalm auch am vierten Adventssonntag als Brücke zwischen der Botschaft der alt- und neutestamentlichen Verkündigung. Mit Blick auf die erste, alttestamentliche Lesung ist er – wie bereits am ersten und zweiten Adventssonntag – ‚Meditation‘, in Bezug auf die zweite, neutestamentliche Lesung und das Evangelium ist er eine ‚Pro-Vokation‘, eine ‚Vorankündigung‘: In Christus sehen wir die Verheißung des Alten Bundes erfüllt – sei es in seiner ersten Ankunft seiner Geburt (2. Lesung des 1. Advent und Evangelium des 2. Advent), sei es in der Wiederkunft am Ende der Zeiten (2. Lesung des 2. Advent). So bietet die Liturgie mit dem Antwortpsalm in der adventlichen Vorbereitung auf das Kommen Christi eine ‚Lesehilfe‘ für das Heil, das wir erwarten.

**Kirchenmusikalische Umsetzung**

Vertonungen für Kantorinnen/Kantoren zum Antwortgesang:

Der Kehrvers des Lektionars ist im GL nicht vertont. Als dem Text verwandt bietet sich an: GL 527,2

Kantorenbuch zum Gotteslob Nr. 9 A S. 22f; Modell Nr. 9 B, S. 23

Münchener Kantoreale, Lesejahr B, S. 18f

Freiburger Kantorenbuch, Nr. 11, S. 22f

Einrichtung in Gestalt einer Gemeindepсалmodie: GL 123,2 Verse 8-13

Köln, 29.10.2008

Gunther Fleischer (Exegese), Richard Mailänder (Kirchenmusik), Alexander Saberschinsky (Liturgie, Vorwort und Einleitung)

## Singen macht Spaß, singen tut gut

Familienchorwoche 2008 in Maria in der Aue – 6. - 11. Oktober 2008. Ein Bericht von Thomas Kladeck

In diesem Jahr, in der 2. Herbstferienwoche, haben Dr. Holger Dörmeuam (Referat Ehe & Familie) und RK Thomas Kladeck wieder eine Familienchorwoche in Maria in der Aue initiiert.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung für Chorfamilien des Rheinisch-Bergischen Kreises und darüber hinaus standen Gesang und Gebet sowie die Gelegenheit zum Entspannen durch Wellnessangebote und eine umfassende Kinderbetreuung.

Da zeitgleich der „Kreativ-Herbst“, eine Veranstaltung des Familien-Ferien-Trägerwerkes e.V. (FFTW), in dem Haus stattfand, hat das FFTW (Marita Schwarz) das Betreuungsangebot für die insgesamt 75 Kinder sowie das Nachmittagsangebot zusammengestellt. Die Geistlichen Impulse am Morgen und Abend wurden von Rita Cosler mit Geschichten und Texten gestaltet.

Während der vormittäglichen Proben sangen die Erwachsenen unter Leitung von RK Kladeck Literatur von Klassik bis NGL, darunter Vater unser-Vertonungen von Klockewitz und Wegner, letzteres im Stile afrikanischer Musik. Kanons und der „Pythagoräische Lehrsatz“, ein rhythmischer

Sprechtext, sowie Werke aus dem Chorbuch zur Familienchorwoche 2007 rundeten die Auswahl ab. Bei den gemeinsamen Proben mit Erwachsenen und Kindern standen Kanons und Literatur aus „Unterwegs“ für gemischten Chor mit Überstimmen im Vordergrund.

Zu einem Höhepunkt der Woche wurde eine Wanderung zur Hüttchener Grillhütte. Der Star des Abends war „Smyrre“, ein echter, friedlicher, kanadischer Timberwolf. Er führte zusammen mit „Manfred“ den Zug der 75 Kinder an, die unbedingt in der Nähe des Tieres sein wollten. Da der Wolf laut Auskunft seines „Alphatieres“ Manfred nicht an der Leine gehen konnte, bewegte er sich frei, dabei auch durch die Reihen der Kinder. Manches Kind hat sicher Herzklopfen bekommen, wenn ihm der Wolf plötzlich Auge in Auge gegenüberstand. An der Grillhütte angekommen, waren die Würstchen bereits von Herrn Rodenbach, dem Geschäftsführer des FFTW, persönlich gegrillt worden. Das Picknick konnte also direkt beginnen. Der Rückweg in der Abenddämmerung wurde zu einer Nachtwanderung und für die Kinder durch einige Überraschungen

zu einem kurzweiligen Erlebnis. Ein großes Lagerfeuer im Innenhof des ehemaligen Jagdhauses Haniel schloss den Abend ab.

Den bunten Abschlussabend der Familienchorwoche bereicherten die Kinder mit Sketchen und Tänzen. Auch das Kinderorchester hatte seinen Auftritt. Die Kinderbetreuer schlossen den Abend mit einem „Fackeltanz“ (Lichtshow) auf der Wiese hinter dem Tagungshaus ab.

Der Abschluss der Familienchorwoche ging am Samstag direkt in den „Tag der Offenen Tür“ in Haus Maria in der Aue über. Alle Teilnehmer waren eingeladen, auch diesen Tag im herbstlich gefärbten Helental, in Maria in der Aue zu verbringen. Bei strahlendem Sonnenschein nutzen viele dieses Angebot sehr gern.

## Orgelxkursion zu „neuen“ Orgeln

Ein Bericht von Bernd Distelkamp

Das Referat Kirchenmusik des Erzbistums Köln hatte am 5. Mai zu einer Orgelxkursion eingeladen. Im Bus begrüßte Erzdiozesan-Kirchenmusikdirektor Richard Mailänder die Teilnehmer und betonte, dass nach mehreren Exkursionen dieser Art zu historischen Instrumenten nun zum ersten Mal moderne Orgeln im Fokus des Interesses stehen würden. Unter der fachkundigen Leitung von Eckhard Isenberg, dem Orgelsachverständigen des Erzbistums, setzte sich der Bus dann nach Hennef in Bewegung.

In der dortigen Pfarrkirche Sankt Simon und Judas präsentierte Norbert Schmitz-Witter die Rieger Orgel (III/42) aus dem Jahre 2006. Von der ersten Planung bis zur Intonation hatte er als Hausorganist den Bau des neuen Instrumentes begleitet und in vielfacher Hinsicht beeinflusst. „Ich wollte an diesem Instrument alles ausschalten, was mir bei anderen Orgeln

als negativ aufgefallen war“, erläuterte Schmitz-Witter. Und so besitzt dieses Instrument nicht nur klanglich-ästhetische Besonderheiten, sondern auch ganz praktische Details, die aus langjähriger Berufserfahrung resultieren. Die Anordnung der Register zum Beispiel und die Höhe des Spieltisches, die 2 cm über dem herkömmlichen Maß liegt, sind kleine aber feine Einzelheiten, die sich in der Praxis als sinnvoll erweisen. „Wenn man auf die Orgelbank klettert und sich beim Einsteigen ins Instrument die Knie aufschlägt, ist die Spielfreude doch schon erheblich gerührt“, bemerkte Schmitz-Witter augenzwinkernd. Klanglich wollte er ein Instrument konzipieren, das Musik aller Epochen gerecht wird – ein Ideal wohl jedes Instrumentenbauers. Wer dann aber Schmitz-Witters Bach-Interpretation hörte, wusste, dass im Leibe dieses Kantors (wie auch in seiner Orgel) ein hochromantisches Herz schlägt. Nachdem er über-

dies an Kompositionen von Charpentier, Grigny, Vierne und Dupré die Vielfalt der Orgel demonstriert hatte, spielte er noch eine eigene Bearbeitung aus Bruckners 9. Sinfonie, die er vorgenommen hatte, um die Grenzen des Instruments auszuloten. Seine Begeisterung steckte alle Zuhörer an. Auf der Empore gab es dann Einblicke ins Innenleben des Instruments.



Norbert Schmitz-Witter erläutert die Rieger Orgel der Pfarrkirche Sankt Simon und Judas in Hennef

Die zweite Station der Reisegruppe war Bonn-Limperich. Hier führte Kantor Christian Jacob eine Schulte-Orgel aus dem Jahr 2007 vor (III/35), die unter Verwendung von „Rohmaterial“ einer Londoner Binns-Orgel entstanden war. Das Originalinstrument von 1907, das wegen Aufgabe des Londoner Gotteshauses abgebaut werden musste, kommt nun in einem wunderschönen modernen Kirchenraum erneut zur Geltung und bildet mit der gelungenen Architektur der Heilig-Kreuz-Kirche ein beeindruckendes sakrales Gesamtkunstwerk. Nicht nur optisch ist diese Orgel für den speziellen Kirchenraum gefertigt worden; auch der Klang verteilt sich gleichmäßig im gesamten Gebäude und auf jedem Platz präsent, aber selbst in den Bänken nah am Instrument nicht erschlagend.



*Christian Jacob an der Binns-Schulte-Orgel der Heilig-Kreuz-Kirche in Bonn-Limperich*

Weitaus weniger spektakulär wirkte da auf den ersten Blick die St. Cosmas und Damian-Kirche in Köln-Weiler. 1964 hatte die Gemeinde eine Walcker-Orgel von 1910 aus einer evangelischen Kirche im Westerwald aufgekauft, die dann beim Aufbau „überarbeitet“ und klanglich dem Zeitgeschmack angepasst, d.h. neobarockisiert wurde. Diese klangästhetische Todsinde war nun wieder rückgängig gemacht worden, und so entpuppte sich das Instrument nach der Aufarbeitung durch die Firma Stockmann 2007 als wahres Klangwunder. Beeindruckt lauschten die 25 Exkursionsteilnehmer einer gekonnten Improvisation von Kantor Matthias Haarmann, der jedes einzelne der 16 Register vorstellte und dann verschiedene Kombinationen vorführte.

Mit der Kirche St. Katharina von Siena in Köln-Blumenberg konnte dann ein ganz besonderer Fall besichtigt werden. Ein Kirchenneubau war hier vor fünf Jahren eingeweiht worden, und so könnte man denken, dies sei die beste Voraussetzung zur freien Konzeption einer neuen Orgel, muss man sich doch nicht bestehenden Gegebenheiten fügen, sondern ist in jeder Hinsicht gestalterisch völlig frei. Aber weit gefehlt: Bereits ins Fundament des Neubaus war ein (winziger) Sockel eingegossen worden, auf dem die Firma Weimbs dann ein Instrument bauen musste. Da der Architekt keinerlei Zugeständnisse machen wollte, entstand so eine Orgel im Schuhkarton, die zudem in einem Raum mit ca. 12 Sekunden Nachhall eine akustisch mehr denn problematische Umgebung besitzt. Eckhard Isenberg erläuterte das Instrument und gab einige Klangbeispiele, während die Exkursionsteilnehmer die sehr eigenwillige Architektur des Gotteshauses in Augenschein nahmen. In dem Getöse der Waschküchen-Akustik und vor dem Tabernakel in einem Geflecht aus Baustahlmatten wollte sich so gar keine sakrale Stimmung einstellen.

Das änderte sich schlagartig bei der letzten Station der Studienreise. In der romanischen Kirche Sankt Gereon war eine weitere Weimbs-Orgel (III/31) aus dem Jahre 2001 zu bestaunen. Jürgen von Mook berichtete detailliert von der Planung und Konzeption des Instruments, das nach der Restaurierung des Hauptschiffes, die erst in den 80er Jahren abgeschlossen wurde, nötig geworden war. Bis dahin fanden die Gottesdienste im Hochchor der Kirche statt, wo eine stattliche Klais-Orgel noch heute einsatzbereit ist.

Bei allem kirchenmusikalischen Engagement galten für einen der schönsten und

historisch bedeutendsten Kirchenräume Kölns natürlich strenge Auflagen des Denkmalschutzes. Die baulichen Ausmaße und das Gewicht des neuen Instruments waren streng limitiert. Von Mook berichtete von langen Diskussionen mit den Verantwortlichen, in denen er um jeden Zentimeter und jedes Kilogramm des Neubaus kämpfen musste. Gleichwohl gelang ein Meisterwerk, das genauestens auf die Bedürfnisse eben dieses Kirchenraums abgestimmt ist.

Wenn auch anfänglich die eher unkonventionelle Kombination von Registern selbst dem Orgelbauer etwas Angst bereitete, konnte sich der Hausorganist, der den Raum schon lange kannte, mit seinen Vorstellungen durchsetzen. Das Ergebnis überzeugte letztlich alle – auch die Exkursionsteilnehmer, die der klanglichen Demonstration des Instruments, begleitet vom farbenprächtigen Lichtspiel der Kirchenfenster an einem strahlenden Sonntag, beseelt folgten.

An diesen fünf Beispielen hatte sich auf der Exkursion gezeigt, wie vielfältig auch in Zeiten leerer werdender Kirchen und knapper Kassen Orgelneubauten heute noch ausfallen können. Wie sehr des Endergebnis aber nicht nur von rein musikalischen, sondern auch von architektonischen, dankmalschützerischen, finanziellen und anderen Bedingungen abhängt, war am Ende des Tages ebenfalls allen klar, die den Ausführungen der Referenten gefolgt waren. Neben all dem wurde aber doch in den engagierten Darstellungen der Fachleute immer wieder deutlich, was am wichtigsten ist, beim Orgelbau in einer bestehenden oder neuen Kirche: das Herzblut aller am Projekt Beteiligten!



*Die Teilnehmer der Exkursion zu den neuen Orgeln im Erzbistum Köln am 5. Mai 2008 mit Eckhard Isenberg (3.v.l.), dem Orgelsachverständigen des Erzbistums*

## Halleluja – seufz- Ah

Die Werk- und Exerzitenwoche der Kirchenmusike erstmals außerhalb der Fastenzeit. Peter Höller berichtet.

Zum bereits 15. Mal waren die Kirchenmusiker/innen des Erzbistums Köln zur Werk – und Exerzitenwoche eingeladen. Wie in den letzten Jahren ging es wieder zur Marienburg nach Bullay/Alf an die Mosel, doch in diesem Jahr war es anders. Beim ersten Halleluja huschte bei den meisten ein flüchtiges Lächeln durchs Gesicht, endlich mal Halleluja singen.... (seufzen sie).

Wie immer hatte die Woche ihr geistiges Grundgerüst im täglichen Stundengebet mit Laudes, Non und Evensong. Wie immer war die Morgenrunde dem Chorischen gewidmet, der Nachmittag dem Schweigen, doch ... es war ein bisschen anders, als in der Fastenzeit.



„Herr, gib uns den Geist der Einheit!“

So lautete das diesjährige Motto. Als geistlichen Referenten konnte man den Stadtjugendseelsorger Dr. Dominik Meiering gewinnen, ein Gewinn für uns. Denn, den mit einer gehörigen Prise rheinischem Humor gehaltenen geistlichen Besinnungen, lag ein stimmiger Plan zugrunde, wie man den Geist der Einheit suchen kann. Vom Wahrnehmen und Erkennen des Geistes, über Verstehen und Erfahren bis hin zu Konsequenzen und Taten wurde alles bedacht. Als Pendant zu diesem „rheinischen Jung“ konnte man den Leiter der Evangelischen Kirchenmusikschule aus Dresden, Prof. Dr. Christfried Brödel, als Chorleitungsreferenten verpflichten. Und was der uns alles über sächsische und rheinische Halleluja zeigte war – seufz – ein vielfältiges Halleluja wert.



Vom Atemfrühstück angefangen über Nonsenskanons, die es intonationsmäßig in sich hatten, bis hin zur anspruchsvollen Literatur – es wurde nie langweilig, im Gegenteil, mit viel Freude

genossen wir gemeinsam die Proben. Die Werke spannten einen Bogen von Schütz über Mendelssohn hin zu geistgeprägten Werken von Nystedt, Eben, Penderecki u.a.

In den abendlichen Vorträgen bewegte auch der Werdegang von Prof. Dr. Brödel sehr, spiegelte er doch die Verhältnisse im „anderen Deutschland“ wieder. Auch die Informationen zum augenblicklichen Stand der Ausbildung in Sachsen, ließ unsere in Strukturen und Endlosdiskussionen erstarrte Kirchenpolitik ein wenig anders aussehen.



Höhepunkt der Werkwoche war die Eucharistiefeier am Donnerstag, die wir nun aufgrund der späteren Jahreszeit in mehreren Stationen von der Kirche in Pünderich über die Mosel (Fähre) hinweg und steilen Weinberge hinauf bis zur Marienburg abhielten. Und um den Himmel zu stürmen (in diesem Fall die Marienburg zu erreichen), bedarf es „doch schon einiger Puste“ so Dominik Meiering.



Und dass uns die Puste nicht ausgeht, dafür sollen wir um den Hl. Geist bitten. Eine schöne Woche ging schnell zu Ende, doch haben wir über die geistigen und musikalischen Impulse hinaus, den Reiz der Mosellandschaft im warmen Frühlingwetter alle genossen.

Mit Spannung erwarten wir nun die nächste Werkwoche, dann wieder zur Fastenzeit, und die ökumenische Kirchenmusikwoche zu Pfingsten im nächsten Jahr. Mal sehen und hören, ob sich auch dort ein – ah seufzen sie- gemeinsames Halleluja zeigt.

Impressionen von der Werkwoche 2008



## Abschied von einer „Seele von einem Menschen“

Nachruf Prälat Ernst Savelsberg

Am Fest des Heiligen Johannes des Täufers, am 24. Juni 2008, verstarb unser langjähriger Diözesanpräses für Kirchenmusik, Prälat Ernst Savelsberg. Er war der Musica Sacra aufs tiefste verbunden und hat von seiner Jugend an bis zum Tod immer die enge Bindung von Liturgie und Kirchenmusik gesehen und gepflegt. Dies begann für den am 9. November 1924 in Köln geborenen bereits in der Seminarzeit, wo er in der Schola mitsang, die er später auch geleitet hat. Die Musik begleitete ihn als Lehrer an verschiedenen Schulen. Unter anderem sang er lange Zeit im Gerresheimer Madrigalchor und in den Gemeinden, in denen der am 25. Juli 1952 zum Priester geweihte als Subsidiar tätig war: Hier ist insbesondere St. Anna in Köln-Ehrenfeld zu nennen. Über viele Jahrzehnte wirkte er dort im Chor und vor allem in der Choralschola mit, die er zum Teil auch selbst geleitet hat. Ernst Savelsberg ist vielen Chören be-

kannt geworden durch seine Tätigkeit als Diözesanpräses für Kirchenmusik. Von November 1978 bis April 2000 war er in diesem Amt tätig. Wie viele Chorjubiläen hat er besucht, wie viele Festpredigten gehalten und immer kam dabei das Bild eines Menschen herüber, der authentisch und nicht ideologisch verbrämt für die Kirchenmusik eingetreten ist und auch durch und mit ihr gelebt hat.

Ernst Savelsberg, der am 10. Oktober 1979 zum Monsignore, am 11. Juli 2000 zum Prälaten ernannt wurde, war ein Priester, der immer offen war für die Nöte der Menschen, ansprechbar, nie verurteilend und doch nicht ohne eigene Position. Über viele Jahre hat er im Erzbischöflichen Prüfungsausschuss für Kirchenmusiker mitgearbeitet, wie auch in der Erzbischöflichen Kommission für Liturgie und Kirchenmusik, Sektion B, Kirchenmusik. Seine Beiträge waren immer geprägt von großer Kenntnis, klaren Argumenten und

doch bescheidenem Auftreten, so dass nicht wenige ihn als „Seele von einem Menschen“ bezeichnet haben.

Möge Gott der Herr ihm die ewige Ruhe und Frieden und Freude schenken. Wir sind dankbar, dass wir ihn so viele Jahre erleben durften.

*Richard Mailänder*



## Predigt zur Trauerfeier, von Msgr. Wolfgang Bretschneider

Liebe Schwestern und Brüder!

Er hat das Zeitliche gesehnet. Ernst Savelsberg hat das Zeitliche gesehnet, nicht verflucht, nicht vertan. Er hat immer wieder seine Hände und sein Herz aufgetan, um die ihm geschenkte Zeit anzunehmen, sie zu gestalten und ihr seinen Stempel aufzudrücken, liebevoll, mitfühlend, gewinnend, nie verletzend, nie arrogant, nie besserwisserisch.

Für sich selbst wollte er nichts. Die Gaben, die ihm geschenkt waren, die Erfahrungen, die er machen durfte, wollte er weitergeben. Deshalb lagen ihm die jungen Menschen am Herzen. Nicht aus pädagogischer oder kirchlicher Fürsorgepflicht, vielmehr weil er sie liebte und ihnen die beste Ausrüstung mit auf den Weg geben wollte. Wer ihn einmal beim Spiel mit den Kleinen beobachtete, wusste, wo und wie sein Herz schlug.

Ein Bereich, der ihn - neben vielen anderen - faszinierte, war die Musik. Von früh an schöpfte er aus ihrem Brunnen. Dabei stieß er immer neu auf sprudelnde Quellen. Für ihn wurde wahr, was ein zeitgenössisches Lied so besingt: Siebenmal sieben Hoffnungen schöpfen Menschen die neues Leben finden aus dem Wiederneubeginnen wie aus Quellen frischen Wassers.

Ernst Savelsberg sang leidenschaftlich gern, spielte mit Hingabe Klavier. Wie froh war er, dass er sein Instrument mit ins Seniorenheim nehmen durfte! Er versenkte sich immer wieder in die Werke der großen Meister der abendländischen Kultur. Diese Musik hielt ihn jung, setzte Kräfte frei, inspirierte seine Kreativität bis in die letzten Tage seines Lebens.

Durchdrungen war er von der alten Erfahrung: So sie's nicht singen, glaubens sie's nicht. Wo Tod und Auferstehung Jesu gefeiert werden, - mit allen Sinnen, mit Herz und Mund und Händen - da brauchte es in besonderer Weise der Hymnen, Lieder, Antiphonen und Akklamationen, der Instrumente, Melodien, Harmonien und Rhythmen.

Er war zutiefst davon überzeugt, dass es ihnen am ehesten gelinge, die Frohe Botschaft in den Herzen der Menschen erklingen zu lassen. So könnten in geradezu wunderbarer Weise die Seelen der Menschen erneuert und verwandelt werden.

Deshalb hat sich der Diözesanpräses unserer Diözese mit nie erlahmendem Eifer für die Kirchenmusik eingesetzt. 22 Jahre reiste er quer durch die Städte und Regionen zu den Kirchenchören, um sie in ihrem Tun zu motivieren und neu zu bestärken. Sie waren ihm zutiefst ans Herz gewachsen. Wenn er dabei die Tradition

des Gregorianischen Chorals und der klassischen Polyphonie immer wieder als kirchenmusikalisches und liturgisches Vorbild pries, so tat er dies nicht, um in ihr das ausschließliche Heil zu sehen. Er wollte ihren Geist lebendig halten und exemplarisch aufzeigen, wie Wort und Ton zu einer „himmlischen“ Einheit gefunden hatten. Zugleich wollte er aber auch die alte Erfahrung in Erinnerung rufen: Wer seine Vergangenheit nicht kennt, den kann es die Zukunft kosten.

Nie hat er dem Virtuositentum das Wort geredet. Musica sacra um ihrer selbst willen wäre ein Widerspruch in sich selbst. Sie muss immer eingebunden bleiben in die lebendige Liturgie. Denn: Das Herz der Kirche schlägt im Gottesdienst.

Wenn die Kirchenmusik hier ihren angestammten Platz findet und bisweilen wiederfindet, dann kann man ihr nicht mehr das Etikett harmlos, verzichtbar umhängen. Der christliche Glaube und die Musik waren für unseren lieben Verstorbenen zu einer innersten Einheit verschmolzen. Im klingenden Glauben, Hoffen und Lieben offenbarte sich ihm das unendliche Geheimnis wie auch die Schönheit der Offenbarung Gottes in Jesus Christus in hellen wie in dunklen Tagen. Deshalb liebte er das schöne Wort: Der Glaube ist wie ein Vogel, der singt, auch wenn die Nacht

noch dunkel ist.

Eine Frage müssen wir uns aber noch stellen: Woher nahm Ernst Savelsberg seine Lebenskraft, seinen ansteckenden Optimismus? Woher kam sein immer heiteres Gemüt, woher seine ungebrochene Zuversicht, besonders in den harten Monaten seiner Krankheit?

Es war die Antwort auf die Frage: Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Nichts! Gar nichts! Wenn Gott so entschieden für uns ist, wer will uns dann noch etwas? Dann hat auch der Tod und

selbst der Tod sein Recht verwirkt. Die Liebe Gottes, die uns in Jesus Christus aufgeleuchtet ist, war der Dreh- und Angelpunkt seines Suchens und Findens, seiner Klage- und Vertrauenslieder.

Auch dieses Wort bezeugte unser Prälat mit seinem Leben und Wirken: Das Geheimnis der Liebe ist unendlich größer als das Geheimnis des Todes. Wer daraus leben konnte, bagatellierte das Sterben nicht, aber er relativierte es. Es war seine gelebte Überzeugung: Wir würden Gott verraten, wenn wir dem Tod mehr zutrauten als Christus. Jesu Auferweckung ist

der einmalige und endgültige Todesstoß für den Tod. Dadurch wird er zum Tor in das himmlische Jerusalem.

Wirklich: Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die uns aufgeleuchtet ist in Jesus Christus, der Sonne der Gerechtigkeit, dem Licht, das keinen Abend kennt.

„Wenn man dich zum Friedhof trägt“, sagt ein altes Sprichwort, „kümmert dich nicht mehr, was du hast. Mitnehmen wirst du nur, was du gegeben hast.“ Ernst Savelsberg hat uns viel gegeben.

Er hat das Zeitliche gesegnet.



## Ich war baden...

Besuch des 8. Weltsymposiums der Chormusik in Kopenhagen – 19. - 26. Juli 2008.

Ein Bericht von Thomas Kladeck

Wenn mich jemand fragt, was ich in den letzten Sommerferien gemacht habe, sage ich „Baden!“ Ich habe eine Woche lang gebadet - in Chormusik. In Kopenhagen, einer architektonisch reizvollen Stadt, fand das 8. Weltsymposium der Chormusik statt. Austragungsort für die vielen Konzerte, Workshops und Meisterkurse war die Königliche Oper von Kopenhagen, die als eines der modernsten Opernhäuser der Welt gilt, da sie erst 2005 eröffnet wurde.



Auch die zahlreichen Kirchen der Innenstadt wurden für die abendlichen Konzerte genutzt. Zu hören war alles, was im Bereich der Chormusik aus alter und neuer Zeit zu haben ist, neben klassischen Tönen auch jazziges oder folkloristisches.

Jeder Tag begann mit Einsingen und anschließendem Offenen Singen, bei dem sich einzelne Länder mit Literatur junger Komponisten vorstellten: Island/Schweden, Südkorea/Taiwan, Kuba/Argentinien, Norwegen/Finnland, Nordamerika.

Es folgten die Vormittags-Workshops (6 Angebote), die Titel hatten wie:

Rhythm of the Earth: Africa / Improving Choral Blend / Sing'n move ... let's groove / Renaissance of the German Volkslied / How to build a choral school / Meet Norway u.v.a.m.

Hier war sowohl etwas zur Technik des

Chorsingens (Stimmbildung/Intonation/Choraufstellung etc.) wie über das Drumherum (Wie baue ich eine Chorschule auf?/Wie motiviere ich?/Öffentlichkeitsarbeit) zu erfahren. Einzelne Länder (Meet Norway etc) oder Komponisten, bekannte und solche, die es werden wollen (Miskinis, Mäntyjärvi, Whitacre, Chilcott u.a.), stellten ihre Chorliteratur vor.

An die Workshops schlossen sich – nur unterbrochen durch das Mittagessen - 2 Mittagkonzerte an, in denen sich jeweils 2 Chöre präsentierten. Nachmittags wurden die Workshops vom Vormittag wiederholt. Jeden Abend fanden 6 verschiedene Konzerte mit 10 Chören statt.

Wer sich dirigiertechnisch fortbilden wollte, konnte aktiv an einem Meisterkurs bei Erwin Ortner, Bo Johansson oder Simon Halsey teilnehmen.

30 renommierte Verlage haben Teile ihres Sortimentes in einer Notenausstellung präsentiert.

Was ist „der Gewinn/der Nutzen“ aus meiner Teilnahme an dieser Veranstaltung?

Die Chorliteratur, die ich in dieser Woche gehört habe, war für mich nahezu ausnahmslos neu. Verlagsangaben zu den Werken im Konzertprogramm gaben die Möglichkeit, speziell nach dem einen oder anderen Stück zu suchen. Komponisten, die Stücke für das Weltsymposium geschrieben hatten, waren auf Nachfrage bereit, ihre neuen Werke weiterzugeben oder im Nachhinein zuzusenden.

Ich habe Kontakt zu Komponisten nach Neuseeland (!), der Schweiz und Südafrika bekommen, die mir inzwischen schon einige ihrer Kompositionen zugeschickt haben. Vor allem aber habe ich viele Menschen kennengelernt und mich mit ihnen austauschen können. Etwa 1.300 Menschen aus der ganzen Welt sind in Kopenhagen wegen einer Sache zusammengekommen: Chormusik. Diese Begeisterung, die dort zu spüren war, trägt mich wieder ein Stück weiter. Und immer, wenn ich ein Stück, das ich dort kennengelernt habe, hier bei mir singen lasse, wird dieser Geist von Kopenhagen hier wieder spürbar.

P.S. Die finanziellen Mittel für meine Teilnahme an Weltsymposium haben mein Dienstgeber und vor allem die von mir betreuten musikalischen Gruppen bereitgestellt. Es war nicht schwer zu vermitteln, dass meine Teilnahme an einer solchen internationalen Veranstaltung anschließend auch die musikalische Arbeit in der Gemeinde bereichert: Durch neue Ideen zur Gestaltung der Proben, vor allem aber durch neue Literatur.

Wer sich noch genauer über das Programm von Kopenhagen informieren möchte: [www.wcm8.com](http://www.wcm8.com)



## 7. Leipziger Symposium zur Kinder – und Jugendstimme

Vom 20. - 22. Februar 2009 veranstaltet die Abteilung für Stimm-, Sprach- und Hörstörungen der Uniklinik Leipzig gemeinsam mit dem „Arbeitskreis Musik in der Jugend“ und der Musikhochschule Leipzig ein Symposium zur Kinder – und Jugendstimme. Thema ist „Wechselwirkungen zwischen Erwachsenen- und Kinderstimme“.

Weitere Informationen unter <http://kinderstimme.uniklinikum-leipzig.de/>

## Seelsorgebereichsmusiker im Erzbistum Köln

Nachdem wir in der vergangenen KiEK-Ausgabe die Kolleginnen und Kollegen aus dem Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch) vorgestellt haben, folgen nun die Kolleginnen und Kollegen aus Euskirchen, Leverkusen und Solingen.

### Euskirchen

#### Frank-Michael Friske



wurde 1956 in Berlin geboren. Nach dem Abitur studierte er 1975 bis 1984 an der Hochschule der Künste Berlin Musikerziehung für das Amt des Studienrats (1. Staatsexamen), Klavier und Kirchenmusik (A-Examen). Von 1977 bis 2004 war er Kirchenmusiker der Gemeinde St. Marien in Berlin-Wilmersdorf. 1988 gründete er den „Jungen Kammerchor Friedenau“, den er bis 2005 leitete und mit dem er neben ausgewählter A-cappella-Literatur zahlreiche oratorische Werke im historischen Klanggewand aufführte. Er nahm teil an internationalen Sommerakademien für Organisten, u. a. 1989 in Salamanca/Spanien bei Guy Bovet sowie in Haarlem/Niederlande bei Ton Koopman. Als Organist, Pianist und Cembalist machte er Rundfunkaufnahmen und gab Konzerte im In- und Ausland (Berlin/St. Hedwigs-kathedrale, Brandenburg/Dom, Vatikan/Campo Santo Teutonica, Bukarest/Kathedrale, Stettin/Schlosskirche). Seit 2006 ist er Kirchenmusiker im Seelsorgebereich Weilerswist tätig, wo er in der Reihe „Orgel-PLUS“ regelmäßig Konzerte spielt und moderiert.

#### Andrea Leber



geboren am 22. 12. 73, erhielt schon früh Unterricht in Klavier, Orgel und Querflöte. Während der Schulzeit absolvierte sie die C-Ausbildung zur Kirchenmusikerin am Institut für Kirchenmusik in Mainz. Nach dem Abitur schloss sie das Studium der Kirchenmusik an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz an. (Abschluss des B-Examens). Während des Studiums leitete sie verschiedene Kinder-, Jugend- und Kirchenchöre in ihrer Heimatgemeinde und in Mainz. Von 1999 bis 2001 war sie Seelsorgebereichsmusikerin in Wülfrath. Seit 2001 ist sie in gleicher Funktion im Seelsorgebereich Euskirchen-West tätig. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt im Aufbau und Förderung der Chorgruppen.

#### Volker Prinz



geboren am 25.05.1975 in Schleiden (Eifel). Von 1992 – 1997 Kirchenmusiker an St. Peter, Zingsheim, St. Lucia, Engelgau und St. Bartholomäus, Buir. Außerdem leitete er den Männergesangsverein Eintracht Zingsheim von 1993 bis 1999. Er war künstlerischer Leiter der Konzerte in St. Peter, Zingsheim. 1997 übernahm Volker Prinz die Organisten- und Chorleiterstelle in St. Kunibert, Üpenich und St. Dionysius Schwerfen. Seit 1999 leitet er den Männergesangsverein 1860 Arloff-Kirspenich e.V. Einjähriges Praktikum bei der Orgelbaufirma Josef Weimbs in Hellenthal. Studium der Kirchenmusik am St. Gregoriushaus in Aachen von 1997 2001 mit dem Abschluss B-Diplom. Orgel: KMD Kantor Viktor Scholz, Klavier: Kantor Johannes Viehöver, Improvisation: Kantor Ulrich Peters. Zusätzliche Studien bei Andreas Wery, Markus Goecke, Manfred Sistig, Kurt-Ludwig Forg. KMD Herbert Voß und Joachim Neugart (Dirigieren) rundeten seine Ausbildung ab. Seit August 2001 ist Volker Prinz als Seelsorgebereichskirchenmusiker im Pfarrverband Erftmühlenbach mit der Hauptstelle in St. Nikolaus, Kuchenheim, angestellt. Gründung eines Fördervereins für Kirchenmusik und die Erhaltung der historischen Schorn-Orgel (1895) an St. Nikolaus. Die Instandsetzung / Neuananschaffung (Neubau) der Instrumente im Pfarrverband sind ihm ein besonderes Anliegen. Er ist für die Gemeinden Kuchenheim, Weidesheim, Reitzheim, Kleinbüllesheim, Dom-Esch, Großbüllesheim und Wüschheim zuständig. Zu seinem Arbeitsumfang gehören der Kinderchor „Good News“, Jugendchor „Deo's Voices“, „Junger Chor“ Erftmühlenbach, Kirchenchor St. Cäcilia, der Singkreis Kuchenheim e.V., die Choralschola „Gregoriana“, die Kantorei an St. Nikolaus und eine Instrumentalgruppe. Seit April 2006 ist Volker Prinz als Kreischorleiter für den Kreissängerbund Euskirchen tätig.

**Manfred Sistig**



geboren am 9. 8. 1964 in Bonn, schloss sein Studium in Kirchenmusik, Instrumentalpädagogik und Künstlerischem Orgelspiel an der Musikhochschule Köln mit dem A-Examen und der Künstlerischen Reifeprüfung ab. Die Teilnahme an Meisterkursen und weiterführende Studien in der Kapellmeister-Klasse von Prof. Volker Wangerheim rundeten seine Ausbildung ab. 1993 wurde er zum Regionalkantor nach Euskirchen berufen, wo er seit der Zusammenlegung der Gemeinden zugleich Seelsorgebereichsmusiker ist. Arbeitsschwerpunkt der nächsten Jahre wird der Aufbau einer Gemeindegesangschor sein. Mit der von ihm gegründeten „Cappella vocale“ und der Chorgemeinschaft Herz Jesu / Kantorei St. Martin führt er in Gottesdienst und Konzert zahlreiche Werke der geistlichen Literatur auf. Darunter sind auch selten zu hörende Kompositionen, wie etwa Bibers „Missa Sti. Henrici“, Schuberts Es-Dur-Messe oder Bob Chilcotts „Little Jazz Mass“. Manfred Sistigs Konzerttätigkeit führte ihn unter anderem in den Dom zu Köln, das Ulmer Münster, das Bonner Münster und St. Thomas More, Yale University / USA.

**Gerhard Vüllers**



geb. 26. 09. 1951, studierte am Kirchenmusikseminar des Bistums Essen (B-Examen). Nach Stellen in Osnabrück und Euskirchen ist er jetzt SB-Musiker für den Bereich Veytal. Arbeitsschwerpunkt in Euskirchen war neben intensiver liturgischer Arbeit (sonntags je ein gestalteter Familiengottesdienst und abends Gottesdienst mit neuem geistlichen Lied) die Betreuung der Chorgruppen: der Kinderchor, die Junge Kantorei und der Erwachsenenchor. Die junge Kantorei widmete sich als gemischter Chor hauptsächlich klassischer Literatur. Sie war Mitglied im Verband Pueri Cantores und hat an internationalen Chorfestivals in Köln, Rom und Krakau teilgenommen. Langfristiges Arbeitsziel im Seelsorgebereich ist die Förderung und Zusammenführung der Chorgruppen und der Aufbau einer durchgehenden Chorstruktur.

**Lothar Zeller**



1964 in Zülpich geboren, übt in dritter Generation den Beruf des Kirchenmusikers aus. Den ersten Klavierunterricht erhielt er von seinem Vater. Das Orgelspiel erlernte er bei Kantor Michael Führer. Das B-Examen absolvierte er 1986 am St. Gregoriushaus in Aachen. Daran schloss sich eine Weiterbildung im Fach Klavier bei der Pianistin Ilse Lott an. Seine Kenntnisse in Gesang vertiefte er bei Irene Hammann. In den Fächern Stimmbildung und Chorleitung war er Gasthörer an der Musikhochschule Köln bei Prof. Reiner Schuhenn. Darüber hinaus nahm er an Kursen für Gregorianik (Godehard Joppich) und Stimmbildung teil. Seit 1988 ist er Kirchenmusiker in den Pfarrgemeinden St. Kunibert, Sinzenich und St. Agnes, Lövenich. In der Pfarrgemeinde St. Kunibert, Enzen übernahm er die Aufgaben des Kirchenmusikers im Januar 2000. Als Seelsorgebereichskirchenmusiker ist er ab 1998 in den Seelsorgebereichen Zülpich-Süd und Zülpich-Neffeltal tätig. Die Chorarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sind Schwerpunkte seines kirchenmusikalischen Wirkens. Seit 1992 besucht er die Kindergärten, um die Kinder durch Experimentieren mit dem Orff- Instrumentarium, gemeinsames Singen, Bewegungs-, Atem-, Sprech-, und Rhythmusspiele für die Musik zu sensibilisieren. In den Seelsorgebereichen leitet er eine Chorgemeinschaft, die sich aus drei Kirchenchören zusammensetzt, sowie einen Familienchor, eine Choralschola, einen Männerchor, einen Projektchor, zwei Jugendchöre, fünf Kinderchorgruppen und eine Instrumentalgruppe. Jährlich finden Konzerte statt, in denen sich die Chöre einzeln und gemeinsam musikalisch präsentieren.

## Leverkusen und Solingen

**Kathrin Borda**

studierte Kirchenmusik an der Universität der Künste Berlin (UdK) und schloss dort mit dem A-Diplom ab. Innerhalb des Studiums hatte sie u. a. Unterricht bei Leo van Doeselaar (Orgel und Hammerklavier), Wolfgang Seifen (Orgelimprovisation), Uwe Gronostay und Kai-Uwe Jirka (Chorleitung) und war im Wintersemester 04/05 Gaststudentin in der Orgelklasse von Paolo Crivellaro. Sie nahm an Meisterkursen bei Ben van Oosten, Jan Willem Jansen, Ludger Lohmann, Ton Koopman (Orgel), Wolfgang Brauner (Hammerklavier), Anders Bondemann (Orgelimprovisation) und an diversen Kursen für (Kinder-)Chorleitung teil. Als Organistin arbeitete sie mit dem Preußischen Kammerorchester Prenzlau, dem Neuen Kammerorchester Schöneberg und dem Philharmonischen Chor der Humboldt-Universität Berlin zusammen, mit dem sie auch als Chorleiterin kooperierte. Im Sommer 2006 wurde sie vom Choeur des Jeunes de Lausanne in die Schweiz eingeladen. Während des A-Studiums spielte sie regelmäßig Orgelgelaudachten im Französischen Dom. Für eine von der UdK produzierte CD spielte sie an der „Anna-Analien-Orgel“ in Berlin-Karlshorst zwei Flötenstücke von C.P.E. Bach sowie die Partita „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig“ von Georg Böhm ein. Sie war an Konzerten in Deutschland, sowie in der Schweiz, in Luxemburg, Italien und Spanien (Eiweiheung der Konzertsaalorgel im Auditorio de Tenerife) beteiligt. Seit März 2007 ist sie als Seelsorgebereichsmusikerin im Pfarrverband Solingen-Süd tätig.



gestaltung der drei Kirchenchöre (z.B. Auferstehungsfeier am Ostermorgen, Firmung, Cäcilienfeste, Konzerte). In Rheindorf-Nord und Hitdorf Neugründung eines Kinderchores.

Besonderes Highlight: die Planung und Verwirklichung einer historischen restaurierten (Fa. Feenstra, NL) englischen dreimanualigen Orgel von G.M. Holdich in Hitdorf von 1997 - 2002.

Hobbys: Gartenarbeit, basteln, in Noten stöbern und Skifahren.

**Andrea Filippini**

1968 im italienischen Modena geboren. Während seines Orgelstudiums in Bologna – mit Diplom 1993 abgeschlossen – betätigte er sich in mehreren Kirchen, darunter in der Kathedrale von Modena, als Organist. Zwei Jahre lang leitete er eine musikalische Live-Sendung bei einem lokalen Rundfunksender. Er nahm an verschiedenen Orgelkursen mit u.a. L. F. Tagliavini, P. P. Donati, H. Vogel, L. Rogg teil.

Sein kirchenmusikalisches Studium setzte er in Freiburg i. Br. fort (Orgelklasse Prof. Klemens Schnorr), wo er bis zu seinem B-Examen 1998 als Organist und Chorleiter in der Mutterhauskirche der Vinzentinerinnen-Schwester blieb. Nach zweijähriger Tätigkeit als Kirchenmusiker in Durbach bei Offenburg ist er seit September 2000 SB-Musiker im Pfarrverband Opladen.

**Bernhard Dieter**

geb. 1962 in Köln-Lindenthal, aufgewachsen in Pulheim-Sinthern. 1978-1982 Studium an der Kirchenmusikschule Gregorius-Haus Aachen mit Abschluss B-Examen, Orgel: Norbert Richtsteig, Chorleitung: Hans-Josef Roth. 1982-1983 Wehrdienstzeit in Essen und Mechernich. 1984-1994 Kirchenmusiker in St. Stephanus, Leverkusen-Bürrig. Erfolgreiche Neugründung eines Kinder- und Jugendchores: einige Jugendliche sind heute Mitglieder im Kirchenchor. Seit 1994 Organist und Chorleiter in St. Stephanus, Leverkusen-Hitdorf. Seelsorgebereichsmusiker im Kirchengemeindeverband Leverkusen Rheindorf-Hitdorf ab 2003, dazu gehören die Kirchen „Zum Heiligen Kreuz“ in Leverkusen-Rheindorf/Nord, „St. Aldegundis“ Leverkusen-Rheindorf/Süd und „St. Stephanus“ Leverkusen-Hitdorf. Rege Konzerttätigkeit in den drei Kirchen (Singspiele, Oratorien, Offenes Singen, Adventliche Stunde, Orgelkonzerte u. v.m.). Seit der Einführung des Seelsorgebereiches Leverkusen Rheindorf-Hitdorf einige gemeinsame Festgottesdienst- und Konzert-

**Stephan Peters**

Geboren 1965 in Rheine/Münsterland. Erste musikalische Ausbildung durch Klavier-, Orgel- und Theorieunterricht sowie durch Chorsingen. Nach dem Abitur: Studium der Instrumentalpädagogik (Hauptfach: Klavier, Nebenfach: Gesang) an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf.

Während des Studiums Tätigkeit als Klavierlehrer an der städtischen Musikschule Hilden.

Ab 1992: Studium der katholischen Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Parallel zum Kirchenmusikstudium Ausübung einer nebenamtlichen Tätigkeit als Organist und Chorleiter in der Pfarrgemeinde St. Jacobus in Ratingen-Homburg. 1998 Abschluß des Kirchenmusikstudiums mit dem A-Examen.

Seit 1999 SB-Kirchenmusiker im Seelsorgebereich Leverkusen



Wiesdorf/Bürrig/Küppersteg.

Tätigkeit als Organist und Chorleiter: Zwei Erwachsenenchor, Jugendchor, Kinderchor- gruppen (u.a. seit drei Jahren in der offenen Ganztagschule: Realisation von kleinen Kindermusicals). Mitwirkung beim Projekt „City Kirche“ (besondere Passanten-pastoral in der Leverkusener Innenstadt): Hier Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung der monatlichen „Feierabend-konzerte“.

Projektarbeit im Bereich des Gregorianischen Chorals.

**Martin Sanders**

Jahrgang 1963, verheiratet, zwei Kinder. 1982 Abitur, Studium der Kirchenmusik in Aachen (Gregoriushaus) mit Abschluss A-Examen 1987. Orgelunterricht bei Johannes Viehöfer und Norbert Richtsteig, Chorleitung bei Hans-Josef Roth. Bis 1988 Kirchenmusiker an St. Johannes in Leverkusen Alkenrath, 1988 Kantor an St. Andreas, Leverkusen Schlcbusch, seit 1998 SB-Musiker im SB Leverkusen, Rund um die Gezelinquelle. Leiter von 2 Kirchenchören und insgesamt 5 Chorgruppen, Initiator des Orgelneubaus St. Andreas 2002 und der neuen Konzertreihe „Abendmusik an St. Andreas“ mit regelmässiger Orgelnacht und 6 Konzerten jährlich.



**Marcus Steven** ist Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich Solingen-West

## Zwischendurch...

### Chorsingen auf Krankenschein

Ein Mensch erlebt ein Stimmungstief  
bei ihm läuft ziemlich alles schief.  
Durnpf brütet er die Wände an,  
Am Leben liegt ihm wenig dran.

Der Abwärtstrend nimmt seinen Lauf.  
Da hält ein guter Freund ihn auf:  
Du musst was ändern! Ich schlag vor:  
Versuchs mit Singen in nem Chor!

Es soll von großer Wirkung sein,  
belebt den Geist, nimmt Seelenpein.  
Und außerdem kommst Du dann raus  
aus selbst gebautem Schneckenhaus!

Nun ja vielleicht - mal irgendwann  
tu ich den Schritt, fangs singen an.  
Nur jetzt fühl ich mich gar nicht gut  
für Neues mangelts mir an Mut.

Doch in der Nacht, man glaubt es kaum,  
erhält er Order durch nen Traum.  
Nein, kaeifen hat jetzt keinen Sinn.  
Er muss zum Chor letztendlich hin.

Die Knie zitternd tritt er ein.  
Wie? Was? Hier endet Seelenpein?  
Wer jetzt noch falsch singt, fliegt gleich  
raus!  
Des Leiters Stimme schallt durchs Haus.

Das ist wohl der verkehrte Ort!  
Der Mensch macht kehrt, will lieber fort.  
Doch ach, kein Fluchtweg ist zu sehn.  
Was nun? Man bleibt ganz einfach stehn.

Stimmbildet sich und atmet tief,  
teilt sich den kollektiven Mief,  
gibt sich anscheinend unbeschwert,  
als ob man schon dazugehört.

Die Zeit vergeht, der Mensch blüht auf,  
und seine Wandlung nimmt den Lauf.  
Sieh da, man hat ihn gar ertappt,  
dass es bereits mit Lachen klappt!

Wahrscheinlich war er nicht gehemmt,  
ihm war das Zwerchfell eingeklemmt!  
Der Dirigent, der kennt so was  
und scheut nicht den geringsten Spaß,

turnt, tanzt - mit Einsatz animiert  
und so das Zwerchfell stimuliert.  
Der Mensch lässt locker, folgt dem Lauf,  
gibt Widerstand und Zweifel auf.

Und dann das Singen! Wunderschön!  
Als einer zwischen vielen stehn,  
umhüllt von Klang und Harmonie!  
Der Mensch ist froh so wie noch nie.

Vom feinsten ist die Medizin,  
die steckt in solchem Singen drin.  
Wenn Herzenswärme dirigiert,  
wird gleich die Wirkung potenziert.

Der Mensch ist nahezu kuriert,  
und dankbar er es konstatiert:  
Oh, jeder ist ein großer Thor,  
der nicht wird Teil von einem Chor.

( von Renate Frommhold )

## 5. Deutsches PUERI CANTORES Chorfest in Münster vom 1.-5.10.2008

Großes Treffen mit dem Thema „Frieden“. Ein Bericht von Pia Gensler-Schäfer

Als sich diesmal 112 SängerInnen aus 5 verschiedenen Chören des Erzbistums Köln auf den Weg zum Chorfest machten, war alles ganz anders: kein gemütlicher Bus, der nacheinander die TeilnehmerInnen aufnahm, das lästige Gepäck verstaute und ein gut gelauntes Wiedersehen mit den befreundeten Chören ermöglichte. Dafür jede Menge mehr Gepäck als sonst, viel Umsteigerei mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Trennung der Chorgruppen für die ersten 2 Tage in Chorgattungen zu den dezentralen Teilen. So landete dann die eine Hälfte in Borken bei der Gattung Kinderchor und die andere Hälfte in Rheda-Wiedenbrück bei der Gattung Jugendchor, trotz alledem mit frohem Mut und großen Erwartungen auf die kommenden Tage. Darüberhinaus waren noch 152 ChorsängerInnen der Domchöre unterwegs zu ihren Zielen: die Mädchen nach Hildesheim und Limburg, die Knaben nach Paderborn.

Was sich anfangs mit größerem Aufwand anließ (Trennung der Chöre, mehr Organisation im Vorfeld, Bereitstellung von mehr Begleitern), sollte sich durch eine „intimere“ Atmosphäre und ein zielgruppenorientierteres Programm an den jeweiligen dezentralen Orten auszahlen. Den dichtgewebten und abwechslungsreichen Tagesablauf für die Kinderchöre in Borken hatte Propsteikantor Thomas König entwickelt und mit musikalischen und liturgischen Höhepunkten versehen, die auch in die Öffentlichkeit ausstrahlten. Dazu gehörte vor allem der Aussendungsgottesdienst, der gleichzeitig Patrozinium der Propsteikirche war, unterstützt von einer gut aufgestellten Propsteimusik, sowie der Fackelzug mit anschließendem Marktplatzkonzert, welches den einzelnen Chören die Möglichkeit gab, ihre weltlichen Highlights in einem Kurzprogramm vorzustellen und damit Gelegenheit bot, viele andere Chorgruppen anzuhören. Ein Ausflug zum Freizeitpark „Ketteler Hof“ erfreute schließlich die Kinderherzen und ließ den Aufenthalt in Borken nicht in Streß ausarten. Diesen hatten die Kinder derweil in anderem Zusammenhang: die Tage und Nächte im Gemeinschaftsquartier der Mergelberger Turnhalle, die das unfassende Gepäck (Luftmatratze/Schlafsack) erforderten, boten viel Möglichkeit zu intensivem Austausch der SängerInnen untereinander aber wenig Gelegenheit für Ruhe und Erholung, so dass

am zweiten Tag ein „Leise-Geh-Test“ für die Nacht angebracht erschien... Innerhalb ermöglichte die Turnhalle den Kölner Chören, ihren gemeinsamen Auftritt auf beim Marktplatzkonzert durch einige Kurzproben vorzubereiten, so dass „This little light of mine“ und „I've got peace“ noch eine überzeugende Chorcographie erhielt!

Schließlich hieß es Abreise von Borken und dann viel, viel Freude beim Wiedersehen mit unseren Jugendchören in Münster. Auch diese hatten großartige Eindrücke aus Rheda-Wiedenbrück mitgebracht: musikalisch-liturgisch bei den Gottesdiensten, sowie jugendgemäß ein Popkonzert mit anschließender Disco. Jürgen Wüstefeld hieß der Organisator, der ebenso wie Thomas König, die Herzen seiner jungen Gäste gewonnen hatte. Dies wurde dann im größeren Zusammenhang der 2700 Teilnehmer mit 74 Chören von Bedeutung, die nun klanglich im Dom zu Münster zu einer Einheit geführt werden sollten. Domkapellmeister Andreas Bollendorf konnte sich jetzt auf seine Co-Chorleiter verlassen, und die SängerrInnen reagierten begeistert auf „ihre“ Chorleiter, die sie vom dezentralen Teil kannten. So zeichnete sich bereits in der Generalprobe das Gelingen eines wunderbaren Abschlussgottesdienstes im Dom ab. Dabei zeigte sich auch die hervorragende Vorbereitung des Chorfestes mit dem passend zugeschnittenen Chorbuch „Den Frieden Verkünden“ (Carus 2.094) und die Auswahl der Kompositionen. Gegliedert nach Kompositionen für die entsprechenden Chorgattungen (als Material für den dezentralen Teil), dann als Fundus für die von den Chören gestalteten Friedensgebete im Dom und schließlich als Leitfaden durch den liturgischen Ablauf des Abschlussgottesdienstes.

In diesem Teil wurde dann alles eingefordert: das gemeinsame und das nach Chorgattungen getrennte Singen, was tatsächlich gut gelingen sollte.

Das war nicht zuletzt den Kompositionen von Christian Heiß zu verdanken, dem Komponist des Mottoliedes „Friede, Friede, wo wohnst du“.

Intelligent und wirkungsvoll setzte er den Refrain des Mottoliedes immer wieder in komplexere musikalische Zusammenhänge, so dass jeder Chor Teile daraus bewältigen konnte.

Das Friedensthema ist den PUERI CANTORES weltweit ein Anliegen und wurde nun in Münster explizit zum Thema gemacht. Das spiegelte sich vor allem in den musikalisch gestalteten Friedensgebeten im Dom, in den vielen erstrangigen Chorkonzerten quer durch die Kirchen von Münster und schließlich in den Predigten der Zelebranten wieder, hier auch bei Jugendbischof Franz-Josef Bode, der in seiner Ansprache durch das Solo „Ich glaub'an einen Gott, der singt“ donnern den Applaus erntete. Ein großes klangliches Friedensband wurde geknüpft, verbunden durch das Mottolied und mit Interesse von der Münsteraner Bevölkerung verfolgt in den vielen öffentlichen Veranstaltungen.

Die PUERI CANTORES Chöre des Erzbistums Köln beteiligten sich an den Chorkonzerten (Mädchenchor am Kölner Dom, Kölner Domchor, Kinder- und Jugendchor St. Remigius, Düsseldorf), an den Friedensgebeten im Dom (Jugendchor und Junge Kantorei an St. Lambertus, Mettmann sowie CrescendoChor und GlissandoChor an St. Johannes Baptist, Leichlingen) und mit der Gestaltung einer Vorabendmesse in der Pfarrgemeinde St. Gottfried mit anschließendem Spontan-



konzert (Jugendchor und Junge Kantorei an St. Lambertus, Mettmann; CrescendoChor und GlissandoChor an St. Johannes Baptist, Leichlingen; Jugendchor und Kinderschola St. Johannes der Täufer, Meckenheim sowie Kinder- und Jugendchor St. Nikolaus von Tolentino, Rösrath).

Das gemeinsame Repertoire der Kölner PUERI CANOTRES Chöre ist in den jährlich stattfindenden Chortagen erworben worden und wird am 08.11.2008 um 18.30 h im Rahmen eines Münster-Nachtreffens in die Vorabendmesse von St. Ursula in Köln eingebracht. Davor werden die Telefone und Chatrooms zwischen Leichlingen und Mettmann, zwischen Mettmann und Meckenheim, zwischen Meckenheim und ... weiterhin noch sehr heiß laufen, denn die NRW Bahntickets der SängerInnen sind mit Ende der Ferien ja leider abgelaufen!



### Besuch beim „Chor des Jahres 2007“

Im Oktober 2007 richtete der Pueri-Cantores-Verband Köln erstmalig einen internen Chorwettbewerb aus. Chor des Jahres wurde der Mädchenchor des Bensberger Kinder- und Jugendchores unter der Leitung von Ludwig Goßner. Es berichtet Matthias Röttger

Am Freitag, den 17. Oktober war es dann endlich soweit, dass die Chorleiter des Diözesanverbandes eingeladen waren, einmal „hinter die Kulissen zu schauen“.

Zunächst durfte man ab 17 Uhr der Probe mit dem Mädchenchor lauschen. Benjamin Britten: „Ceremony of Carols“ wurde geprobt und Goßner überzeugte durch seine ruhige und souveräne Art, die 35 Mädchen im Alter von 11 bis 21 Jahren zu motivieren und zu führen. Die Probe bestach zudem durch eine konzentrierte Arbeitsweise und eine unverkämpfte Disziplin der Sängerinnen.

Anschließend waren die Chorleiter bei einer Tasse Kaffee mit Brötchen und Kuchen zu einem lockeren Infogespräch eingeladen. Die Chorarbeit an St. Nikolaus



in Bensberg staffelt sich folgendermaßen: Spatenchor für das Vorschulalter und 1. Schuljahr. Dann werden Jungen und

Mädchen getrennt: je zwei Gruppen für die Jungen und Mädchen: 2. + 3. Schuljahr sowie 4. + 5. (bei den Jungen bis zur Mutation). Die Mädchen singen ab der 6. Klasse im Mädchenchor. Dieser probt sowohl eigenständig wie auch als Jugendchor mit den jungen Männern. Ergänzt wird die Kinder- und Jugendchorarbeit durch Einzelstimmproben in den Ferien und durch die Mitarbeit von 3 Gesangslehrern, die Einzelunterricht und Stimmbildung erteilen. Insgesamt musizieren bis zu 130 Nachwuchssänger und der Regie von Ludwig Goßner.

Auch positive Auswirkungen auf den Erwachsenenchor sind schon auszumachen. So singen 3 Jugendliche auch in diesem Ensemble mit, dass zudem durch ein gutes Durchschnittsalter und hohes Niveau attraktiv ist.

Schon ab der 2. Chorstufe versucht Goßner, die Kinder an die Mehrstimmigkeit zu gewöhnen, musiktheoretische Dinge fließen eher am Rande ein und der Schwerpunkt der Stimmbildung liegt auf das Singen. Insgesamt eine überzeugende Vorstellung. Bravo,- so kann's gehen!



## Berichte aus den Kreis- und Stadtdekanaten

### Bonn

#### Zum 100. Geburtstag von Olivier Messiaen

Pianistin Susanne Kessel, Münsterkantor Markus Karas und amerikanischer Komponist Leon Milo verwandeln Bonner Münster in Licht- und Klangraum

Von Bernhard Hartmann, aus dem Bonner Generalanzeiger vom 4. September 2008

Bonn. Vor 22 Jahren hatte das Beethovenfest den französischen Komponisten Olivier Messiaen nach Bonn eingeladen, um dessen Werke neben jenen des Hauskomponisten ausgiebig zu feiern.

Und das Publikum feierte mit, ließ sich von der Musik und der Persönlichkeit des Neutöners in Bann ziehen. In diesem Jahr wäre Messiaen 100 Jahre alt geworden. Klar, dass auch das Beethovenfest sich des französischen Komponisten erinnert. Schließlich sind seine Werke heute noch quicklebendig.

„Für mich ist das längst ganz, ganz klassische Musik“, sagt die Bonner Pianistin Susanne Kessel, die gemeinsam mit dem Kirchenmusiker Markus Karas und dem in Paris lebenden amerikanischen Komponisten und Sonndtütfler Leon Milo am Samstagabend in der Münsterbasilika ein großes Konzert zu Ehren des Meisters gibt.

Kessel und Milo arbeiten seit einiger Zeit unter dem Namen „Pianowaves“ als äußerst kreatives Duo zusammen. Aber natürlich steht auch die Trio-Besetzung für außergewöhnliche Konzepte. „Wir versuchen eine ganzheitliche Annäherung an Messiaen“, erläutert Markus Karas. Diese Ganzheitlichkeit setzt sich freilich aus vielen Facetten zusammen.

Die zur Aufführung kommenden Werke des Komponisten werden mit Kompositionen seiner Schüler und Bewunderer ebenso konfrontiert wie mit Vorläufern. Susanne Kessel etwa spiegelt Klavierstücke von Messiaen aus den „Vingt Regards sur l'Enfant Jésus“ und anderen Werken in Claude Debussys „Clair de Lune“ oder „I. 'Isle Joyeuse“.

Und Münsterkantor Markus Karas konfrontiert an der Orgel Messiaens „Apparition Eternelle“ oder „Alleluja“ unter anderem mit einem Stück des Komponisten und früheren Vize-Beethoven-Intendanten Thomas Daniel Schlee.



Doch gibt es an diesem Abend keineswegs nur Solobeiträge. In den zwei Stücken „Widder“ und „Schütze“ aus den „Tierkreiszeichen“ des Messiaen-Schülers Karlheinz Stockhausen, die in einer Bearbeitung von Leon Milo zu hören sind, wachsen die Musiker zum Trio zusammen - Pianistin Kessel will für Stockhausen sogar ausnahmsweise zum Violoncello greifen.

In György Kurtágs „Durch Adams Fall“ wird man die drei Musiker sechshändig Klavierspielen hören können. Der Wahlfranzose Milo, seit Jahren ein Bewunderer

der Musik Messiaens, hat für den Abend eigens Stücke geschrieben. Dabei handelt es sich um elektronische „Soundscapes“, Klanglandschaften mit besonderer Raumwirkung nach Motiven aus Messiaens Leben und Oeuvre.

„Birdscapes“ etwa greift Messiaens Liebe zu den Vogelstimmen auf, „Parisscape“ verwandelt Klänge aus dem Pariser Umfeld des Komponisten; in „Messiaenscape“ schließlich ist die Originalstimme des 1992 verstorbenen Meisters Materialgrundlage eines Klangstücks.

„Für das Konzert habe ich einige Soundscapes entwickelt, die, wie ich hoffe, ein Licht auf verschiedenen Aspekte werfen werden; auf Messiaens Persönlichkeit, auf seine Musik und auf seinen Einfluss auf meine Musik“, erläutert Leon Milo seine Intention.

Dass der Abend ein „sehr abwechslungsreiches und sinnliches Erlebnis“ werden wird, wie Susanne Kessel verspricht, dafür soll auch ein visuelles Moment sorgen. Denn Messiaen verband Klänge immer auch mit Farben.

Und diese synästhetischen Vorstellungen des Komponisten will man durch eine Beleuchtungs-dramaturgie anschaulich machen. „Von der Stimmung wird der Abend so, wie ich mir vorstelle, dass es Messiaen gefallen hätte“, sagt Susanne Kessel.

Dass ihr etwa 85 Minuten langer Abend nicht nur Messiaen-Spezialisten ansprechen soll, ist das erklärte Anliegen der drei Künstler. Ein großer Zulauf hätte auch in musikalischer Hinsicht einen großen Vorteil. „Je mehr Leute kommen, um so besser ist die Akustik“, weiß Münsterorganist Markus Karas.

## Leuchtende Farben

### BEETHOVENFEST

Messiaen-Festkonzert im Bonner Münster

Von Guido Krawinkel, aus dem Bonner Generalanzeiger vom 8. September 2008

Drehorgeln, Glocken, Autos, Métro, Vogelzwitschern, Sprachfetzen, Gongs und Gebete – die Klang-Collagen („Scapes“), mit denen der amerikanische Komponist und Klangkünstler Leon Milo das Festkonzert anlässlich des 100. Geburtstages von Olivier Messiaen im Münster bereicherte, waren quasi der rote Faden, der sich durch die ausgetüftelte Programmdramaturgie zog. Klavier- und Orgelwerke Messiaens sowie einiger seiner Schüler standen auf dem Programm, das von Milo zusammen mit der Bonner Pianistin Susanne Kessel und dem Münster-Organisten Markus Karas konzentriert präsentiert wurde.

Das Ergebnis war ein knapp anderthalbstündiger Konzertabend als Gesamtkunstwerk.

Als Einführung, Überleitung und atmosphärische Einstimmung transportierten Milos Soundscapes mitunter mehr Information als langwierige Programmerrläuterungen. Nicht zuletzt die Abfolge der sehr eng miteinander verzahnten Stücke trug dazu bei, dass der Abend insgesamt zu einem fast schon ganzheitlichen Erlebnis wurde, bei dem man Zusammenhänge – und seien sie nur oberflächlicher Art – auch intuitiv erspüren konnte.

So setzte etwa Milos „Bird Scape I“ nahtlos dort an, wo die duftigen Klanggirlanden der zuvor von Markus Karas mit schöner Leichtigkeit gespielten „Alleluia serene“ aus „L'Ascension“ von Messiaen geendet hatten. Diese wiederum erschienen als klanglich wie inhaltlich vollkommen logische Fortsetzung des „Regard de l'étoile“ aus den „Vingt Regards“, den Susanne Kessel zuvor mit intensivster klanglicher Leuchtkraft interpretiert hatte. – Ein denkwürdiges Konzert, das einen Platz im Hauptprogramm verdient gehabt hätte.

## Düsseldorf

### Konzert zum 100. Geburtstag von Olivier Messiaen auch in Düsseldorf

Aufführung des Gesamtwerk in der Basilika St. Lambertus. Es berichtet Odilo Klasen

Am 2. Juni ehrte der Düsseldorfer Kautorenkonvent Olivier Messiaen zu seinem 100. Geburtstag mit der Gesantaufführung seines Orgelwerkes in der Basilika St. Lambertus in der Düsseldorfer Altstadt. Gäste waren Prof. Jürgen Kursawa ( Livre d'orgue) und Prof. Hans-Dieter Möller mit Werkeinführung und Begleitvortrag zu „La Nativité.“ Von 40 (auch noch um 23. 00 Uhr) bis zu 200 Zuhörern hörten dem Spiel von Alexandert Herren,

Markus Candels, Georg Fischer, Iris Rieg (jetzt Köln) Klaus Wallrath, Markus Hinz, Michael Johannes, Robert Mäuser, Odilo Klasen, Hanjo Robrecht und Marcel Ober zu. Zelebrant der Messe um 17.00 war Dr. Schuh, der in seiner Predigt die Verkündigung im Werke Messiaens besonders betonte. Peter Zimmer leitete die Choralschola.

Intensive Konzentration, Spannung und zugleich ruhige Meditation beherrschte

den Raum die fast neun Stunden, wobei sich zeigte, daß Messiaens Werk, sicher im Unterschied zu manch anderem Komponisten, durch solche Ballung sogar noch gewinnen kann.

Begeisterte Zuschriften und Rückmeldungen waren der verdiente Dank für viel Arbeit und Aufwand in der Vorbereitung und des Werkstudiums.

### Neuer Seelsorgebereichsmusiker in der Düsseldorfer Altstadt

Neuer Kantor an St. Maximilian in Düsseldorf und Seelsorgebereichsmusiker für den Bereich Altstadt/City ist Markus Belmann. Zuvor war er an St. Sebastian in Lobberich, danach als Chordirektor an der Päpstlichen Marienbasilika Kevelaer tätig. Wir begrüßen ihn ganz herzlich im Kreise der Düsseldorfer Kantoren und freuen uns auf eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Für seine neuen Aufgaben wünschen wir Markus Belmann alles Gute, eine glückliche Hand und Gottes Segen.

## Familienchortag in Düsseldorf 2008

uns... „hat die Musik sehr gut gefallen, wir haben noch den ganzen Sonntag gesungen.“ ... „ein wunderschönes musikalisches Programm, gekrönt von einem sehr ansprechenden Gottesdienst...“, so und ähnlich waren die Reaktionen auf den ersten Familienchortag am Samstag 6.9.2008 im Stadtdekanat Düsseldorf auf dem Gelände von St. Franziskus-Xaverius. Ein Bericht von Odilo Klasen

Neue Stücke, eigens im Team unseres Kantorenkonventes komponiert und arrangiert für den Tag, das hatte sich bewährt bei den Kinderchortagen. Diesmal war das Ziel allerdings kein buntes, biblisches Musical, sondern eine Messe, ganz schlicht die Messe vom 23. Sonntag im Jahreskreis unter dem Leitwort „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“ mit dem Mottolied der Missionale 2009 zum Start, Kyrie, Ehre sei Gott, Antwortpsalm und Halleluja, Sanctus, Agnus sowie einem neuen „Wo zwei oder drei“.



Es waren auch nicht nur zwei oder drei, auch nicht zwölf. Es waren dann 110 Kinder, 60 Eltern und Angehörige, knapp 25 Ansingechorleute, 8 Kirchenmusiker und 12 Betreuer, die einen wirklich geist-erfüllten Tag erlebten: Schon um 10.00 Uhr ging es los: Einsingen (Annette Müller) mit allen zusammen sofort nach Erhalt des Namensschildchens und der Farbgruppe,

dann harte Probenarbeit in eben den Gruppen: Vorschulkinder bis 1. Schuljahr (Pamela König und Petra Verhoeven), Kinder ab 2. Schuljahr (Christof Krippendorf) und Elternchor mit vielen „Ersttälern“ (Markus Hinz), am Nachmittag trat dann auch der Ansingechor (Klaus Wallrath) zusammen, der sich schon sorgfältig auf seine speziellen Aufgaben vorbereitet hatte. Die Mittagspause war mit vergnügten



Spielen trotz der plötzlichen Regenschauer (Erzieher der Villa Hügelchen und Jugendleiter der Pfarre) vergangen. Allezeit gute Versorgung und Beköstigung (Ilona Wüste) ließen die Kräfte erhalten bleiben bis zur Generalprobe um 16.30 und schließlich der Aufführung (Ton: Christoph Secger) in der Messe um 18.15 Uhr. Von guter Stimmung und begeistertem Mitmachen war der Tag getragen, auch wenn sich vielleicht der eine mal etwas unter- der andere schon überfordert fühl-

te, denn:

Neu war, dass Eltern, sogar Großeltern und Kinder zusammen sangen, neu war ebenfalls, daß alte Hasen und weniger Geübte neben- und miteinander die neuen Stücke zur Uraufführung brachten. Bewährt in Kreativität und Einsatzfreude und doch wieder ganz neu war das menschlich, organisatorisch und auch und ganz besonders musikalisch nahtlose Teamwork der KirchenmusikerkollegInnen.

Dank noch an Isabel Trager für alle „Feuerwehrdienste“ und alle Helfer im Vorder- und Hintergrund.

Dank vor allem an die Teilnehmer, die sich auf diesen Tag eingelassen haben, den Hausherrn Pfr. Thomas Selg für die großzügige Unterstützung und Präses Pfr. Joachim Decker für seine ebenfalls bestgelauute und anschauliche Katechese.



Weitere Informationen über die Kirchenmusik in Düsseldorf, unter anderem die Vorankündigung zu den bevorstehenden Winterkonzerten, finden Sie im Internet unter [www.duesseldorfer-kirchenmusik.de](http://www.duesseldorfer-kirchenmusik.de).

## Euskirchen

### Uraufführung des Neuen Geistlichen Liedes „Und wenn die Nacht kommt“

Edith-Stein-Text inspiriert junge Kirchenmusikstudentin. Feierliche Übergabe der Neukomposition an Pfr. Bahne.

Am Sonntag, dem 17.08.2008, wurde im Rahmen der Jugendmesse um 18.00 Uhr das NGL „Und wenn die Nacht kommt“ von Yvonne Bresgen in der Jesuitenkirche uraufgeführt.

Der Text stammt aus dem Vortrag „Leer- und Stillwerden“ der heiligen Edith Stein.

Yvonne Bresgen (\*1986) gehörte lange Jahre der Pfarrgemeinde St. Chrysanthus und Daria an, bevor sie nach Kirspenich zog. Nach dem kirchenmusikalischen C-Examen in Köln studiert sie nun im 5. Semester Kirchenmusik an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg. Die Neukomposition überreichte sie Herrn Pfarrer Bahne anlässlich seines Geburtstages.

Der Chor setzte sich hauptsächlich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Seelsorgebereiches Bad Münstereifel und einigen Sängerinnen und Sängern des Cäcilienchores Bad Münstereifel zusammen. In drei Proben erarbeitete der Chor unter der Leitung von Yvonne Bresgen mit viel Freude und großem Einsatz das neue Stück. Unterstützt wurden sie dabei von der Flötistin Anita Bloch-Welter, die gebürtig aus Iversheim stammt. Da die musikalische Umsetzung eine Überraschung für Herrn Pfarrer Bahne bleiben sollte, fand die Abschlussprobe unter einiger Anspannung kurz vor der Jugendmesse in der Jesuitenkirche statt; bestand doch die Gefahr, dass Herr Pfarrer Bahne jeden Moment die Kirche betrat und damit der eigentlichen Auflösung des Musikstückes zuvorkam. Im Letzten wurde dann doch alle Arbeit

und Mühe reichlich belohnt, denn die Aufführung war ein großer Erfolg. Einige Gläubige, die ebenfalls die Messe mitgefeiert hatten, berichteten im Anschluss, ein Musikstück sei dann richtig gut gelungen, wenn die Musik den Menschen ergreift, und genau das sei hier geschehen.

Kontaktadresse: [yvonne-bresgen@gmx.net](mailto:yvonne-bresgen@gmx.net)

(Hier können auch die Noten bestellt werden)

Hörprobe unter [www.kirche-muenstereifel.de](http://www.kirche-muenstereifel.de), Startseite => Uraufführung



## Leverkusen / Solingen

### Orgelkurs zum Dekanatstreffen

Organisten und Chorleiter treffen sich in Leverkusen Schlebusch. Es berichtet Otto Faust.

Zu dem halbjährlichen Treffen der Organisten und Chorleiter des Dekanates Leverkusen am Sa. 26.01.08 in Lev. Schlebusch hatte Regionalkantor Michael Schruff ein zweites Mal Herrn Ansgar Wallenhorst aus Ratingen eingeladen. Herr Wallenhorst ist SB - Musiker und Preisträger bei verschiedenen Wettbewerben.

Die Fortbildung fand wieder auf der Orgelempore der St. Andreas - Kirche in Leverkusen - Schlebusch statt.

Herr Wallenhorst knüpfte dort an, wo der letzte Kursus beendet wurde, nämlich der Fortführung von Improvisationsmöglichkeiten bei der Eucharistiefeier. Am Bei-

spiel des Chorals „Morgenstern der Finstern Nacht“, wurden zunächst Unterschiede zwischen Kantionalsatz und Bach'scher Choralbearbeitung dargestellt. Die erste Strophe wurde als klarer Satz gespielt unter Berücksichtigung von Dominantbeziehungen und Zwischendominanten. Weitere Strophen wurden dann figurativ verändert, mit dem Ziel, ein eigenes Choralvorspiel zu entwickeln. Als Wiederholung aus dem ersten Kurs wurden Quintfallsequenz und Kadenz geübt.

Das gemeinsame Mittagessen diente dazu, Themen zu vertiefen oder noch offene Fragen zu besprechen. Modernes Arbeitsmaterial, wie Mixturakkorde und

Quartsextakkordrückungen, stellte dann Herr Wallenhorst als eine von vielen Möglichkeiten dar, Meditationen für Gabenbereitung und Kommunion zu entwerfen. Achtaktige Themen von Jean Langlais, Cesar Franck und Maurice Duruflé wurden als Improvisationsvorgabe vorgegeben und konnten nach eigenen Ideen weitergeführt werden.

Auch dieses Mal stellte Herr Wallenhorst sein Wissen in kompetenter Weise dar und ermunterte die Teilnehmer, an der Vielzahl von Improvisationsmöglichkeiten weiter zu arbeiten und sie in das eigene Orgelspiel mit einzubringen.

## Schulchöre als Alternative zum Gemeindekinderchor? Eine Zwischenbilanz von Martin Sanders, Leverkusen

Von mehreren Kollegen habe ich die Problematik gehört: Kinder müssen immer länger in der Schule bleiben - Stichwort Ganztagschule- und haben keine Zeit mehr, nach den Hausaufgaben noch in einen Gemeindekinderchor zu kommen.

Ich habe die gleiche Erfahrung in den letzten Jahren machen müssen. Deshalb habe ich Kontakt zu den beiden Grundschulen unserer Gemeinde aufgenommen und bin mit offenen Armen empfangen worden. Die Grundschulen vor Ort haben keine Musiklehrer und sind über jedes musikalische Angebot erfreut. Da ein Schulchor zusätzlich noch öffentlichkeitswirksame

Auftritte bei Schulfest, Weihnachtsfeier oder Tag der offenen Tür gestalten kann, war die Bereitschaft in den Fördervereinen groß, hierfür sogar finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen.

Ich habe Kinder des 2-4. Schuljahres eingeladen, bei der Chor-AG in der 5 bzw. 6 Schulstunde mitzumachen. Die Resonanz war groß. In beiden Schulen trafen sich 40/20 Kinder, die mit viel Schwung zu allen chorischen Aktionen bereit waren: Stimmbildung / Rhythmusgruppe / Sologesang / Tänzerische Elemente.

In den Schulgottesdiensten wurde gesungen, -leider sind diese nicht ökumenisch,

sodass ein Teil des Chores fehlte.

Meine Hoffnung auf Bereitschaft, sich nun auch im Gemeindechor zu engagieren, ist allerdings nur zum Teil erfüllt worden. Manche Kinder sind mit einer wöchentlichen Probe zufrieden und nicht bereit oder auch überfordert, nachmittags noch mal zur Probe zu kommen. Ob es gelingt, die Schulchöre auch zu Gemeindegottesdiensten einzusetzen, ist mein nächster Versuch. Allerdings ist unser sonntäglich früher Kindermesstermin ein Problem. So ist mein Versuch hier sicher noch nicht abgeschlossen, aber die positiven Erfahrungen überwiegen.

## „Ihr Kinderlein kommet“ (trotz Ogata und G8)

Ebenfalls zum Thema „Offene Ganztagschule“ ein Erfahrungsbericht aus Solingen.

Von Michael Schruff

Betrachtet man es aus der Sicht des Kinderchorleiters, gibt es wohl kaum jemanden, der über die Veränderungen im Schulalltag der letzten Jahre glücklich ist.

Hiervon sind ja nicht nur wir Kirchenmusiker, sondern auch alle anderen Leiter von Kinder- und Jugendgruppen aller Art betroffen.

Da diese Thematik schon anderweitig zu genüge diskutiert wird, möchte ich hier an dieser Stelle einmal über meine eigenen Erfahrungen berichten.

Schon vor mehr als 10 Jahren trat in meiner Gemeinde (St. Clemens in Solingen)

das Problem auf, dass Unterricht am Nachmittag bzw. AG's mit der Zeit der Chorprobe kollidierten.

Um diese Schwierigkeit zu lösen, verlegte ich den Probenbeginn von damals 16.00 h auf 17.00 h. Das Ergebnis war, dass nahezu alle Kinder weiter zur Probe kommen konnten, obwohl es in den Wintermonaten schon zu Beginn der Probe draußen dunkel war.

Bei Einführung der offenen Ganztagschule kam es so gar nicht erst zu Terminüberschneidungen, so dass kein einziges Kind den Chor verlassen musste.

Auch die Verkürzung der Gymnasialzeit auf 8 Jahre brachte bisher keinen Mitgliederschwund in der zweiten Chorgruppe für Kinder ab dem 5. Schuljahr (Probenbeginn 18.00 h).

Es ist zu erwarten, dass die Kinder ihre Freizeitaktivitäten einschränken, bzw. gezielter auswählen werden. Dieser Tatsache müssen wir uns natürlich stellen und um attraktive Angebote bemühen. Der Unterricht am Nachmittag an sich stellt, so habe ich es erlebt, bisher kein unlösbares Problem dar.

## Mettmann

### Jugendchortag 2008

Mehr als 80 Sänger und Sängerinnen aus verschiedenen jungen Chören im Kreis Mettmann trafen sich zum Jugendchortag. Ein Bericht von Sylvia Kirsch

Am 14. Juni war es soweit. Mehr als 80 Sänger und Sängerinnen aus verschiedenen jungen Chören im Kreis Mettmann trafen sich in der Pfarrei St. Maximilian-Kolbe in Ratingen, um einen Tag zusammen zu singen und gemeinsam eine schön gestaltete Messe zu feiern.

Die Seelsorgebereichsmusiker hatten zu dieser Aktion eingeladen.

Um 13 Uhr begann das gemeinsame Einsingen unter der Leitung von Regionalkantor Matthias Röttger, der uns mit viel Elan und guter Laune einen ersten Eindruck vermittelte, was aus einem Chor dieser Größenordnung herauszuholen war.

Nach diesem ersten Vorgeschmack wurden wir aufgeteilt und probten mit den ebenfalls anwesenden Kirchenmusikern und Chorleitern getrennt nach Stimmen.

Ich muss schon sagen, dass es eine Wohltat war, mit fast 30 Altstimmen Lieder einzustudieren, die einen einfach unter die Haut gehen. Kräftige Stimmen waren zu hören und es war nichts davon zu spüren, dass wir alle aus verschiedenen Chören stammen.

Nachdem die dafür vorgesehene Zeit beendet und unser Chorleiter Peter Gierling mit unserem Gesang zufrieden war, konnten wir uns für das weitere Programm stärken. Liebe Menschen haben mit reichlichen Kuchenspenden dazu beigetragen.

Gegen 16 Uhr wechselten wir die Räumlichkeiten und nahmen unsere Plätze in der Kirche ein, wo wir das gesamte Repertoire nun ein letztes Mal mit der anwesenden Jugendband gemeinsam proben



konnten.

Um 17.15 Uhr eröffnete Diözesanjugendseelsorger Mike Kolb feierlich den Gottesdienst. Die einstudierten wunderschönen Lieder, die Balladen, die uns Sängern unter die Haut gingen, nahmen einen grossen Platz in dieser Jugendmesse ein.

Die Freude, die wir beim Singen hatten, blieb dann auch den Kirchenbesuchern nicht verborgen. So wurden teilweise Lieder mit Gesten unterstrichen, wie z.B. bei dem Weltjugendtagslied Jesus

Christ, you are my life. Dem einen oder anderen werden diese Gesten noch vertraut gewesen sein und vielleicht schöne Erinnerungen geweckt haben. Bei dem Abschlusslied "Clap your hands" gab der Chor nochmals alles, gestenreich untermal. Beim Hinausgehen sprachen mich zwei ältere Damen mit den Worten an: „Das war jetzt so schön, dass wir immer noch eine Gänsehaut haben“

Ist dem noch etwas hinzuzufügen?

Ja, eines noch:

Ich möchte mich im Namen aller Teilnehmer bei den Verantwortlichen für die Vorbereitung und die Gestaltung des Tages bedanken und wünsche mir, dass so eine Aktion bald wieder stattfinden kann.



## Erfolgreicher Orchestertag

Rund 50 Musikerinnen und Musiker aller Generationen folgten der Einladung zum ersten Orchestertag.

Es berichtet Anja Haas

Der erste Orchestertag im Kreisdekanat Mettmann am 13. September 2008 ist erfolgreich verlaufen.

Rund 50 Musikerinnen und Musiker aller Generationen hatten sich auf Einladung des Regionalkantors Matthias Röttger sowie der Seelsorgebereichsmusiker Stefan Scheidtweiler (Haan) und Michael Smetten (Velbert) in der Gemeinde St. Chrysanthus und Daria eingefunden, neugierig und voller Erwartungen, was der Tag wohl bringen möge.



Nach der Begrüßung durch Regionalkantor Matthias Röttger probten Streicher, Blech- und Holzbläser zunächst in drei Gruppen die ausgewählten Stücke ein. Anschließend kamen alle zu einer großen gemeinsamen Orchesterprobe im Gemein-

dezentrum zusammen. Es war beeindruckend, wie die Musikerinnen und Musiker nach so kurzer Zeit unter der sensiblen musikalischen Leitung zu einem großen Orchester zusammen wuchsen.

Unterbrochen wurden die Proben von einer willkommenen kleinen Kaffeepause und einem leckeren Kuchenbüffet.

Abschluss und Höhepunkt des Tages war

die musikalische Begleitung der Vorabendmesse. Das besondere musikalische Engagement wurde von den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern gern angenommen und mit viel Applaus belohnt.

Die Organisatoren und Musiker/innen waren sich einig, ein solcher Tag sollte wiederholt werden.



## Studientag „Faszination Gregorianischer Choral“ in Ratingen

Referent Thomas Höfling begeisterte für den Gregorianischen Choralgesang.

Ein Bericht von Detlef Jankowski

Etwa 30 choralinteressierte Damen und Herren besuchten den Studientag „Faszination Gregorianischer Choral“ am 20. September 2008 in Ratingen, den das Regionalkantorat des Erzbistums Köln (Matthias Röttger) in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk des Kreisdekanats Mettmann im Pfarrzentrum von St. Peter und Paul angeboten hatte. Als Referent konnte der Lehrbeauftragte am Theologenkönigt und Priesterseminar, Thomas Höfling, gewonnen werden. Er gab zunächst einen geschichtlichen Überblick: Papst Gregor der Große (590 – 604) kannte den „gregorianischen Choral“ noch nicht, sondern sammelte und ordnete eine Altrömische Choralversion. Was man heute als Gregorianischen Choral bezeichnet, beruht auf einer Vereinheitlichung unterschiedlicher Liturgischer Gesänge (altgallikanisch, ambrosianisch, beneventanisch, mozarabisch), die vom Franken-

könig Pippin (751- 768) und später Karl dem Großen (742- 814) betrieben wurde: ihre Rezeption im Abendland ist um 840 abgeschlossen. Wurde vor 800 auswendig gesungen, so erleichterte die Erfindung des 5-Linien-Notensystems 1025 durch Guido von Arezzo das Erlernen der Melodien ganz wesentlich.

Nach dem Konzil von Trient (1545 – 1563) erlebt der Gregorianische Choral einen Niedergang; was als Wiederbelebung gedacht war, war in der Editio Medicea (1614) im Grunde eine Aufgabe eines Großteils der melodischen Formeln (Melismen). Einzig die Pfarrei Kiedrich

im Rheingau widersetzte sich der Einführung der Medicea und hielt bis heute an einem Germanischen Choraldialekt fest. Erst Papst Pius X. stellte mit der Herausgabe des Graduale Romanum 1908 die Melodien aus dem 8. Jh. wieder her.

Nach dieser Grundlegung begann dann die praktische Eintübung in den Choral-



gesang. Thomas Höfling erarbeitete Elemente des Stundengebets (das Canticum „Confirma“ mit Magnifikat), die Grundlagen der Psalmodie, von der Messe das Kyrie „Orbis factor“ (XL) und die ausdrucksvolle Communio „Dominus firmamentum“. Auch die Grundlagen der Neumenkunde (Semiologie) wurden vermittelt; bei den Neumen handelt es sich um schriftlich festgehaltene Dirigierzeichen (heute im Graduale triplex).

Mit den erarbeiteten Choralgesängen wurde zum Abschluss des Studientages die Vorabendmesse in der Kirche Herz-Jesu gestaltet. Mit seiner didaktisch geschickten Art verstand es der Referent die Begeisterung für den Gregorianischen Choralgesang zu wecken oder zu bestärken. Mit ihm hoffen die Teilnehmer, dass das Repertoire lateinischer Choralgesänge im neuen GOTTESLOB erweitert wird.



## Termine im Kreisdekanat Mettmann

### Chortage 2009 im Kreisdekanat Mettmann

#### Chor- und Einkehrtag

am 31. Januar 2009 in St. Marien, Velbert: Chormusik von Felix Mendelssohn-Bartholdy

#### Kinderchortag

am Samstag, 26. September 2009 in St. Gereon, Monheim

## Neuss

### Evensongs im Kreisdekanat Neuss

Kirchenchöre sind eingeladen zur musikalischen Wallfahrt nach Neuss

Wallfahrten sind stark im Trend! Auf großer Ebene nach Santiago de Compostella, Lourdes oder Assisi. Im Nahbereich nach Kevelaer, Werl oder Neviges. Und im heimischen Raum zum St. Quirinus-Münster in Neuss! Als kirchenmusikalische Wallfahrt.

Mit Kirchenchören aus dem Kreisdekanat Neuss. Nach dem 15. Februar und dem 19. September in diesem Jahr findet der

nächste Evensong am 2. Dezember statt. Wer sich auf den Weg zum Münster in Neuss machen möchte, ist herzlich eingeladen zu einer Probe um 19 Uhr. Noten sind vor Ort erhältlich und dann werden die Gesänge des Evensongs geprobt. Evensong ist ein musikalisches Abendlob, das aus der anglikanischen Kirche stammt und die Tagzeitenliturgie Vesper und Komplet zusammenführt. So erklingt sowohl das

Magnificat, der Lobgesang Mariens, als auch das Nunc dimittis, der Lobgesang des Simeon. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Evensong beginnt um 20h. Die liturgische Leitung hat der Geistliche Beirat der Chöre im Kreisdekanat Neuss, Kreisdechant Msgr. Guido Assmann.

### Treffen der Chorvorsitzenden im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss

Das nächste Treffen findet am Freitag, 28. November 2008 um 19.30h im Pfarrheim der St. Andreas-Pfarrei in Neuss-Norf statt. Auf dem Programm steht u. a.

die Bekanntgabe der regionalen kirchenmusikalischen Termine für das Jahr 2009.

## Nacht der Chöre 2008 in der St. Marien Kirche - Ein Rückblick

Zum dritten Mal fand in diesem Jahr am Freitag, 22. August 2008 die NACHT DER CHÖRE im Kreisdekanat Neuss statt. Es berichtet Michael Landsky

Bereits 2004 und 2005 wurde dieser Konzertabend der Kirchenchöre mit gutem Erfolg durchgeführt.

Nicht Konkurrenz und Eigenprofil der Sängerinnen und Sänger standen im Vordergrund des Konzertes, das von 19 bis 23 Uhr gestaltet wurde, sondern das Vorstellen der laufenden Chorarbeit und die Werbung um Neumitglieder für das Singen in Chören.

Besondere Gäste des der diesjährigen Konzernacht waren der Neuß-Grevenbroicher Gesangverein und das Bläserensemble INTERNATIONAL BRASS.

Der neue Kreisdechant Msgr. Guido Assmann sprach die Begrüßung und leitete das abschließende Nachtgebet um 23 Uhr mit allen Chören.

Pfr. Assmann ist seit dem vergangenem Jahr auch Geistlicher Beirat für die Kirchenchöre im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss.

Regionalkantor Michael Landsky moderierte mit Johannes Maria Strauss die einzelnen Programmpunkte und Stefan Palm und Johannes Maria Strauss waren im Verlauf des Abends an der großen Klais-Orgel der St. Marien-Kirche mit Literaturstücken und freien Improvisationen zu hören (Intermezzi zu den einzelnen Programmpunkten). Ein besonderer Dank gilt der großartigen Solistin Laura Palm, die mit ihrem Spiel der Violine die Zuhörer begeisterte.

Die Programmpunkte des Abends gestaltete sich wie folgt:

19.00 Uhr Begrüßung durch Kreisdechant Msgr. Guido Assmann und Regionalkantor Michael Landsky

19.10 Uhr  
Kirchenchor St. Marien (Neuss)  
Münsterchor Neuss,  
Ltg. Stefan Palm und Joachim Neugart  
Chormusik von Rheinberger, Biery und Rutter

19.35 Uhr  
Projektchor Grevenbroich – Pfarrverband  
Vollrath Höhe  
Ltg. Peter Faller-Lubczyk  
Chormusik von Mozart

20.00 Uhr  
Kirchenchor St. Andreas, Neuss-Norf  
Kirchenchor St. Peter, Neuss-Rosellen  
Ltg. Adam Birkenfurth  
Chormusik von Schnabel, Hoffmann / Rieger, Schweitzer und Gabriel

20.25 Uhr  
Choralschola St. Stephanus, Grevenbroich-Elsen  
Kirchenchor St. Stephanus, Grevenbroich-Elsen  
Chor an St. Peter und Paul, Grevenbroich  
Ltg. Michael Landsky  
Gregorianischer Choral, Chormusik von Weber / Tallis, Hammerschmidt, Gabriel, Linßen und Wilson

20.55 Uhr  
Neuß-Grevenbroicher Musikverein  
Ltg. Wolfgang Wassenberg  
Chormusik von Schubert, Gumpelzhaimer, Brahms, Mozart, Bruckner und Victoria

21.15 Uhr  
Ensemble INTERNATIONAL BRASS  
Bläsermusik aus verschiedenen Jahrhunderten

22.00 Uhr  
Kirchenchor St. Cäcilia, Meerbusch-Büderich  
Ltg. Johannes Maria Strauss  
Marienlieder

22.25 Uhr  
MartinusChor Kaarst  
Ltg. Annika Monz  
Chormusik von Hassler, Becker und Eckert / Hampel

22.45 Uhr  
Choralcauto Neuss  
Gregor Linßen  
Michael Landsky  
Neue Geistliche Lieder

Kurze Probe für das Abschlussgebet

23.05 Uhr  
Nachtgebet aller Chöre  
Kreisdechant Msgr. Guido Assmann, Liturg

23.20 Uhr  
Ende der NACHT DER CHÖRE 2008

Auch im Jahr 2009 soll die NACHT DER CHÖRE in Neuss stattfinden. Weitere Informationen folgen.

## Herzlichen Glückwunsch!

Auf ein seltenes Jubiläum kann der Vorsitzende des Kirchenchores der Pfarrei St. Mariä Geburt in Grevenbroich-Noithausen blicken: 50 Jahre Chorvorsitz!

Herzliche Glückwünsche an Josef Gaspers sprachen die Chormitglieder und Regionalkantor Michael Landsky aus. Dem Jubilar wurde für seinen unermüdlchen Einsatz im Kirchenchor gedankt. Seine Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft ist sehr geschätzt. Glückwünsche zum Jubiläum übermittelte auch Kardinal Meisner in Form einer Urkunde und eines Glückwunschschriftens. Ad multos annos!

Informationen zur Kirchenmusik im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss im Internet:  
[www.kirchenmusik-neuss.de](http://www.kirchenmusik-neuss.de)

## Oberbergischer Kreis

### Neue Musik für die Kreisdekanate Gummersbach und Altenkirchen Übergabe des „Oberbergischen Evensongs“ an die Chöre. Es berichtet Bernhard Nick

Für die Kirchen- und Jugendchöre der Kreisdekanate Gummersbach und Altenkirchen war der 11. Oktober ein großer Tag. An diesem Tag konnten Thomas Gabriel und Bernhard Nick die neue Auftragskomposition an die Chöre der Region übergeben. Die Übergabe, zu der 25 Kirchenmusiker und interessierte Chorsänger und Chorsängerinnen aus den beiden Kreisdekanaten angereist sind, fand an der Wirkungsstätte des Komponisten Thomas Gabriel, in Seligenstadt, statt.



Nach der feierlichen Übergabe des Komponisten an Bernhard Nick konnten die ersten, handsignierten Exemplare an die Teilnehmer dieser Veranstaltung übergeben werden.

Nun waren alle gespannt, was sich hinter dem „Oberbergischen Evensong“ verbirgt. Nach einführenden und erklärenden Worten durch Bernhard Nick, ließ Thomas Gabriel seine Musik erstmals erklingen. Nach kurzweiliger exemplarischer Arbeit

an verschiedenen Abschnitten des Werkes hatten alle die Möglichkeit das Werk sinngemäß zu erleben.

Der erste Kontakt mit dieser Musik rief bei vielen eine Gänsehaut und tiefe Ergriffenheit aus. Alle Anwesenden waren überzeugt, dass die Musik Thomas Gabriels die Herzen der Chöre erreichen wird und so Erfolg haben wird.

Der Titel „Oberbergischer Evensong“ ist bislang nur ein Arbeitstitel gewesen. Thomas Gabriel und Bernhard Nick haben der Komposition den Titel „Adveniat Lumen Tuum“ - „Feier für das Licht“ gegeben. Dieser Titel trifft den Inhalt des Werkes am besten.



Mit „Adveniat Lumen Tuum“ wurde eine durchkomponierte Form, die aus dem Wechsel von Psalmen und modernen, freien Gebetstexten, einer Litanei, dem Vater unser, dem Magnificat und dem Hymnus besteht, geschaffen. Ein Ziel dieses neu konzipierten Stundengebetes mit einer

Aufführungsdauer von 30 Minuten, besteht darin über die Musik den daran teilhabenden Menschen zu „entschleunigen“ und in Ruhe und Konzentration auf das Wort Gottes blicken zu lassen. Dieses ist Thomas Gabriel in hervorragender Weise gelungen.

38 Chöre der Kreisdekanate Gummersbach und Altenkirchen haben sich für dieses Projekt interessiert und mit Hilfe der Kirchengemeinden und teilweise aus eigenen Mitteln mit einem recht geringen Betrag finanziert. Nun steht ihnen alleine neue, ganz auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Musik, die vielfältig eingesetzt werden kann, zur Verfügung.

Die Uraufführung, auf die man gespannt sein darf, wird unter der Leitung des Komponisten am 30.5.2009 in der Pfarrkirche St. Franziskus in Gummersbach, direkt vor dem Beginn der ökumenischen Kirchenmusikwoche, stattfinden.



### Begegnung der Chorvorstände mit dem Kreispräsidenten in Gummersbach Es berichten Peter Klein (Waldbröl) und Bernhard Nick (Radevormwald)

Auf die Einladung von Patrick Oetterer, dem Kreispräsidenten der Kirchenchöre im Kreisdekanat Gummersbach und von Bernhard Nick, dem Regionalkantor dieses Bezirkes, trafen sich am 17.2.2008 ca. 50 Mitglieder der Chorvorstände zu einer Begegnung mit dem Kreispräsidenten Patrick Oetterer in der Pfarrgemeinde St. Franziskus in Gummersbach.

Den Beginn dieser Veranstaltung bildete die Sonntagsvesper, bereichert durch Orgelmeditationen, die von Patrick Oetterer und Bernhard Nick geleitet wurde.

Danach nahmen alle Anwesenden im (un-

geheizten) Pfarrsaal der Pfarrgemeinde Platz um zum einen von Bernhard Nick über anstehende Projekte informiert zu werden und vor allem den Ausführungen Patrick Oetterers über die Wichtigkeit und Wertigkeit der Arbeit der Kirchenchöre zu folgen.

Bernhard Nick berichtete über das Entstehen der neuen Auftragskomposition Thomas Gabriels für die Chöre der Kreisdekanate Altenkirchen und Gummersbach. Obschon der Komponist zeitlich etwas in Verzug ist, kann der angestrebte Uraufführungstermin in Mai 2009, passend

zur ökumenischen Kirchenmusikwoche in Köln, beibehalten werden. Bernhard Nick betonte, dass diese Komposition, die unter dem Arbeitstitel „Oberbergischer Evensong“ entsteht, sehr auf die Bedürfnisse der in der Region singenden Kirchen- und Jugendchöre abgestimmt ist, sehr vielfältig einsetzbar ist und auch von kleinen Chören umgesetzt werden kann. In dieser Konzeption ist dieses Werk einmalig. Sobald die Komposition fertiggestellt sein wird, werden alle sich für das Projekt interessierenden Chöre (bis jetzt 38 Chöre), umfassend informiert werden.

Im Laufe des Gespräches entstand der Wunsch eine gemeinsame Chorwallfahrt nach Rom zu unternehmen. Dies wird im Mai 2010 sein. Schnell wurde ein Vorbereitungs-Team unter dem Vorsitz von Herrn Michael Voss (Engelskirchen-Loope) gefunden.

Mit Patrick Oetterers einleitenden Ausfüh- rungen zum Text „Auferstanden am dritten Tag“ von Alister E. McGrath begann der Hauptteil der Veranstaltung. Durch die Betrachtungen Patrick Oetterers und die Wortbeiträge der Anwesenden wurde

nach und nach die Wichtigkeit und Wertigkeit der Kirchenchöre und ihres Tuns in den Blick genommen. Sehr verständ- lich waren Oetterers Ausfüh- rungen zum Wachstum der Kirchenchöre. Hier meinte er insbesondere das spirituelle Wachstum der Chöre, ohne dieses ein zahlenmäßiges Wachstum kaum möglich sein kann.

Patrick Oetterer machte deutlich, dass je- der Chor, ja jedes Mitglied selbst ständig auf dem Weg sein soll seine Beziehung zu Christus zu finden und zu festigen. Eine gute persönliche Beziehung zu Christus

ist wichtig und unabdingbar für die wurdi- ge Gestaltung der Liturgie. Im folgenden gab Patrick Oetterer gute Ratschläge zur Gestaltung einer lebendigen und eindring- lichen Liturgie.

Zu den Ausfüh- rungen des Kreisprases ent- wickelte sich ein vielschichtiges lebhaftes Gespräch, dass den Wunsch aufkommen lässt weiterhin, besonders unter der um- sichtigen Leitung Patrick Oetterers, über Chöre, Liturgie und den Glauben im Ge- sprach zu bleiben.

## Zwei Tage im Konigsmunster Meschede

SB-Musiker der Kreisdekanate Gummersbach und Altenkirchen bei Pater Nikolaus Nonn OSB.

Ein Bericht von Bernhard Nick

Vom 12. bis zum 13. Juni 2008 waren die SB-Musiker der Kreisdekanate Gummers- bach und Altenkirchen mit Regionalkan- tor Bernhard Nick zu Gast im Benedikti- nerkloster Meschede.

Die Musiker trafen sich, um durch Pater Nikolaus Nonn ihr Wissen und ihre Praxis im Psalmengesang und der Kantillation zu vertiefen.



des Arbeitspensums nicht unter Zeitdruck standen, möglich und für das Zu- sammensein und gemein- same Arbeiten fruchtbar. Wir haben zwei erfüllte und bereichernde Tage in Meschede gelebt.



Ausarbeitung eigener Psalmenvertonun- gen. Hier hat es manche „Aha - Erlebnisse“ in Bezug auf das Verhältnis von Wort und Ton gegeben. Wir haben gespürt, dass we- niger wirklich mehr sein kann und ein auf einem Ton rezitierter Psalm mit sinnvoller Wortbetonung besser und wirkungsvoller klingen kann, als eine virtuose Improvisa- tion mit tonmalerischen Auswüchsen.

Pater Nikolaus schaffte es uns aus der uns doch oft plagenden Unruhe des Kir- chenmusikeralltags zur Ruhe zu führen und unsere Sinne auf den Psalmen- gesang zu lenken. Hierzu wurden viele Aspekte betrachtet und beleuchtet. Besonders auf- schlussreich waren Pater Nonns Ausfüh- rungen zum Thema Notation, Psalmrhyth- me und Funktionen der Psalmodie. Auch seine Beispielsammlung von Psalmneudichtun- gen war interessant und aufschlussreich. Die Arbeit mit Pater Nonn gipfelte in der

Grundsätzlich glaubten wir einigermaßen intona- tionssicher zu singen. Die Praxis wich etwas von unserem Glauben ab. Un- merklich brachte uns auch hier Pater Nikolaus in die richtige Stimmung.

Hierzu beigetragen haben auch die gemeinsamen Besuche (fast) aller Stun- dengebete - es waren sogar einige Kirchenmusiker um 5.30 in der Kirche - . Auch viele persönliche Gespräche waren, da wir trotz



## Rheinisch-Bergischer Kreis

### 1. Scholtag des Rheinisch-Bergischen Kreises

Am 30. August 2008, 22. So im Jahreskreis.

Mangelt es in Chören gelegentlich an Männerstimmen, bei den Scholen des Rheinisch-Bergischen Kreises sind sie unter sich. Am Samstag, den 30. August versammeln sich 30 Männer in Rösrath zum ersten Scholtag im Rheinisch-Bergischen Kreises.

Für die gastgebende Rösrather Schola begrüßt Organisatorin Claudia Mandelartz die angereisten Scholen aus Bensberg (Ltg. Ludwig Goßner), Altenberg (Ltg. Rolf Müller) sowie die Schola Laurentiana aus Bergisch Gladbach (Ltg. Helmut Voß).

Bei einer kurzen Vorstellungsrunde werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt: bis auf einen Sänger sind alle Choralfreunde auch Sänger der Kirchenchöre. Manche Scholen singen jeden Monat ein festliches Choralamt, andere nur sechs bis achtmal im Jahr, dafür dafür aber zweimal sonntags. Eine andere Schola singt nur etwa dreimal im Jahr.

Fast alle beschäftigen sich mehr oder weniger intensiv mit den Dirigierzeichen des „Graduale Triplex“, den Neumen. Während einige sich die Rhythmisierung nach Ansage des Chorleiters in das im Chorschrank aus hundertjähriger Tradition vorhandene „Graduale Romanum“ eintragen, haben andere das „Choralbuch“ aus Münster-schwarzach angeschafft, in dem zumindest die St. Galler Neumenhandschrift aufgenommen ist. So kann jeder Sänger selbst die Zeichen in ihren verschiedenen rhythmischen Formen erleben.

Auf dem Probenplan des Tages standen Introitus (Misere mihi Domine) Alleluja, Offertorium (Domine, in auxilium) und Communio (Qui vult venire & Ps 33) des aktuellen Sonntags (22. des Jahreskreises) sowie Ordinarium (missa de angelis) Credo III und „Magnificat“ (abwechselnd mit Orgelversetten von G. Frescobaldi). In entspannter Atmosphäre wurde intensiv geübt, gegenseitig verschiedene Versionen vorgelesen („Wie klingt das bei Euch?“) und diskutiert. Gut, dass es zwischendurch zur Abkühlung eine kurze Kaffeepause gab. Auch hier wurde intensiv weiter diskutiert und Fachgespräche geführt.

Die Aufführung in der Abendmesse rundete den gelungenen Tag ab. Kaplan Joseph und die Gemeinde bedankten sich mehrfach für die schönen Gesänge. Vortrefflich ergänzt wurde die Aufführung der Gesamtschola durch das Orgelspiel von Altenberger Domorganist Rolf Müller. Einen Tag dem Choral zu widmen ist sicherlich zu wenig, macht aber Appetit auf einen 2. Scholtag im kommenden Jahr.



## Rhein-Erftkreis

### Aufführungen der „Missa beatae Mariae Virginis de Lourdes“ von Josef Scherer (1902-1986) Organist und Komponist in Erftstadt-Bliesheim. Es berichtet Donatus Haus

Aus Anlass des Erstdrucks seiner Messkomposition „Missa beatae Mariae Virginis de Lourdes“ bietet sich die Gelegenheit dieses Werk näher zu betrachten.

Erschienen ist die Messe 2007 im Butz-Verlag und wurde von Wolfgang Seifen herausgegeben.

Dank der besonderen Bemühung von Elisabeth Regina van den Eijnden, eines der acht Kinder des Komponisten kam es zu dieser Notenausgabe.

Der Komponist stammt ursprünglich aus dem Saarland. Bereits im Säuglingsalter erblindete er.

Im Jahr 1912 wurde er an die Blindenschule Düren geschickt, die es ihm ermöglichte, neben einer fundierten schulischen Ausbildung auch eine nahezu vollständige Selbstständigkeit zu erreichen.

Durch seinen Musiklehrer, den Organisten Herrn Petry, der sein musikalisches Talent erkannte und förderte, wurde ihm das Studium der Kirchenmusik ermöglicht, welches er wegen des im Krieg völlig zerstörten Gregoriushauses in Aachen an der Blindenschule Düren selbst absolvierte.

Nach Organistenstellen in Birkesdorf und Hoven trat er 1942 die Organistenstelle in Bliesheim/Erft an.

Hier entstand 1948 besagte Messkomposition, die er am 8. August zum Priesterjubiläum seines damaligen Pfarrers Friclings-

dorf selbst zur Uraufführung brachte.

Scherer komponierte seine Messe ganz im romantischen Stil. Klangvolle homophone Passagen kontrastieren mit polyphonen Abschnitten.

Auffällig ist seine „durchgehörte“ organische Stimmführung, gepaart mit einer ausdrucksstarken Dynamik. Ebenfalls sehr ausdrucksstark ist der Orgelpart angelegt, der wegen der differenzierten Dynamik idealerweise an einem Instrument mit Schwellwerk gespielt wird.

Kyrie und Agnus Dei greifen auf das gleiche musikalische Material zurück. Im Gloria lehnt sich der Komponist stark an das gregorianische Gloria IX an.

Hier bezieht er sich stark auf die Vorlage und bindet die Motive feinfühlig in seine romantische Tonsprache ein. Die gregorianischen Motive verarbeitet er in relativ kurzen Abschnitten von 4. bzw. 8 Takten mit starken dynamischen Kontrasten. So entsteht eine farbige kaleidoskopartige Klangfülle.

Diese Kompositionsweise behält er im Credo bei und verwendet das gregorianische Material von Credo III.

Der Name dieser Messe bezieht sich auf die Verwendung des Wallfahrtsliedes von Lourdes in der Orgelstimme des Abschnitts „Et incarnatus est“.

Es gibt zwischendurch immer wieder klei-

nerer a-capella Passagen die das Klangbild auflockern.

Auf Einladung von Wolfgang Seifen habe ich die Messe mit dem Kirchenchor St. Martin, Erftstadt-Friesheim an Christi Himmelfahrt in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin gesungen.

Zum 60. Jahrestag der Uraufführung haben wir die Messe dann an der Wirkungsstätte des Komponisten in Bliesheim. An der Seifert-Orgel begleitete Frank Müller, SB-Musiker in Liblar. Anschließend gab es eine Zusammenkunft mit dem Bliesheimer Chor und Pfarrer Hoffstümer. Hier kamen einige Zeitzeugen zu Wort, die ehemals bei Herrn Scherer im Chor sangen und den Abend mit ihren Erinnerungen bereicherten.

Unser Pfarrer Willi Josef-Platz im SB Erftstadt-Börde, der ebenfalls aus Bliesheim stammt, berichtete, dass er als kleiner Junge oft bei Herrn Scherer auf der Orgelbank saß und seinem Spiel lauschte. Eine weitere Aufführung machten wir am 12. Oktober im Trierer Dom, wobei uns Christian Jacob, SB-Musiker in Bonn begleitete.

Unsere letzte Aufführung der Scherer-Messe in diesem Jahr werden wir am 23. November um 14.30 Uhr im Kölner Dom gestalten, zur traditionellen Messefeier des Lourdes-Vereins.

### Vorstandstreff der Chöre – immer wieder erfährt man was Neues...

Zweimal trafen sich 2008 die Vorstände der Chöre im Rhein-Erftkreis:

am Samstag, den 1. März auf Einladung der Kantorei St. Maria Königin in Kerpen-Sindorf. Kreisdekanatspräsident Gerhard Dane hatte einen Einkehrmorgen vorbereitet: „Von innen singen mit den Psalmen“. So gab es zu Beginn der österlichen Bußzeit für drei Stunden die Möglichkeit, dem Alltagsgeschehen zu entfliehen. „Die Lust am Psalm“ als Vortrag von Gerhard Dane zu Psalm 100 und Bibelteilen mit

Psalm 146 standen auf dem Programm und eingerahmt wurde alles von der Terz und dem Engel des Herrn.

Das zweite Mal hatte uns der Kirchenchor St. Alban/St. Barbara am 23. August nach Erftstadt-Liblar eingeladen. Hier trafen wir uns zu unserem „normalen“ Austausch und sprachen über die Kirchenmusiktage Rhein-Erft 2008, das Ökumenische Chorfest 2009 und ganz besonders intensiv über die Ausbildung zum Kirchenmusiker.

Auch die Situation der Kirchenmusik im

Allgemeinen und manchmal auch im Besonderen war ein Thema, das alle interessierte.

Wer zu diesen Treffen kommt, der weiß immer ein wenig mehr und ist näher dran. Ach ja, der nächste Treffen ist am 14. März 2009 von 9.30 – 13.00. Wer lädt uns ein? Angebote an [michael.koll@nctcologne.de](mailto:michael.koll@nctcologne.de)

## MAGNIFICAT - Tag für Chorsängerinnen und -sänger aus dem Rhein-Erft-Kreis am Samstag, 13. September 2008. Ein Bericht von Christiane Straetener

Herzlich eingeladen hatte das Regionalkantorat des Rhein-Erft-Kreises zu einem Tag voller Gesang. Der Tag begann mit dem Morgenlob mit Pfarrer Theo Brockers. Der große Saal des Bergheimer Pfarrheims St. Remigius war mit mehr als 100 Sängerinnen und Sängern gefüllt. Gemeinsames Beien und Singen stand den ganzen Tag im Mittelpunkt.

Ein Team aus den Seelsorgebereichs-Kirchenmusikern, Julia Oligmüller, Otto Kalkhoff, Sergio Ruetsch und Stephan Harrap und Regionalkantor Manfred Hettinger-Kupprat, hatte den Tag vorbereitet. Sie proben mit uns die Werke, die am Abend in der Abschlussmesse erklingen sollten: u.a. „Ave maris stella“ von Fr. Liszt, „Here I am, Lord“ von D. Schulte und M. Arher, das Sanctus und Benedictus aus der Missa „Dixit Maria“ von H.L. Hassler, „Song of Mary“ von R. Shephard, „Wenn du die Nacht zur Erde senkst“ von Th. Tallis.

Alle Gesänge wurden zunächst in Einzelstimmen erarbeitet und am Nachmittag im Gesamtchor zusammengefügt. Zudem konnten Workshops zur „individuellen Stimmbildung“ bei Frau Kupprat und Herrn Endrös und zum „Kantor-/Scholagesang“ mit Herrn Harrap besucht werden.

Nach der Gesamtprobe am Nachmittag, zu der auch unser Kreisdechant Brennecke gekommen war, zogen alle gemeinsam in einer Prozession singend zur Pfarrkirche



St. Remigius, in der am Gnadbild der Schmerzhafte Mutter die Tageskerze, die am Morgen entzündet worden war, aufgestellt wurde. Den gemeinsamen Gottesdienst feierte Monsignore Gerhard Dane, der Präses der Kirchenmusik im Rhein-Erft-Kreis, mit uns.

Die große Gemeinschaft der Sängerinnen und Sänger füllte den Kirchenraum und es war sehr beeindruckend, wie viel Stimmgewalt ein solcher vielköpfiger Chor hat.



Einige Angehörige der Chormitglieder kamen hinzu und feierten den Gottesdienst mit uns. Ungewöhnlich war, dass der Chor nicht zur Freude der Gemeinde gesungen hat, sondern dass der Chor die Gemeinde war.

Erfüllt von dem Gesang, der Ruhe und dem Abstand zum Alltag klang der Tag aus und spendete Kraft für die kommende Arbeitswoche. Beim nächsten Tag für Chorsänger möchte ich wieder dabei sein und dieses Erlebnis für mich zu einer Tradition werden lassen.

## Termine im Rhein-Erftkreis

Bitte merken Sie sich alle Termine schon vor!

14. März 2009 Vorstandstreff der Chöre als Einkehrmorgen und Informationstreffen

1. – 6. Juni 2009 Ökumenisches Chorfest „Herr, gib uns den Geist der Einheit“  
darin: Samstag, 6. Juni Chortag in Köln (siehe Seite ??)

25. September – 4. Oktober 2009 „Kirchenmusiktage Rhein-Erft 2009“

17. – 26. September 2010 „Kirchenmusiktage Rhein-Erft 2010“  
darin: Samstag, 18. September Chortag zur Vorbereitung auf die Domwallfahrt

„Der Rhein-Erftkreis geht nach Köln“ am Freitag, den 24. September 2010.

Wir gehen mit möglichst vielen Sängerinnen und Sängern nach Köln und singen abends bei einem Pontificalamt im Dom!

Ach ja, Informationen finden Sie auch hier:  
[www.kirchenmusik-rhein-erft.de](http://www.kirchenmusik-rhein-erft.de)

## Rhein-Sieg-Kreis linksrheinisch

### Gaudete – Freuet euch

Festlicher Gottesdienst in St. Petrus und Paulus zu Ludendorf. Ein Bericht von Michael Bailer

„Gaudemus“, der Mädchenchor des katholischen Seelsorgebereiches Swisttal, wurde am dritten Adventssonntag 2007 offiziell eingeführt. In einer festlichen Messe in der Ludendorfer Kirche St. Petrus und Paulus, die von weihnachtlicher Vorfreude geprägt war, sang der neugegründete Chor Neue Geistliche Lieder und Teile aus dem Bereich des Deutschen Liturgiegesanges unter der Leitung von Seelsorgebereichskirchenmusiker Michael Bailer. Dieser ist seit April 2007 als hauptamtlicher Kirchenmusiker im Seelsorgebereich Swisttal tätig.

Zum Einzug des Chores und der Liturgen erklang der alte Adventschoral „O komm, o



komm, Immanuel“. Dabei trugen die 14 Mädchen und jungen Frauen im Alter von 10 bis 20 Jahren Kerzen in den Händen, was den freudreichen Charakter dieses dritten Adventssonntages unterstrich. Am Ende der Messe dankte Gertrud Bisou vom Kirchenvorstand Ludendorf, auch im Namen der Gemeinde, Herrn Peter Wisskirchen für seine langjährige kirchenmusikalische Tätigkeit in Ludendorf.

Infos zum Mädchenchor und zu weiteren kirchenmusikalischen Gruppen und Aktivitäten erteilt Michael Bailer, Seelsorgebereichskirchenmusiker in Swisttal sehr gerne unter der Telefonnummer 0 22 55 – 92 90 32.

### Kinderchortag in Berkum - Es berichtet Bernhard Blitsch

Am Sonntag, dem 19. Oktober 2008, trafen sich über 100 Kinder aus 9 Chören zum Kinderchortag des Kreisdekanates Rhein-Sieg, linksrheinisch in Wachtberg-Berkum.

Die Kinder besuchten in drei Gruppen Workshops zum Thema

- Bewegungslieder (SBM Anna-Maria Michael)

- Improvisation mit Orff-Instrumenten:  
Musikalische Illustration des Lesungstextes für die Messfeier (SBM Michael Bailer)

- Einstudieren der Lieder für die Messfeier (Bernhard Blitsch)

Die Wachtberger SB-Musikerin Claudia Mainau war für die Koordination vor Ort und die Instrumentalbegleitung verantwortlich.



## DVD-Projekt

Christian Bauer und Hans-Peter Windeck, zwei engagierte und filmtechnisch versierte Meckenheimer, hatten die Idee, eine DVD mit Kirchen des Seelsorgebereiches und ihren Orgeln zu produzieren.

Dabei ging es auch darum, die Möglichkeiten zu nutzen, die das Medium DVD bietet:

Nicht nur, um dem Organisten bei der Arbeit zuzusehen, sondern auch, um vertonte Geschichten mit Texteinblendungen zu erläutern (Kulmau, David und Goliath, Ravel, Die Schöne und das Ungeheuer) oder um Improvisationen zu Fenstern und Heiligenfiguren zu illustrieren (Martinsfigur und Elisabethfenster in Ippendorf).

Durch geschickte Kameraführung und Lichteffekte gelang es Bauer und Windeck, die Kirchen des Seelsorgebereiches im wahrsten Sinne des Wortes in einem ganz anderen Licht betrachten zu lassen.

Die Orgeln:

St. Jakobus, Ersdorf (Weimbs 1975, II/19)  
 St. Johannes der Täufer, Meckenheim (Peter 1979, III/34, Gehäuse: Müller 1860)  
 St. Martin, Wormersdorf – Ippendorf (Weimbs 1975, I/11, Gehäuse: Müller 1885)  
 St. Michael, Merl (Klais 1996, III/28)  
 St. Michael, Merl, Kapelle (Klais 1990, I/9)  
 St. Petrus, Lüftelberg (Klais 1973, II/13, Gehäuse 17. Jahrhundert)

## Rhein-Sieg-Kreis rechtsrheinisch

### Ökumenische Chorwoche auch in unserem Kreisdekanat

In Zusammenarbeit mit dem evangelischen Kirchenmusikerkonvent und der Kreiskantorin Brigitte Rauscher gestalten auch wir im Kreisdekanat die ökumenische Chorwoche.

Im Blickpunkt stehen hier zum Einen ein Konzert bzw. ein Evensong, der von einem Chor, bestehend aus den Kirchenmusiker-Kolleginnen und Kollegen, gestaltet wird. Dies soll am Mittwoch, dem 03.06.09, 20 Uhr, voraussichtlich in der Abteikirche Michaelsberg stattfinden.

Zweitens ist ein großes Chortreffen für Freitag, den 05.06.09, 20 Uhr, geplant.

Hierfür findet ein Vorbereitungstreffen am Samstag, den 08.11.08, 9.30 Uhr im Pfarrheim St. Simon und Judas, Hennef, für Chorleiter und Chorvorstände statt. Dieses Treffen wird eingeleitet durch eine Laudes in der Pfarrkirche St. Simon und Judas.

Aktuelle Informationen zur ökumenischen Chorwoche sind zu gegebener Zeit unter [www.kirchenmusik-rhein-sieg.de](http://www.kirchenmusik-rhein-sieg.de) abrufbar.

Herzliche Einladung zu allen Veranstaltungen  
 Regionalkantor Norbert Schmitz-Witter  
 (Tel. 02242/4847)

## Gute Idee... aus der Praxis für die Praxis

- ein neues Forum in KiEK, für das Ihre Beiträge willkommen sind!

### Chorschule St. Marien - ein Praxisbeispiel von Ursula Smetten

Die Chorschule St. Marien umfasst Chor- und Instrumentalgruppen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und ist eng mit dem Leben der Pfarrgemeinde verbunden. In ihr sollen alle die Möglichkeit haben, in der Musik und durch die Musik gemeinsam zu arbeiten, aber auch im gemeinsamen Miteinander Glauben zu erfahren, Glauben zu leben und diesen vor allem zu feiern.

Durch Kooperationen mit den Kindertagesstätten des Pfarrverbandes, der Ludgerusgrundschule, wie auch mit anderen musikalischen Einrichtungen u.a. der Stadt Velbert (z.B. Musik und Kunstschule, Bürgerhausorchester Langenberg) entstehen immer wieder neue Möglichkeiten der Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten.

#### Kinderchor St. Marien

Seit August gibt es für die Kinder des Kinderchores ein zusätzliches Ganztagsangebot.

Die Idee dazu entstand im Laufe des Jahres aus verschiedenen Erfahrungen und Überlegungen heraus. Zum einen ist es für viele Eltern sehr viel Aufwand, ihre Kinder nachmittags für eine halbe oder dreiviertel Stunde irgendwo hinbringen zu müssen, zum anderen haben selbst Kinder des 1. Schuljahres inzwischen einen sehr vollen Stundenplan, so dass sich ein Weg nach Hause kaum lohnt, geschweige denn, dass in dieser Zeit die Hausaufgaben erledigt werden können.

Dazu kommt die Erfahrung, dass der Abstand vieler Kinder, Jugendlicher und

Erwachsener zu Kirche und Gottesdienst groß ist, das Feiern der geprägten Zeiten vielfach in den Hintergrund rückt, dass Arbeit, (Ganztags-)Schule und Termine kaum gemeinsame Mahlzeiten zulassen. Viele Kinder leiden unter einer Reihe von Auffälligkeiten: grob- oder feinmotorische Störungen, Aufmerksamkeits- oder Konzentrationsstörungen, Haltungsschäden, Aggressionen etc. Richtig "Singen" bedeutet, für den ganzen Körper, für Leib und Seele etwas zu tun. Wer richtig singt, nimmt eine Sängerhaltung an, atmet tief durch, artikuliert sich deutlich, hört zu, fügt sich ein, trägt Verantwortung, hat Freude an dem Klang der eigenen und der anderen Stimmen, und kann stolz sein auf Erfolgserlebnisse. So wie es die Musikschule der Stadt plant mit dem Projekt "JeKi" jedem Kind ein Instrument mit auf den Weg zu geben, soll es unser Ziel sein, jedes Kind zum Klang seiner eigenen Stimme zu führen und mit dem ihm ureigenen Instrument zu musizieren, und das in der Gemeinschaft zum Lobe Gottes.

Für die Kinder bedeutet dies, direkt nach der Schule ins Pfarrzentrum kommen zu können und dort gemeinsam um 13.30 Uhr zu Mittag zu essen. Das Mittagessen wird in der Kindertagesstätte St. Marien frisch zubereitet. Man mag staunen, aber die Kinder essen alles (bisher gab es Reiseintopf, Nudeln mit Tomatensoße, Linsensuppe, Möhreintopf, Spitzkohl und Reissuppe, dazu jeweils Rohkost und Nachtisch) und sprechen der Köchin, Mechthild Wollmann, und den fleißigen Helferinnen immer wieder deutlich ein großes Lob aus!

Von 14-15 Uhr werden nach dem Spülen während des Silentiums mit Hilfe jeweils zweier Jugendlicher des Jugendchores und einer Mutter die Hausaufgaben erledigt. Hier lehrt uns die Erfahrung, dass das Vorbild der "großen" Kinder mehr erzieht als manche elterliche Ermahnung, und dass die Jugendlichen ihre Verantwortung sehr bewusst wahrnehmen. Durch das gemeinsame Arbeiten lernt man sich zwangsläufig auch näher kennen, und sowohl die Kinder sind stolz, wenn "ihre" Betreuer in der Kirche singen, als auch die Jugendlichen, wenn "ihre" Kinder etwas vortragen.

Zusätzlich bekommt jedes Kind in dieser Zeit des Silentiums 15 Minuten Einzelstimmbildung. Hier geht es in erster Linie darum, konzentriert alleine zu singen, die eigene Stimme wahrzunehmen und mit ihr zu arbeiten. Übernommen wird die Einzelstimmbildung von Frau Christa Schmitz und Ursula Smetten. Nach einer halbstündigen Pause, in der die jugendlichen Betreuer Spiele zum Toben anbieten, (wir hatten Glück und konnten bis auf einen Donnerstag immer in den Pfarrgarten), beginnt um 15.30 Uhr die eigentliche Chorprobe, zu der alle Kinder des Chores zusammen kommen.

Wer zusätzlich noch ein Instrument lernen möchte, kann mittwochs an einer Flötengruppe teilnehmen.

Über viele Kinder, die gerne singen möchten, würden wir uns sehr freuen.

Nähere Informationen unter:

[www.chorschule-sankt-marien.de](http://www.chorschule-sankt-marien.de)



## Der Kirchenmusik-Wunsch-Briefkasten im Seelsorgebereich Leichlingen - es berichtet Pia Gensler-Schäfer

Viele Menschen engagieren sich in Leichlingen aktiv in der Kirchenmusik und artikulieren ihre Wünsche und Anregungen im direkten Austausch mit der Kantorin. Darüberhinaus gibt es eine zahlenmäßig größere Gruppe, die in passiverer Rolle des Zuhörens bzw. des gottesdienstlichen Zur-Orge-Singens verhaftet sind. An diese richtet sich primär die Einrichtung des Kirchenmusik-Wunsch-Briefkastens.

Integriert in einen kirchenmusikalischen Infoständer mit diversen Flyern findet der Interessierte einige Blankozettel und einen Stift, sowie ein Schreibpult und einen Briefkasten. Auf diese Weise sind im Laufe des vergangenen Jahres einige dutzend Wünsche eingegangen, die im mehrheitlichen Falle anonym geblieben sind. Über diesen realen Briefkasten hinaus existiert noch ein virtueller Kirchenmusik-Wunsch-Briefkasten als Internetadresse, der bisher nur selten benutzt wurde.

Zunächst transportierte der Briefkasten fast ausschließlich Liedwünsche. Diese waren allerdings von einer enormen Bandbreite, von NGL über Gospel bis hin zu konkreten Strophen aus dem Gotteslob. Das veranlasste die Kantorin zu einem „Antwortschreiben“ im nächsten Pfarrbrief, der Grundsätzliches über traditionelles und neues Liedgut thematisierte und für Toleranz auf beiden Seiten zugunsten eines harmonischen Gemeindelebens/-singens mit modernen Ambitionen auf traditioneller Basis warb.

Dieses „Antwortschreiben“ war in der Ich-Form und in einem heiteren Ton gehalten und wird nun in jedem Pfarrbrief eine Fortsetzung erfahren. Zukünftig sollen Schwerpunkte gesetzt werden, d.h. die Nachfrage wird auch Chorwerke bzw. Orgelwerke betreffen. Die Gemeindeglieder sollen aufgefordert werden, Anregungen aus anderen Gemeinden

mitzubringen und zu artikulieren. Darüberhinaus soll demnächst in den Kirchenmusik-Wunsch-Briefkasten eine „Leihbibliothek“ integriert werden, die einen Jahrgang der Musica sacra und der KIEK enthalten soll. Übrigens wandert der Kirchenmusik-Wunsch-Briefkasten im Laufe eines Jahres durch die Kirchen des Seelsorgebereiches, um allen die Gelegenheit zur Äußerung zu geben.

Die Umsetzung der Wünsche erfolgt in den Sonntagsgottesdiensten, teilweise spontan, teilweise mit längerem Vorlauf. Dann kann es auch schon einmal vorkommen, dass sich nach einem anonymen Wunschscheiben ein Gottesdienstbesucher persönlich bei der Kantorin für die Ausführung bedankt!

## SpontiChor

- das geistert jetzt seit dem 4. Fastensonntag 2007 hin und wieder durch die Gottesdienstordnung in St. Margareta, Brühl. Michael Koll berichtet

„Wat is dat dann?“ fragt der Laie und auch der Fachmann wundert sich.

Also, der SpontiChor, der ist wirklich völlig spontan! Und das einzige was man über ihn mit Gewissheit sagen kann ist, dass man 50 Minuten vor dem Gottesdienst noch nicht weiß, WER da singen wird. Und auch WAS gesungen wird, das kann man nur an einer auf der ersten Bank ausgelegten Auswahl von Stücken errahnen. 45 Minuten vor dem Gottesdienst stehen sie dann da, die SpontanSängerinnen und -sänger. Nach einem Einsingen wird geprobt und 5 Minuten vor dem Gottesdienst steht dann auch fast fest, was denn jetzt gesungen wird. (Manchmal gibt's auch während des Gottesdienstes noch eine kleine Ansage...).

Wann wird gesungen?

An „normalen Sonntagen“ im Jahreskreis oder in den geprägten Zeiten. Nicht an den

Tagen, wo in der Regel unsere Chöre singen.

Immerhin, 2007 sang der SpontiChor acht mal im Gottesdienst - sogar bei der Firmung! Und einmal wurde auf dem Weihnachtsmarkt gesungen, hier allerdings unter dem Pseudonym „just for fun“. Und in diesem Jahr sind es 7 Gottesdienste und ein Weihnachtsmarkttermin ist auch geplant.

Wo wird gesungen?

Am liebsten in allen Kirchen der Gemeinde St. Margareta. Weil aber in der einen Kirche die Messe sonntags um 8.30 Uhr ist, haben wir da noch nie gesungen.

Was wird gesungen?

Von NGL über das Magnificat von Wilson bis zum „Heilig“ aus der Deutschen Messe von Schubert.

Bleibt noch die Frage: kann da jeder mitsingen?

Ja, bitte! Die meisten Sänger und Sängerinnen singen zwar in den Chören von St. Margareta. Aber, wer es einfach mal ausprobieren möchte, der kann einfach kommen. Im besten Fall hat jemand vielleicht Erfahrung im Chorsingen z.B. aus anderen Chören, das ist aber keine Voraussetzung. Die Termine werden in den Probeplänen der Chöre, in den Chorproben und in der Gottesdienstordnung bekannt gemacht, eine besondere Einladung gibt's nicht.

Die Gottesdienst mit dem SpontiChor machen allen Beteiligten (Zelebrent, Sängerinnen und Sänger, Gemeinde und Chorleiter) immer besonders viel Freude, sie sind von einer ganz eigenen Wachheit und Frische geprägt. Und ganz nebenbei werden so einige Gottesdienste mehr im Jahr musikalisch besonders gestaltet.

## Struktur, Form und Inhalt der Seelsorgebereichskirchenmusik-Konferenz des Rhein-Erft-Kreises. Erklärt von Otto Kalkhoff

Die Seelsorgebereichskirchenmusiker – Konferenz des Rhein – Erft - Kreises, im folgenden SBKM - Konferenz genannt, ist ein regelmäßig stattfindendes Gremium der Seelsorgebereichskirchenmusiker der Dekanate Bedburg - Bergheim, Brühl, Erftstadt, Frechen, Hürth, Kerpen, Pulheim und Wesseling.

Zur Zeit sind 14 SB – Musiker und zwei Regionalkantoren involviert, denen auch die Gesamtleitung der jeweiligen Zusammenkunft obliegt.

Die SBKM – Konferenz tagt im Durchschnitt alle zwei Monate für jeweils zwei Stunden an einem geographisch zentralen Ort, um die Anfahrtswege der Kollegen gleich proportioniert zu gewährleisten.

Die Sitzungen dienen primär dem Ziel der Koordination von kirchenmusikalischen Schwerpunkten im Rhein – Erft – Kreis: Kirchenmusiktage, Chorsängertage, Ökumenische Chorwochen, Vorstandstreffen der gemeindlichen Chöre und Werkwochen für Kirchenmusik. Eher sekundäre

Ansätze beschäftigen sich mit der Problematik der kirchenmusikalischen Belange in den einzelnen Seelsorgebereichen: Bestand und Entwicklung der kirchenmusikalischen Gruppen, Teamfähigkeit zwischen Pastorat und Kirchenmusik, Fortbildungen und Ökumene vor Ort.

Dem Anspruch, Kirchenmusik im Kreis adäquat zu bedienen, korreliert die Form und die Struktur der SBKM – Konferenz: Per E – Mail wird rechtzeitig die Tagesordnung an alle Kollegen verschickt: In ihr sind sämtlich zu erledigende Aufgaben bereits im Vorfeld definiert. Die eigentliche Tagung erfährt sodann ein streng durchgegliedertes Procedere: Eine Anwesenheitsliste wird geführt, das Protokoll der letzten Sitzung wird besprochen und, nach Abstimmung, genehmigt. Darauf folgt eine so genannte Ideenbörse: Ein Kollege stellt selten zu hörende, oder rar zu erwerbende, bzw. eher unbekannte Literatur vor. In der Regel handelt es sich um geistliche Chorwerke, die der gemeindlichen Chorarbeit praktisch wie liturgisch

äußerst dienlich sind. Ein geistlicher Impuls schließt sich diesem Teil an, der eine Schriftlesung, ein Gebet oder auch Buchempfehlungen beinhaltet.

Nun folgt der eigentliche Zweck der SBKM – Konferenz: Die Koordination von kirchenmusikalischen Schwerpunkten im Rhein – Erft – Kreis. Abschließend werden am Ende einer jeden Klausur die nächsten Termine jedweder Art besprochen, datiert und schriftlich im Protokoll, welches immer eine reine Ergebnisniederschrift ist, festgehalten, so dass jeder anwesende wie abwesende SB – Musiker in der Folgezeit über neueste Informationen verfügen kann.

Als Ergebnis dieser kurzen Betrachtung kann festgestellt werden, dass sich das Kollegium der Seelsorgebereichskirchenmusiker im Rhein – Erft – Kreis die Erkenntnis zu eigen gemacht hat, dass fokussierte Arbeitsweise, verbunden mit einem höchsten Maß an kommunikativen Mitteln, den Aufgaben evidenteste Ergebnisse zeitigt.

### Weihnachtsoratorium selbst gemacht oder:

wie auch kleinere Chöre ein größeres Weihnachtskonzert bestreiten können. Von Bernd Greiner, SB-Musiker

Im Pfarrverband Hürth „Am Maigler-See“ gibt es seit Jahren die Tradition, dass die Kirchenchöre des Pfarrverbandes gemeinsam, auch unter Mitwirkung des evangelischen Kirchenchors, in der Advents- oder Weihnachtszeit ein geistliches Konzert veranstalten.

Bisher war es dabei üblich gewesen, dass alle Chöre zusammen einige Werke zu Gehör brachten, insbesondere am Beginn und am Ende des Konzerts, und jeder Chor allein einige Chorwerke im Block sang. Ergänzt wurde das Chorprogramm durch Instrumentalmusik (Streichquartett, Bläserkreis und Orgel) sowie Sologesänge eines Chormitglieds (Tenor).

Bekanntlich sind unsere Kirchenchöre gerade in der Adventszeit sehr eingespannt mit Terminen und Proben für Weihnachten. Ein zusätzliches Konzert bedeutet also auch zusätzliche Arbeit und für den Kirchenmusiker nicht immer ein Programm, das den eigenen Wünschen und Vorstellungen gerecht werden kann; wenn man nicht auf ein geschlossenes Werk zu-

rückgreifen kann oder will. Bei den Vorüberlegungen zu einem Konzert im Advent 2007 habe ich mir Gedanken gemacht, wie ich ein Programm gestalten kann, das ansprechend ist, einen roten Faden hat, meinen eigenen Vorstellungen entspricht und gleichzeitig die Chöre möglichst entlastet von der Forderung viel Neues zu lernen und dafür viel zusätzlich proben zu müssen.

Die Tatsache, dass zum einen mein Kollege, der auch Chorleiter eines der beteiligten Chöre ist, auch professionell singt, und zum anderen mein Cembalo nach längeren Reparaturen endlich wieder voll spielbar ist, hat mich auf die Idee gebracht, ein Konzert in der Form eines klassischen Weihnachtsoratoriums zu erarbeiten.

Als roter Faden sollte die biblische Weihnachtsgeschichte dienen. Ausgehend vom Alten Testament habe ich weissagende Texte aus dem Buch Jesaja und dem Psalter ausgewählt, sowie die Erzählungen um die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus und Lukas miteinander verknüpf.

Über die Verheißung der Geburt des Herrn, den Besuch Marias bei Elisabeth, die Geburt, die Engel, die Hirten, über die Namensgebung Jesu und den Besuch der drei Magier, bis hin zu Flucht nach Ägypten, den Kindermord in Bethlehem und die Rückkehr der Hl. Familie aus Ägypten.

All diese Texte habe ich der besseren Singbarkeit wegen – die Einheitssetzung zeigt auch hier ihre Schwächen – aus verschiedenen Übersetzungen entnommen, und als Rezitative vertont. Gleichzeitig habe ich überlegt, welche Gesänge die Chöre bereits können und inhaltlich passen, welche Solistischen Werke geeignet sind und ich gerne in das Programm integrieren möchte. Über die Städtische Musikschule organisierte ich wieder ein Streichquartett und diesmal auch zusätzlich zum Tenorsolisten eine Sopranistin. Ergänzt durch den ökumenischen Bläserkreis „Laudate“ hatte ich somit ausreichend „Material“, um die rezitativisch vorgetragene Bibelabschnitte sinnvoll zu ergänzen.

Dabei war mir wichtig, vor allem in der Adventszeit keine „klassischen Weihnachtlieder“ einzubeziehen, sondern eher (Chor-)Musik, die „zeitneutral“ ist und dennoch inhaltlich gut passt.

Dies reichte von einem Gregorianischen Choral, Adventschorälen, Ave Maria-Vertonungen, Arien und Duette aus Händels „Messias“ und Saint-Saëns „Oratorio de Noël“ über Stücke wie: Haßlers „Dixit Maria“, den „Hymnos Akathistos“, Schnabels „Transeamus“, Cornelius' „Drei Könige wandern“, Haydns „Du bist's, dein Ruhm und Ehre gebühret“ bis hin zu Kienzls „Selig sind die Verfolgung leiden“.

Mein Kollege Ansgar Einann sang die Rezitative und dirigierte den größten Teil der Chor- und Instrumentalwerke, wäh-

rend ich die Rezitative am Cembalo und andere Gesänge teilweise auch am Klavier begleitete. Einige wenige Stücke dirigierte auch ich. Viele Chormitglieder konnten sich im Vorfeld nicht recht vorstellen, wie das Konzert letztlich aussehen soll. Ich vermied aber bewusst, allen beteiligten schon vorher genau mitzuteilen, was alles gespielt und gesungen wird. Auch die Generalprobe hatte ich so organisiert, dass die einzelnen Gruppen (Chöre, Streicher, Bläser, Solisten) nur ihre gemeinsamen Werke auch gemeinsam probten, alles andere nur in der jeweiligen Gruppe. So kam es, dass erst im Konzert selbst alle aktiv Beteiligten zum ersten Mal auch alles zu hören bekamen. So waren die Akteure nicht nur aktiv musizierende, sondern auch gespannte Zuhörer.

Trotz der Dauer von über eineinhalb Stunden, waren alle Akteure und auch alle Konzertbesucher (die Kirche war voll besetzt) konzentriert bei der Sache. Nicht nur die Türkollekte zeigte, wie diese „neue“ Form des Adventskonzerts bei allen Zuhörern und Beteiligten ankam.

Wenn auch auf den oder die Vorbereitende, allein schon durch z.B. die Textauswahl und die Kompositionsarbeit der Rezitative, viel Arbeit zukommt, es lohnt sich allemal, eingetretene Pfade zu verlassen und Neues auszuprobieren. Auch ist von dem, was die einzelnen musikalischen Gruppen eh schon können, mehr verwendbar, als man zunächst glauben möchte. Wenn nur der rote Faden zu erkennen und die Gesamtanlage schlüssig ist.

## Kautorenausbildung

### Durchführung eines Workshoptages

Die Einladung zum Workshop erfolgt ca 2 Monate im Voraus durch Ankündigung in den Pfarrnachrichten aller Gemeinden des Seelsorgebereichs. Zusätzlich werden Anmeldebögen an den Schriftenstand gelegt, die genaue Informationen erhalten:

„In der Messfeier, in Andachten, im Stundengebet gibt es viele Gesänge, die alternierend, das heißt abwechselnd zwischen Vorsänger und Gemeinde gesungen werden können. So entsteht eine ganz eigene Dynamik, ein neuer Spannungsbogen innerhalb eines Liedes oder Psalmengesangs.“

Dieses Angebot richtet sich an alle, die sich vorstellen können, im Gottesdienst Vorsängerdienste zu übernehmen. Wir werden verschiedene Modelle für den Antwortpsalm, Rufe vor dem Evangelium, Psalmen aus dem Gotteslob usw. erarbeiteten. Aspekte der Stimm- und Atemtechnik werden je nach Bedarf mit in den Kurs einfließen. Wünsche und Fragen der Teilnehmer werden gerne berücksichtigt, zum Beispiel: Wie stimme ich ein Lied an?

Voraussetzung: Freude am Singen, sicherer Umgang mit der eigenen Stimme

Arbeitsmaterial wird zur Verfügung gestellt.

Danach weitere Begleitung und Vorbereitung auf den jeweiligen Dienst nach Absprache“

Für den Workshoptag wird der Pfarrsaal entsprechend vorbereitet, die Heizung angestellt, eine Tischgruppe mit Stühlen, sowie ein Stuhlhalbkreis am Klavier aufgestellt. Ebenfalls vorbereitet sind Wasser, Tee, Kaffee und ein Mittagessen, nach dem man noch singen kann.

Das Handout für die Teilnehmer umfasst folgende Blätter:

- Kantorendienst in der Liturgie  
Grundsatzpapier der Arbeitsgemeinschaft Musik im Gottesdienst
- Das Grundanliegen der Liturgiereform, II. Vatikanisches Konzil

SC 14 und SC 28

- Musicam sacram MS 21  
Instruktion über die Musik in der heiligen Liturgie
- „Wer singt, hat etwas zu sagen“  
Praxis Gottesdienst 07/06
- Münchener Kantonale „Zeichenerklärung“
- Psallierweisen und Hallelujamelodien aus dem Schott
- Ergänzungszeile zur Gemeindepsalmodie nach Heinrich Rohr
- Psalm aus dem Kantorenbuch
- Psalm aus dem Kantorenbuch mit einem Psalmtext, der noch eingerichtet werden muss
- Kehrvors mit Psalmtext, zu dem der passende Psalm-Ton gefunden werden soll
- Psalmlied von Hans Martin Lonquich
- Gotteslob

Der Workshop wird mit einer kurzen Vorstellungsrunde und der Frage nach den Erwartungen an den Tag begonnen. Darauf folgt ein Warmup mit Körper- und Stimmübungen.

In einem kurzen theoretischen Teil wird die Bedeutung des Kantors erläutert. Hier wird der Bogen von der ersten Erwähnung im 5. Jahrhundert in der römischen Kallistus-Katakomba, die fränkischen Kantoren, die den gregorianischen Choral hervorgebracht haben, über den Thomaskantor in Leipzig bis zum Kantor im Gottesdienst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gespannt. Anhand des zweiten Kapitels der Liturgiekonstitution wird mit dem Begriff „tätige Teilnahme“ (participatio actiosa) die Bedeutung des Kantorendienstes hervorgehoben, wenngleich dieser hier nicht eigens erwähnt wird.

Liturgie ist zutiefst dialogisches Geschehen: das Handeln Gottes wird in der Gemeinde verkündet und diese antwortet mit Lobpreis. Auf den Zuspruch folgt die Antwort. Diese Struktur verlangt nach Dialogpartnern. Im Gesang ist es der Wechsel zwischen zusprechendem Vorsänger und der antwortenden Gemeinde. Auch im Aufbau des Wortgottesdienstes findet sich der Dialog, der Antwortpsalm antwortet auf die Lesung

(rückbezüglich), das Halleluja mit Vers begrüßt das das folgende Evangelium.

In all diesem wird das Heilshandeln Gottes an den Menschen deutlich.

Im Folgenden wird die Bedeutung der Psalmen als Israels lebendige Antwort auf Gottes Anrede dargestellt. Die verschiedenen Psalmengattungen werden erwähnt:

- Lobpsalmen
- Klagelieder
- Danklieder
- prophetisch-eschatologische Psalmen
- Lehrpsalmen.

Alle möglichen Situationen menschlichen Daseins kommen in den Psalmen zum Ausdruck: Geburt, Leben, Sterben, Tod, Glück, Leid, Arbeit, Feier, Gemeinschaft

Die verschiedenen Arten des Vortrags:

#### **Psalmus in directum:**

Der Psalm wird vom Vorsänger alleine ohne Unterbrechung vorgetragen

#### **respondierender Vortrag**

Der Kantor trägt den Psalm Vers für Vers vor, die Gemeinde antwortet nach jedem Vers oder Versgruppe mit einem gleich bleibenden Kehrvers (zum Beispiel: Antwortpsalm im Gottesdienst)

#### **Antiphonierender Vortrag**

Kantor oder Schola singt den Psalm Vers für Vers im Wechsel mit der Gemeinde. An Anfang und Ende steht die Antiphon.

#### **Die drei Funktionen der Psalmodie:**

##### **Begleitpsalmodie**

Der Psalmengesang begleitet eine Handlung oder Prozession, Einzug oder Gabenbereitung. Die Antiphon kann nach jedem Psalmvers wiederholt werden. Der Gesang dauert solange, wie die zu begleitende Handlung.

##### **Offiziumpsalmodie**

wird im Rahmen des Workshops nur kurz erwähnt. Das wechselseitige Psalmensingen dient hier der Meditation.

##### **Vortragpsalmodie**

Der Kantor trägt einen Psalm ganz oder teilweise vor, die Gemeinde antwortet mit dem Responsorium. Hier ist der Verkündigungscharakter sehr groß, die Artikulation, das eigene Verständnis und die Verständlichkeit sind hier ganz wichtige Gesichtspunkte.

##### **Halleluja mit Vers**

Münchener Kantorate Lesejahr A Sechster Sonntag der Osterzeit

GL 530,7 Vers Joh 14,23

Der Text hat sehr kurze Sinnabschnitte, die Phrasen sind kurz und bringen keine Atemprobleme, so dass man schnell zu einem guten Ergebnis kommt und eventuell schon einzelne alleine singen können. (Halleluja als Begrüßung des Evangeliums, Begleitung der Evangelienprozession)

**GL 712, 1+2 Psalm 18 (nur als Beispiel, hier ist auch anderes denkbar)**

Zunächst werden die Zeichen gründlich erklärt, selbst bei erfahrenen Sängern gibt es oft Unsicherheiten, die hier mit Hilfe der Zeichenerklärung aus dem Münchener Kantorate beseitigt werden können. (Besonderes Augenmerk auf die mögliche Verschiebung des Hauptakzentes!)

Die Teilnehmer singen in 2 Gruppen (im Stehen am Stuhlhalbkreis) alternierend den Psalm. Erwartungsgemäß ist hier ein sehr einförmiger Gesang das Ergebnis. Jeder Teilnehmer liest zunächst einen Vers mit „richtiger“ sinnvoller Betonung, es bietet sich hier auch an, bewusst Betonungen anders zu setzen, um die Wirkung bzw. Verständlichkeit zu testen. An dieser Stelle ist auch eine gute Gelegenheit für den Workshopleiter, die unterschiedlichen Temperamente der Teilnehmer besser kennen zu lernen, um dann entsprechend mehr Ausdruck oder aber auch ein wenig Zurückhaltung zu erreichen.

Dann wird der Psalm noch mal gesungen, bei mutigen Teilnehmern ist hier auch schon das alleinige Singen angezeigt. Hier ist auch das aktive Zuhören auf das Tun der anderen sehr effektiv.

#### **Ergänzungpsalmodie zur Gemeindepisalmodie**

Ein Antwortpsalm aus dem Kantorenbuch, am besten der des folgenden oder übernächsten Sonntags, wird zunächst gesungen und dann das zugrunde liegende Modell (Blatt Modelle zur Vorsängerpsalmodie) erklärt. Hier geht es zunächst mehr um das Modell, als um den Vortrag. Ist das geklärt, kann dann eine Vortragsrunde erfolgen, in der jeder alleine einen Vers singt.

Der nächste Schritt ist die eigenständige Einrichtung eines Psalms auf ein Modell. Gegeben ist der Kehrvers GL 529, 1 Richte uns wieder auf, Gott, unser Heil, sowie das erweiterte Modell im II. Ton von Heinrich Rohr. Darunter sind 4 Doppelverse aus Psalm 80 abgedruckt. Jeder kennzeichnet für sich den Psalm mit den bereits erklärten Zeichen. Anschließend wird das Ergebnis Vers für Vers von den Teilnehmern vorgetragen. Dieser Schritt ist ein ganz wichtiger, da ein tiefer Einstieg in die Sinnhaftigkeit des Textes stattfindet. Über die scheinbar mechanische Aktion der Zeichensetzung erschließt sich am deutlichsten, wie sehr Betonungsverschiebungen den Sinn hervorheben oder auch völlig entstellen können. Das übermäßige Betonen von Pronomen zum Beispiel, das man oft auch bei Lektoren, die besonders gut betonen wollen, hören kann, ist hier sinnvoll anzusprechen. Die Auswahl des einzurichtenden Psalms kann darauf hin erfolgen.

Ist der Psalm besprochen, wird er nochmals gesungen.

Zur Auflockerung ist nun eine kurze Trinkpause und anschließend eine Einheit mit Stimmbildung und Körperlockerung vorgesehen.

#### **Kirchenjahr**

Eine kurze Erklärung der Lesejahre, Sonn- und Werktags; Schott-Messbücher, Psalmtonmodelle und die Einrichtung des Antwortpsalm mit Zeichen

Ablauf der Sonntagsmesse im Gotteslob

#### **Psalmlied**

Nun wird ein Psalmlied von H.M. Lonquich gesungen, Psalm 139, „Herr, ja du kennst mich genau“, (Psalmus in directum, Hinweis auf die Vortragsart)

Dieses Lied ist ein Beispiel für eine wunderbar schlichte, den Text ausdeutende Komposition, die schon beim ersten Singen den Psalm besser verstehen lässt, in die man sich fallen lassen kann. Die Wirkung auf die „Schola“ ist sehr positiv.

## Mittagspause

**Freiburger Kantorenbuch**

Ein zum Kirchenjahr passender Psalm aus dem Freiburger Kantorenbuch und ein Psalm aus dem Münchener Kantoreale werden erarbeitet. Am Anfang steht immer das laute Lesen mit Betonung, das sollte auch der Hinweis für die Vorbereitung in der Praxis sein *Immer, wenn nötig, erfolgen Hinweise auf die „Deutsche Hochlautung“; im Rheinland vor allem das Augenmerk auf „ch“ und die Endung „ig“ richten.* Das Augenmerk wird auch auf das Erkennen des jeweiligen Modells gerichtet, um dann im dritten Schritt die Vertonungen besser singen zu können. Der Wechsel von solistischem Vortrag und Zuhören sensibilisiert die Teilnehmer immer mehr. Das Vorsingen der Antiphon, das Abwarten der Antwort durch die Gemeinde und der Beginn des ersten Psalmsverses können auch schon geübt werden.

Nach einer Trinkpause wird der Workshop in der Kirche fortgesetzt.

**Singen mit Mikrophon**

Jeder Teilnehmer singt zunächst das Halleluja mit Vers, die anderen sitzen jeweils in der Kirchenbank und antworten. Für manche ist es der erste Kontakt mit dem Mikrophon, der so andere Höreindruck kann stark verunsichern. Hier ist Bestärkung vom Workshopleiter sehr wichtig. Ein zügiges Abwechseln kann hilfreich sein. Wenn alle etwas gelöst sind, wird auf die richtigen Pausen zwischen Antwort der Gemeinde und dem Einsatz des Vorsängers geachtet, ein Moment der Ruhe und Konzentration

vor dem Einsatz wird bewusst geübt.

Mit einem der vorher geübten Psalmen wird ebenso verfahren.

**Abschluss**

Zum Abschluss des Workshops werden die verschiedenen Bücher gezeigt:

Kantorenbuch zum Gotteslob

Halleluja Buch

Münchener Kantoreale ABC

Freiburger Kantorenbuch

Singt Psalmen, Hymnen und Lieder (Nikolaus Nonn, Grünewald)

Die Teilnehmer haben die Gelegenheit, Feedback zu geben.

**Fazit**

Ein Workshop kann vieles nur anreißen. Er kann aber vor allem Lust machen, hier tiefer einzusteigen. Das erfordert zunächst noch intensive Betreuung und Vorbereitung auf den jeweiligen Kantorendienst durch den Kirchenmusiker. Hier mag mancher denken, dass er dafür keine Zeit hat. Nach relativ kurzer Zeit ist aber häufig schon ein Niveau erreicht, dass den Kantoren eine eigenständige Vorbereitung erlaubt, so dass ein kurzes Einsingen vor dem Gottesdienst genügt. Die Chance ist, aus Kantoren auch ein leistungsfähiges Ensemble bilden zu können, das mit wenig Probenaufwand singen kann.

Kantorenausbildung eröffnet einem immer wieder neue Einblicke in Bekannt geglaubtes. Die Liturgie wird reicher. Eine Arbeit, die viel Freude bereitet!

**Kinderchorarbeit im Pfarrverband Bergisch Gladbach-West**

Es berichtet Andreas Dewey

Nach längeren Vorüberlegungen und Gesprächen mit dem Pastoralteam fiel im Sommer 2005 die Entscheidung, mit Schuljahrsbeginn die Kinderchorarbeit im Pfarrverband neu zu strukturieren.

In den beiden Gemeinden, die seit 1986 durch einen gemeinsamen Pfarrer und seit 1996 durch einen gemeinsamen Kirchenmusiker betreut werden, wurden 1996 Kinderchöre gegründet, die abgesehen von einigen gemeinsamen Projekten eigenständig waren und aus je zwei, zeitweise drei Gruppen bestanden. In der dritten Gemeinde, die bis zum Ruhestand des Pfarrers im Sommer dieses Jahres noch weitgehend selbständig war, gab es über viele Jahre keine kontinuierliche Kinderchorarbeit.

Anlass für die Überlegungen war der plötzliche Rückgang der Mitgliederzahl in einem der beiden bestehenden Chöre trotz guter Kontakte zu den Grundschulen am Ort und das fehlende Kinderchorangebot in der dritten Gemeinde. Ziel war ein Kinderchor für alle drei Gemeinden im Pfarrverband, der an einem zentralen Ort probt, und doch als Chor aller Gemeinden wahrgenommen wird. Es sollte eine Chorstruktur mit mehreren, nach Alter

gestaffelten Gruppen und Möglichkeiten der Förderung durch die Bildung eines Auswahlchors entstehen. Ein Elternteam mit Vertretern aller drei Gemeinden sollte die Chorarbeit unterstützen. Als Vorteil erwies sich die geringe Entfernung zwischen den Kirchen von ca. zwei bzw. drei Kilometern, die nicht sichtbaren Gemeindegrenzen durch eine vollständig geschlossene Bebauung, Fahrradwege entlang der Strecke und Busverbindungen im Zehn- bzw. Zwanzigminutentakt. Das Konzept stieß auf großen Widerstand der Eltern, deren Kinder jetzt in der Nachbargemeinde proben sollten, so dass aus dem ohnehin schon kleineren Chor nur wenige den Weg in den neuen Chor fanden. Aus der dritten Gemeinde kam niemand hinzu. Inzwischen ist die Akzeptanz der Kinderchorarbeit in den zwei Gemeinden gut, nicht zuletzt durch das Engagement der Elternvertreter, die durch viele persönliche Kontakte die Chorarbeit ins Gespräch bringen und in den vergangenen Wochen einen gemeinsamen Fußweg organisiert haben, bei dem die Kinder an vereinbarten „Haltestellen“ „zusteigen“ können und so gemeinsam und ohne ständigen Fahrdienst der Eltern zur Probe kommen können.

Randstunden-Chorangebote in den Grundschulen, die auf wenige Wochen beschränkt sind und anschließend im Kinderchor weitergeführt werden, bieten die Möglichkeit, neue Mitglieder zu finden.

Seit Mai 2007 gibt es in der dritten Gemeinde aufgrund ehrenamtlicher Initiative eine eigene Kinderchorgruppe, die eigenständig arbeitet und in „ihrer“ Kirche singt, durch regelmäßige Kontakte der Chorleiter, ein gemeinsames Chorlogo auf Briefkopf und Sweatshirt und gemeinsam gestaltete Gottesdienste aber in die gesamte Kinderchorarbeit eingebunden ist.

Trotz guter äußerer Umstände konnte die Idee einer gemeindeübergreifenden Kinderchorarbeit da nicht gelingen, wo auch in anderen Bereichen, wie Gremien- oder Gruppenarbeit, keine Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinaus stattfindet und Kooperation eher Verlust von Selbstständigkeit als mögliche Bereicherung bedeutet. Die erfolgreiche Umsetzung in zwei der drei Gemeinden zeigt, dass das Konzept „Kinderchor im Pfarrverband“ nicht insgesamt gescheitert ist, entscheidende Veränderungen in den Gemeinden aber Zeit und Mut aller Verantwortlichen brauchen.

### Kann ein Chor nur vierstimmig singen?

Dieser Frage sind die Chöre des Kreisdekanates Rhein-Sieg. linksrheinisch bei ihrem diesjährigen Chortreffen in Swisttal-Heimerzheim nachgegangen. Es berichtet Bernhard Blitsch

Neben der Vorstellung dreistimmiger Literatur durch die Seelsorgebereichsmusiker ging es auch um die Frage, ob ein vierstimmiger Satz einmal anders dargestellt werden kann.

Die Kantoreipraxis, die Michael Praetorius bereits in seiner „Urania“ beschreibt, kann hier viele Anregungen geben. Offensichtlich hat der Begriff „a cappella“ im Laufe der Zeit eine grundlegende Wandlung erfahren. Zu Praetorius' Zeiten bedeutete „a cappella“ keineswegs „ohne Instrumente“, im Gegenteil: Es meinte, dass die Instrumente keine eigenständige Stimme haben, sondern colla parte mitspielen. Das instrumentale Begleiten oder gar Ersetzen einer oder mehrerer Singstimmen wurde also als Selbstverständlichkeit betrachtet.

Wertvolle Hinweise bot in diesem Zusammenhang auch das leider vergriffene Buch „Kleiner Chor ganz groß“ von Helmut Krüger (ED. Merseburger 5162, vereinzelt antiquarisch erhältlich). Anhand des vierstimmigen Satzes über „Wohl denen, die da wandeln“ von Heinrich Schütz wurden mit Tasten – und Melodieinstrumenten zehn verschiedene Besetzungsvarianten vorgestellt, die alle mit weniger als vier Singstimmen auskommen. Selbstverständlich ist dies nur eine Auswahl der vielen Möglichkeiten. Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten:

Geprobt wird nicht in der Reihenfolge SATB einzeln, sondern: Alle singen Alles! Kollegen berichteten mir, dass dadurch das Verständnis der SängerInnen für die Schwierigkeiten der anderen Stimmen merklich zugenommen hat...

- Besonders gut geeignet sind selbstverständlich Kantionalsätze des 17. Jahrhunderts: Schütz, Praetorius, Vulpinus und Osiander sollen hier stellvertretend für diese Epoche stehen.

- Wenn eine Männerstimme eine Frauenstimme singt und umgekehrt, singen sie diese natürlich in der für sie entsprechenden Lage, das bedeutet: nach unten bzw. oben oktaviert.

- Problematisch sind Quartparallelen, die bei Oktavierungen Quintparallelen bilden, und Abstände der Außenstimmen unter einer Oktave, die zu unerwünschten Quartsextakkorden führen können. Letzteres kann durch Oktavieren der instrumentalen Bassstimme an den entsprechenden Stellen (oder auch im ganzen Satz) vermieden werden. Entsprechende vermeintliche Quartsextakkorde in Bach-Sätzen belegen die Forderung Bachs nach einer 16'-Besetzung des Instrumentalbasses.

- Die Orgel kann ad libitum eingesetzt werden und kann, wie die Melodieinstrumente, Stimmen ergänzen; sie kann die gesungenen Stimmen mitspielen, muss aber nicht. Ebenso besteht die Möglichkeit, durch entsprechende Manualverteilung und Registrierung Stimmen hervorzuheben.

#### Chorbesetzung

#### Instrumentalbesetzung (Beispiele)

	Streicher	Vl 1	Vl 2	Vla	Vc
	Blechbläser	Tr 1	Tr 2	Pos 1	Pos 2
	Holzbläser	Flöte	Oboe	Horn	Fag.
S + A + B gesungen (B von allen Männern), Orgel spielt SATB		S	A	T	T
S + A singen ihre Stimme, Orgel spielt SATB				T	B
Männer singen S oktaviert (C.f.), Frauen den A		S	A	S okt.	B
Männer singen S oktaviert (C.f.), S den T, A den A		T okt.	A	S okt.	B
Männer singen S oktaviert (C.f.), Frauen den A			S okt.	S okt.	B
Frauen singen S. Männer den T		S	A	T	B
Männer singen S oktaviert (C.f.), S den A, A den T (quasi A2)		A okt.	T	S okt.	B
S singt S, A den B oktaviert		A okt.	T okt.	B okt.	
T singt S oktaviert (C.f.), B den B			A	T	B
3 Frauenstimmen singen T oktaviert + S + A, Männer den B		T okt.	S	A	B

## Drei mal drei...

Dreistimmige Chorliteratur scheint aus verschiedenen Gründe sehr gefragt zu sein.

Hier die Besprechung zu drei sehr unterschiedlichen Werken, denen gemeinsam ist, dass die Dreistimmigkeit keine „Notlösung“ ist sondern eine wirklich gute Lösung des Männerstimmenproblems.

**Hans Melchior Brugk: Bläser-Messe für dreistimmigen Chor und Bläser, Werk 30.**

Hans Melchior Brugk wurde 1909 in München geboren und starb 1999 in Brandenburg am Inn. Er studierte in München Pädagogik und Kunsterziehung und danach an der Akademie der Tonkunst Komposition, Dirigieren und Klavier. Nach dem Wehrdienst und russischer Gefangenschaft war er von 1948 - 67 in Rosenheim als Kunsterzieher tätig, von 1963 - 76 außerdem nebenamtlich Dozent für Komposition, Tonsatz und Pädagogik am Richard-Strauß-Konservatorium in München.

Die Musik stellt nach Brugks Verständnis einen Wert dar: „Mit meiner Musik versuche ich dem Menschen etwas Positives zu vermitteln, ihn zu erfreuen, zu beglücken“. Als Komponist versuchte Brugk, „eine verständliche Musik zu schaffen, die sich einerseits an musizierende Laien wendet - Blaskapellen, Chöre, Schulorchester - zum anderen aber auch an Profimusiker und den Hörer klassischer Musik“.

Die Messe Werk 30 ist für dreistimmigen Chor S, A, Bar und 2 Tr, Tenorhorn (oder Baryton oder Posaune) und 2 Pos geschrieben. Die Tonarten sind Des-Dur und As-Dur. Alle Teile des Ordinariums sind vollständig vertont. Der Sopran wird bis zum  $\Gamma$  geführte, die Männerstimme ist eine echte Baritonstimme, die einige Male das es' erreicht und nicht unter c fällt.

Brugk lotet die verschiedensten Möglichkeiten der Besetzung reichlich aus: da spielen die zuerst Bläser und anschließend singen die Sänger, dann verbinden sich einige Bläser mit zwei Stimmen und die restlichen mit der anderen Chorstimme und es geht über große Teile hinweg in einer abwechslungsreichen Doppelhörigkeit. Und wenn wenn es dann im Chor mal vierstimmig sein müsste, dann spielt eben nur ein Instrument mit. Dazu arbeitet Brugk schlüssig mit seinen Motiven, alles das ist von erfrischender Farbigkeit. Das kann man von der Harmonik und vom Rhythmus leider nicht sagen, hier tritt die

Komposition oft auf der Stelle. Nichts desto trotz hat mich das Kyrie sehr für sich eingenommen, hier dachte ich direkt an Fronleichnam und die Chance, doch mal etwas anderes und dem „Open-Air-Event“ (na gut, der „Freiluftveranstaltung“) angemessenes zu machen, sind doch die Bässe meist draußen nicht gut zu hören schwer und die Männer auch zahlenmäßig meist unterlegen...

Druck der Partitur ist übersichtlich und klar.

Schott Verlag, Mainz. Partitur 27,95 €, Bläserstimmen 27,95 €; Chorpartitur 3,95 €.

**Thomas Gabriel: Mainzer Messe für 3stg. gem. Chor, Keyboard und Bläser, Text: Raymund Weber**

Thomas Gabriel wurde in Essen geboren; dort studierte er katholische Kirchenmusik an der Folkwang-Hochschule. Nach A- und Konzertexamen war er als Regionalkantor in verschiedenen deutschen Bistümern tätig, seit 1998 wirkt er als Regionalkantor im Bistum Mainz.

Er entfaltet eine rege Konzerttätigkeit als Organist, Cembalist und insbesondere als Jazzpianist des „Thomas Gabriel Trios“. Thomas Gabriel veranstaltet als Beauftragter des Bistums Mainz für den Bereich des „Neuen Geistlichen Liedes“ zahlreiche Workshops und ist selbst Komponist vielfältiger neuer geistlicher Musik. Spätestens seit dem Weltjugendtag in Köln, für dessen Abschluss er die Musik komponierte, muss man eigentlich nicht mehr viel über ihn schreiben.

Die Mainzer Messe ist für dreistimmigen Chor S, A, Bar, Keyboard (für mich am liebsten Klavier) und Tr, TenorSax und Posaune geschrieben. (Ein Jazz-Bass macht sich zur Ergänzung sehr gut!) Der Sopran wird am Ende des Sanctus einmal (unaußertungsweise) bis zum a<sup>4</sup> geführt. Die Männerstimme ist eine echte Baritonstimme, sie hat ein paar mal e<sup>4</sup> und geht nicht unter d. Eine Beteiligung der Gemeinde mit kleineren, relativ gut merkbareren „Kehrversen“ ist möglich.

Die Mainzer Messe umfasst alle Teile des Ordinariums und alle beginnen mit dem Anfang des Originaltextes (also „Kyrie, Christe“ „Gloria in excelsis Deo“ etc.). Danach bringt Raymund Weber die Inhalte in einer heutigen Sprache in einen Sinnzusammenhang unserer Zeit. Das ist allermeistens sehr gelungen und ich meine, das er Texte schreibt, die nicht nur einem Zeitgeschmack entsprechen sondern durchaus überdauern können. Die Musik ist rhythmisch, melodisch und harmonisch spannend, abwechslungsreich, interessant und manchmal auch nicht ganz einfach zu singen. Es geht ganz swingig zu, z.B. im Sanctus und auch ganz balladenmäßig ruhig, z.B. im Agnus Dei. Einfach nur gut und weit weg vom „Sacro-Pop“ der schlechten Art. Alle Stücke bis auf das Agnus Dei enden übrigens offen. Das ist in der Liturgie schön, erwartet man doch so schon das „Fortschreiten“. Unverständlich ist mir allerdings, warum in den Untersimmen manchmal fast gleiche Stellen ein klein wenig anders sein müssen. Das wäre an diesen Stellen für mich nicht nötig und macht das Lernen unnötig schwer. Der Klavierauszug ist zudem kein „Auszug“ sondern eine - leider auch nicht optimale - Klavierstimme. Weniger Töne sind hier sicher mehr. Auch bei den Harmonicsymbolen hat sich das eine und andere Druckfehlerchen breit gemacht. Und wenn man die ganze Musik haben will, dann muss man die Messe mit den Bläsern musizieren oder sich aus der Partitur einiges in den Klavierauszug übertragen.

Insgesamt eine herzliche Empfehlung für alle, die mal etwas neues ausprobieren wollen. Übrigens auch aus eigener Erfahrung: mir und meinen Chören hat die Messe richtig Freude gemacht!

Strube Verlag, München. Partitur 8 €, Bläserstimmen 2€, Klavierauszug 3,25 €, ab 10 Expl. 2,25 € (Wer da noch raubkopiert ist selber Schuld!)

Auf der Verlagshomepage ([www.strube.de](http://www.strube.de)) übrigens ein Klangbeispiel des Gloria, allerdings leider nur die beiden Frauenstimmen und (leider) mit Schlagzeug. Das gibt nicht unbedingt den besten Eindruck.

**Johann Wenzel Kalliwoda:  
Messe a 3 WoO VI/5**

Johann Wenzel Kalliwoda wurde 1801 in Prag geboren, wo er am Konservatorium zum Komponisten und Violinisten ausgebildet wurde. Von seinem 21. Lebensjahr bis zu seinem Tod 1866 war er Hofkapellmeister des Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen. Zu seinem kompositorischen Schaffen gehören 7 Sinfonien, 22 Ouvertüren und große konzertante Werke ebenso wie zahlreiche kleine Gelegenheitswerke für den Fürstenhof, die meist unveröffentlicht blieben. Zur letzteren Kategorie gehört wohl auch die Messe G-Dur, auf dem Autograph als „Kleine dreistimmige Messe, im Umfang von zwei

Oktaven, vom kleinen bis zum zweigestrichenen d“ bezeichnet. Der Bariton bewegt sich tatsächlich innerhalb einer Oktave und der Sopran übersteigt das d“ nicht. Das ist ja schon mal eine nicht kleine Beschränkung, die sich Kalliwoda da auferlegt hat. Um so erstaunlicher ist das Ergebnis: Melodieführung, Harmonik und Rhythmus überraschen mit originellen Einfällen und der dreistimmige Satz ist eben wirklich dreistimmig und nicht ein vierstimmiger, bei dem eine Stimme fehlt. Man könnte sich das ganze auch als gelungenes Bläsertrio mit Oboe, Klarinette und Fagott vorstellen. Und so will die Messe dann auch musiziert werden: professionell und perfekt, denn der Zuhörer wird in dieser grazilen Musik alles hören können.

Also, leicht wird das nicht sein, aber sehr lohnend. Die relativ einfache und melodiose Stimmführung wird dem Ergebnis zuträglich sein. Also: Empfehlung für alle, die gerne sehr expressiv singen können und wollen. Die Messe ist kein Notbehelf sondern eine echte Alternative!

Carus-Verlag, Stuttgart. (Chor-)Partitur 3,50.

Und jetzt geht's ans Sparen, wir kaufen ja schließlich bei den Schwaben!

Ab 20 Expl. 3,15 €; ab 50 Expl. 2,98 € (wäre ja schon eine große Besetzung...); ab 100 Expl. 2,80 € (wäre für meinen Geschmack bei dieser Messe vielleicht doch überbesetzt...)

Michael Koll

**Stellenanzeigen**

Für den Seelsorgebereich Solingen-Süd im Stadtdekanat Solingen, Erzbistum Köln, suchen wir zum 1.1.2009 oder nach Vereinbarung eine(n) hauptamtliche(n)

**SEELSORGEBEREICHSMUSIKER(IN)  
Beschäftigungsumfang 100 %**

Voraussetzung:

Abschluss in kath. Kirchenmusik an einer Hochschule für Musik, mindestens B-Examen oder vergleichbarer Abschluss.

Der kirchenmusikalische Dienst erfolgt schweppunktunäßig in den Pfarreien St. Suitbertus (4100 Katholiken) und St. Mariä Empfängnis mit der Filiale St. Maria Königin (2300 Katholiken in) in Solingen-Höhscheid. Neben der städtischen Infrastruktur bietet das Pfarrgebiet auch reizvolle ländlich-waldreiche Abschnitte des Bergischen Landes entlang der Wupper.

In St. Suitbertus besteht ein leistungsstarker, überpfarrlich bekannter Chor (60 Mitglieder), in dem zudem eine Gruppe jüngerer Leute („Swinging Cäcilia“) Gospels, Spirituals, Jazz-Standards, Musicals u. ä. singt. Daneben existiert eine eigenständig arbeitende Schola Gregoriana. Zum Tätigkeitsumfang gehört weiter die Leitung des Chores von St. Mariä Empfängnis (30 Mitglieder), zweier neuer hochmotivierter Kinderchorgruppen (25 Kinder) und die Betreuung der beiden selbständig arbeitenden Singkreise für Familiengottesdienste sowie der Organistendienst.

Ferner hat der Seelsorgebereichsmusiker den Kirchenmusikdienst des gesamten Bereichs (zwei weitere Pfarreien) zu koordinieren. Schließlich erwarten wir die Bereitschaft und Fähigkeit, ggf. ehren- und nebenamtliche Kräfte in Kirchenmusik aus- und fortzubilden.

Unsere Orgeln: St. Suitbertus Wagenbach, Limburg 1949 bzw. 1983, II/P/27 und St. Mariä Empfängnis Klais, Bonn 1911 bzw. 1972, II/P/12

Die Vergütung erfolgt nach KAVO 10.

Bei der Beschaffung einer Wohnung sind wir behilflich.

Bewerbungen erbitten wir an:

Kath. Kirchengemeindeverband Solingen-Süd

Pfarrer Dr. Ulrich Sellier, Vorsitzender

Glockenstr. 18, 42657 Solingen

Tel. 02 12-81 64 36

Fax 02 12-247 13 36

Der Seelsorgebereich Barmen-West in Wuppertal sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

**nebenamtliche/n Kirchenmusiker/in (C-Examen)  
BU: insg. 6,5 Wochenstunden**

Die Beschäftigung sieht hauptsächlich Orgeldienste an Sonn- und Feiertagen in den beiden Pfarrkirchen Herz-Jesu (Faust, III, 37) und St. Antonius (Klais, III, 48) vor.

Einen Überblick über die Kirchenmusik im Seelsorgebereich finden Sie im Internet unter [www.antoniusmusik.de](http://www.antoniusmusik.de)

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Regionalkantor Meik Impekoven

Tel.: 0202/ 974 60 25

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte kurzfristig an:

Kath. Kirchengemeinde St. Antonius

Unterdörnen 137

42275 Wuppertal

**Günstige Gelegenheit**

**W. A. Mozart: Das Gesamtwerk** in der Paperback-Ausgabe (20 Bände) zu verkaufen Tadelloser Zustand - Neuwertig!

Bei Interesse bitte melden bei

Eckhard Isenberg, St. Tömmis-Str. 37, 50769 Köln

Tel. 0221 - 78 67 48 [kantorisenberg@netcologne.de](mailto:kantorisenberg@netcologne.de)

Weitere Stellenanzeigen finden Sie auf der Homepage des Referats Liturgie und Kirchenmusik unter [www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)



ERZBISTUM KÖLN

## Basiskurs: - Orgel - Chorleitung

jährlich von September bis zum September des  
Folgejahres

[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

Erzbistum Köln - Generalvikariat –  
Kirchenmusik – 50606 Köln

## Basiskurs Chorleitung

Im Basiskurs Chorleitung werden **Grundkenntnisse der Chorleitung** vermittelt.

Ziel des Kurses ist es, nach einem Jahr Chorstücke anstimmen und einfach Werke nachdirigieren zu können.

In **Einzelstunden** werden die TeilnehmerInnen an folgende Themenbereiche herangeführt:

- Anstimmen von Tönen mithilfe von Instrumenten und Stimmpfeife
- Einsätze und Abschlüsse
- Grundschrifttechniken

Bei der **Teilnahme in den Chören** der AusbilderInnen sammeln die TeilnehmerInnen praktische Chorerfahrung und erhalten die Gelegenheit, einfache, gut geprobte Chorwerke nachzudirigieren.

Ein **Kennenlernetreffen** zu Beginn der Ausbildung beinhaltet u.a. eine allgemeine Einführung in die Kirchenmusik.

In der zweiten Ausbildungshälfte findet ein **Studienwochenende** in einem Tagungshaus des Erzbistums statt, bei dem, neben gemeinsamen Gottesdiensten und Chorsingen, folgende Themen behandelt werden:

- Liturgik
- Stimmbildung
- Gesangbücher, Handbücher, Internet, sonstige Materialien

## Basiskurs Orgel

Im Basiskurs Orgel werden **Grundkenntnisse des Orgelspiels** vermittelt.

Ziel des Kurses ist es, einfache Gottesdienste in der Gemeinde begleiten zu können.

In **Einzelstunden** sollen die TeilnehmerInnen folgende Grundkenntnisse erlangen:

- Gemeindeliedbegleitung
- Einfache Vorspiele
- ggf. Erarbeiten und Vortrag leichter Orgelliteratur

Ein **Kennenlernetreffen** zu Beginn der Ausbildung beinhaltet u.a. eine allgemeine Einführung in die Kirchenmusik.

In der zweiten Ausbildungshälfte findet ein **Studienwochenende** in einem Tagungshaus des Erzbistums statt, bei dem, neben gemeinsamen Gottesdiensten und Chorsingen, folgende Themen behandelt werden:

- Liturgik
- Praxisorientierter Orgelbau / Liedanzeiger
- Einführung in Gesangbücher, Handbücher, Internet, sonstige Materialien

## Kontakt - Regionalkantoren

**Bonn:** Markus Karas 02226 / 109-18  
*M.Karas@gmx.de*

**Düsseldorf:** Odilo Klasen 0211 / 610193-17  
*obmkls@gmx.net*

**Rhein-Erftkreis:** Manfred Hettinger-Kupprat  
02271 / 43818 *hettinger-kupprat@gmx.de*

**Rhein-Erftkreis:** Michael Koll 02232 / 43762  
*michael.koll@netcologne.de*

**Eurskirchen:** Manfred Sistig 02255 / 202026  
*manfred.sistig@gmx.de*

**Köln:** Wilfried Kaets 0221 / 95350-43  
*info@kaets.de*

**Köln:** Christoph Kuhlmann 0221 / 2870925  
*kantorkuhlmann2@t-online.de*

**Leverkusen / Solingen:** Michael Schruff  
0212 / 652231 *mischruff@arcor.de*

**Mettmann:** Matthias Röttger 02104 / 74671  
*matthias.roettger@gmx.de*

**Neuss Stadt / Neuss Land:** Michael Landsky  
02181 / 212233 *postmaster@kirchenmusik-neuss.de*

**Oberbergischer Kreis / Altenkirchen:** Bernhard Nick  
02195 / 69871 *b.nick@gmx.de*

**Remscheid / Wuppertal:** Meik Impekoven  
0202 / 9746025 *kantor@antoniusmusik.de*

**Rheinisch-Bergischer Kreis:** Thomas Kladeck  
02202 / 979171 *kladeck@gmx.de*

**Rhein-Sieg Kreis (linksrheinisch):** Bernhard Blitsch  
02225 / 702046 *hlitsch@web.de*

**Rhein-Sieg Kreis (rechtsrheinisch):** Norbert Schmitz-Witter  
02242 / 4847 *schmitz-witter@gmx.de*

**Generalvikariat des Erzbistums Köln:** Thilo Dahlmann  
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst – Kirchenmusik-  
0221 / 1642-1166 *thilo.dahlmann@erzbistum-koeln.de*

## Anmeldung

### Voraussetzungen:

- Kein Mindest- oder Höchstalter! Dieses Angebot ist offen für alle Altersgruppen.

- Grundkenntnisse der Musiklehre, Notenkenntnis. Grundkenntnisse im Klavierspielen (*Basiskurs Orgel*) bzw. instrumentale Spicelfertigkeit - vorzugsweise Orgel oder Klavier – (*Basiskurs Chorleitung*)

### Anmeldung:

- Interessenten melden sich bei den zuständigen Regionalkantoren (siehe Kontakt)  
- Dieser stellt bei einem Treffen die notwendigen Voraussetzungen fest. Hierbei spielen Interessenten ein selbst gewähltes Stück vor.

### Zeitraumen:

Der Kurs findet statt im Zeitraum vom 01. September bis zum 31. August des Folgejahres.

Ein erstes Treffen mit dem zuständigen Regionalkantor muss bis zum 15. August erfolgen.

### Kosten:

Für den gesamten Kurs bezahlen die SchülerInnen einen Gesamtbetrag von 250 €. (incl. aller Studientage)

**Eine Wiederholung des Kurses ist nicht möglich!**

## Unterrichtsangebot

### Lehrer und Ort des Unterrichts:

Den Unterricht erteilt in der Regel ein Seelsorgebereichsmusiker des Erzbistums Köln. Der Fachlehrer wird vom zuständigen Regionalkantor in Hinblick auf den Wohnort in Absprache mit dem/r SchülerIn festgelegt. Der Unterricht findet in der Gemeinde des Orgellehrers statt.

### Umfang und Ablauf des Unterrichts:

*Basiskurs Orgel:*  
25 Einzelstunden

*Basiskurs Chorleitung:*  
5 Einzelstunden

20 Hospitationen in Chorgruppen des Fachlehrers  
Diese Termine legt der/die SchülerIn gemeinsam mit dem/der FachlehrerIn im Zeitraum eines Unterrichtsjahres fest.

Dazu:

- ein Kennenlernetreffen zu Beginn des Kursjahres  
- ein Studienwochenende zu Beginn 2. Halbjahres  
(jeweils in einem Tagungshaus des Erzbistums)

### Abschluss:

Der Kurs endet mit der Absolvierung aller Unterrichtseinheiten und Studientage. Die TeilnehmerInnen erhalten eine Teilnahmebestätigung. Der/die FachlehrerIn kann eine Empfehlung zur Teilnahme am C-Kurs des Erzbistums aussprechen.

# Einmalige Sonderedition!



John Cage

John Cages Meisterwerk „As slow as possible“ an der eigens dafür gebauten Orgel in Halberstadt jetzt als exclusive Sonderedition für alle Leser von „Neues aus Planatolien“!

Der einzige, von allen Unverantwortlichen dieses epochalen Projekts autorisierte 1:1 Live-Mitschnitt in einer repräsentativen Ausgabe (jede CD einzeln in sämisch-gegerbtes Leder verpackt!).

Die ersten 3627 MP3 - CDs bis zum 31. Dezember 2007 zum einmaligen & sensationellen Sonderpreis von nur 3999,-

Es folgen jährlich weitere 730 MP3 - CDs für nur 999,- € (plus jährlichem Teuerungszuschlag sowie Zuschlägen bei entsprechender Rohstoffpreisentwicklung)

Bis zum Jahr 2639, dem vorläufigen Ende der Komposition, werden Sie bzw. Ihre Erben eine einmalige CD - Sammlung von 464 357 CDs haben, um die Sie Ihre gesamte Nachbarschaft beneiden wird.

Jede CD hat eine Spieldauer von 12 Stunden & ist in chronologischer Reihenfolge nummeriert.

Falls ab dem Jahr 2409 oder später Zeitreisen möglich sein werden, besteht die Möglichkeit, sich sämtliche CDs vom Komponisten selbst handsignieren zu lassen! (Diese Option ist nicht im CD-Kaufpreis enthalten.)

**Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen & bestellen Sie dieses einzigartige Abonnement noch heute!**

Ja, ich möchte diese einmalige, exclusive, wahnsinnige, speziell für „Neues aus Planatolien“-Leser ausgewählte, supergute Sonderedition erwerben & bestelle hiermit dieses ultimative Sonderangebot zum jährlichen Spottpreis von nur 999,-€. Ich erhalte halbjährlich die 365 CDs der vergangenen zwei Quartale portofrei zugesandt.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Postleitzahl/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte senden an:

Neues aus Planatolien  
Redaktion der drei Sinne: Bildsinn, Un-  
sinn, Schwachsinn  
c/o Werkstätte für Orgelbau Lorenz  
Hämmerle & Co  
Abstraktenweg 56  
76543 Kröpfen

**Ihre Sicherheit!**

Dieses Abo ist jederzeit zum Ende eines Jahrhun-  
derts schriftlich bei nebenstehender Adresse  
kündbar.

Entnommen dem Satiremagazin „Neues aus Planatolien“, das der Orgelbauer Peter Weiner anlässlich seines 20. Betriebsjubiläums in der Fa Mühleisen für seine Kollegen zusammengestellt hat. Wir danken Herrn Weiner herzlich für die Abdruckerlaubnis und wünschen uns eine weitere Ausgabe schon zum 25jährigen!

Die KiEK-Redaktion

## Kontakte Regionalkantoren

### **Bonn:**

**Markus Karas**  
Schulstr. 36  
53913 Swisttal;  
Tel: 02226 / 10918; Fax: +32  
M.Karas@gmx.de

### **Düsseldorf:**

**Odilo Klasen**  
Stichtelner Str. 30  
47877 Willich  
Tel.: 0211 / 610193-17;  
Fax: 0211 / 610193-24  
obmkl@s@gmx.net

### **Rhein-Erftkreis:**

**Manfred Hettinger-Kupprat**  
Kirchstr. 43a  
50126 Bergheim  
Tel: 02271 / 43818  
hettinger-kupprat@gmx.de

### **Michael Koll**

Wallstr. 93  
50321 Brühl  
Tel: 02232 / 43762  
michael.koll@netcologne.de

### **Euskirchen:**

**Manfred Sisting**  
Brunhildestr. 47  
53881 Euskirchen  
Tel.: 02255 / 202026  
gunman2208@aol.com

### **Köln (linksrheinisch):**

**Christoph Kuhlmann**  
Alteburger Str. 331a  
50968 Köln  
Tel.: 0221 / 2870925;  
Fax: 0221 / 9771897  
kantorkuhlmann2@t-online.de

### **Köln (rechtsrheinisch):**

**Wilfried Kaets**  
Am Nußberger Pfad 22  
50827 Köln  
Tel: 0221 / 95350-43  
Fax: 0221 / 95350-38  
wilfried.kaets@netcologne.de

### **Leverkusen/Solingen:**

**Michael Schruff**  
Walder Kirchplatz 26  
42719 Solingen  
Tel.: 0212 / 652231  
mischruff@arcor.de

### **Mettmann:**

**Matthias Röttger**  
Kreuzstr.14  
40822 Mettmann  
Tel: 02104 / 74671;  
Fax: 02104 / 76557  
matthias.roettger@gmx.de

### **Rhein-Kreis-Neuss:**

**Michael Landsky**  
Erfstr. 39  
41363 Jüchen (Gierath)  
Tel: 02181 / 21 22 33 Fax: - 77  
michael.landsky@t-online.de

### **Oberbergischer Kreis / Altenkirchen:**

**Bernhard Nick**  
Hohenfuhrstr. 12  
42477 Radevormwald  
Tel: 02195 / 69871  
Fax: 02195 / 5669  
b.nick@gmx.de

### **Remscheid/Wuppertal:**

**Meik Impekoven**  
Bocksledde 33  
42283 Wuppertal  
Tel.: 0202 / 974 60 25  
kantor@antoniushausmusik.de

### **Rheinisch-Bergischer Kreis:**

**Thomas Kladeck**  
Dorfstr. 14  
51519 Odenthal  
Tel: 02202 / 979171  
Fax: 02202 / 79028  
Kladeck@gmx.de

### **Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):**

**Bernhard Blitsch**  
Niedertorplatz 12  
53340 Meckenheim  
Tel: 02225 / 702046  
Fax: 02225 / 705764  
blitsch@web.de

### **Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch):**

**Norbert Schmitz-Witter**  
Am Helenenstift 15  
53773 Hennef  
Tel: 02242 / 48 47  
schmitz-witter@gmx.de